

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 30 (1875)

Artikel: Barnabas Bürki, Abt des gefreiten Stiftes Engelberg, O.S.B.

Autor: Vogel, Adalbert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-112882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I.

Barnabas Bürki, Abt des gesreiten Stiftes Engelsberg, O. S. B.

Von P. Adalbert Vogel, Stiftsarchivar.

Das sechszehnte Jahrhundert, reich an religiösen und politischen Wirren und Kämpfen, wie kaum ein anderes, war eine Zeitepoche, wo Geist und Fleisch, Licht und Finsterniß, Himmel und Hölle um die Siegespalme mit einander rangen; eine Zeitepoche, wo große Sittenverdorbenheit entgegen heroischer Tugend, rohe Gewalt wider Recht und Gerechtigkeit, religiöse Kälte und Indifferentismus gegenüber einem feurigen Glauben in erbittertem Kampfe standen; es war die Zeit der unseligen und in ihren traurigen Folgen für alle fünfzigen Jahrhunderte unberechenbaren Glaubensspaltung, welche von Deutschland aus leider auch über einen großen Theil unsers schönen schweizerischen Vaterlandes sich ausbreitete; es waren die Tage einer derartigen geistigen und religiösen Gährung — eines Zersetzungssprozesses, der die Massen in zwei so schroff einander entgegenstehende Heerlager ausschied, daß die Existenz des Einen nur durch die Vernichtung des andern bedingt zu sein schien. Busfinger¹⁾ sagt: „Während die Eidgenossen in fremden (italienischen), verderblichen Kriegen die Ruhe ihres Landes und den Ruhm ihrer Waffen um kleinen Gewinn und großen Verlust²⁾ auf's Spiel setzten, waren allerwärts die verhängnisvollen Tage hereingebrochen, von

¹⁾ Gesch. von Nidwalden, II. 101.

²⁾ Nicht ohne Grund ward damals Italien der „Todtenacker“ der Schweizer benannt; denn z. B. nur in den zwei einzigen Schlachten bei Bicocca und Pavia (1522—1527) verloren die Schweizer-Söldner die enorme Zahl von über 10,000 Todten und ebensovielen Verwundeten.

denen der fromme Einsiedler im Ranft, der selige Bruder Klaus mit prophetischem Geiste vorausgesagt hatte, daß sie große Uneinigkeiten und mächtige Entzweiuungen im Vaterlande erzeugen würden. Denn so wie die alte Bundesseinheit schon seit lange in ihren Grundfesten war erschüttert worden, so sollte nun auch noch die alte Glaubenseinheit ihrem bisherigen Wesen und Bestand nach untergehen." —

Zum Glücke gab es damals, wie in Deutschland, so auch in der Schweiz, Männer, die gegenüber der großen Anzahl von Geistlichen und Laien, welche durch die Fälschung der wahren Lehre Christi ihr zügelloses Leben zu decken suchten, das Banner des wahren Glaubens hoch hielten und mit unentwegtem Muthe den über unser schönes Vaterland sich hinwälzenden Fluthen der Irrlehre sich entgegenstellten. Unter diesen Kämpfern befand sich in hervorragender Stellung auch Barnabas Bürki, Abt des exemten Stiftes Engelberg. Dieser ausgezeichnete Prälat hat sich sowohl um sein Kloster als auch um die katholische Schweiz, besonders der fünf alten Orte zu sehr verdient gemacht, um nicht endlich einer 300jährigen Verborgenheit den Schreinen des Archivs enthoben, und im „Geschichtsfreunde“ dem dankbaren und wohlverdienten Andenken der Nachwelt übergeben zu werden.

Von angesehenen Eltern — Othmar Bürki und Agnes Ritterin — zu Altstätten im Rheinthal im Jahre 1473 geboren, wurde Barnabas wahrscheinlich schon als zarter Knabe dem Stift Engelberg zur Erziehung und zum Unterrichte übergeben. Sein geweckter Geist, seine Liebe zum Studium, verbunden mit einem unermüdeten Fleiße, und die dadurch erzielten glänzenden Fortschritte, berechtigten zu den besten Hoffnungen und ließen in ihm den künftigen „Gelahrten“ ahnen. Den bescheidenen Jüngling zierte zudem ein gutes, unverdorbenes Herz und ein frommes, der Welt gänzlich entfremdetes Gemüth, was ihn auch bestimmte, nach vollendetem Gymnasium in den Klosterverband sich aufzunehmen und mit dem Habit des hl. Benediktus bekleiden zu lassen.

Nach Ablegung der Ordensgelübde wurde der junge Mönch zur Fortsetzung der Studien auf die Universität Paris geschickt. Dort machte er so glänzende Fortschritte in den göttlichen und profanen Wissenschaften, daß er den Grad eines „Meisters der freien Künste, Doktors der hl. Schrift und Professors der

Philosophie und Theologie“ erwarb. „Vir in vita sume clarus, doctrinā insignis, artium liberalium et Magister et Doctor divinarum Scripturarum ac orthodoxae christianae Theologiæ et Philosophiæ peritissimus Professor“.¹⁾ — Aus diesem, wie auch aus dem Umstande, daß Barnabas wenigstens 10 bis 12 Jahre, — nämlich bis zu seinem 31. Lebensjahr — in Paris verweilte, scheint hervorzugehen, daß er dort die Lehrstühle der Philosophie und Theologie als Professor bestiegen; denn es nicht wohl anzunehmen, daß er als Abt diese, alle Zeit in Anspruch nehmende Professuren in Engelberg selbst und ausschließlich versehen habe, was ihm seine Amtspflichten kaum gestattet haben würden.

Ein solcher Mann war allerdings würdig auf eine höhere Stufe, auf den Leuchter gestellt zu werden. Das geschah. Nach der Resignation Abts Heinrich IV. wurde Barnabas, der immer noch in Frankreichs Hauptstadt den Wissenschaften oblag und noch nicht zum Priester geweiht war, von den Capitularen des Stiftes Engelberg im Jahre 1504 einstimmig zu ihrem Vorstande gewählt. Eine Deputatschaft des Klosters überbrachte dem überraschten, demüthigen Gelehrten den Wahlakt des Capitels und geleitete ihn von Paris nach Constanz, um da sowohl die hl. Priesterweihe, als auch die äbtliche Benediction vom Bischof Hugo zu empfangen. „Barnabas Bürki de Altstätten omnium punctis absens renuntiatur Abbas, Ano 1504. Legati igitur Parisias missi, cultum adhuc ingenii haurientem ad Prælaturam adducturi adeunt, novumque Præsulem Parisiis Constantiam, inde sacris Ordinibus ac abbatiali Benedictione initiatum ad Cœnobium perducunt.“²⁾ — Den liebenswürdigen Charakter, die hohe Tugend und die seltene Wissenschaft dieses vortrefflichen Prälaten schildert das alte Chronikon Engelbergs (1120—1546) folgendermaßen: „Rev^{mus} D. Barnabas Bürki hujus Monasterii Abbas, vir in vita sume clarus, doctrinā insignis, artium liberalium Magister et Doctor divinarum Scripturarum ac orthodoxae christianae Theologiæ et Philosophiæ peritissimus Professor; in docendo indefatigatus Declamator; ignaræ juventutis sollicitus Institutior; memorabilis sanctimonia vitæ, catholicæ fidei et castæ Religionis Conservator; omnium hæresum

¹⁾ Chronicon antiquiss. Engelbergense ab A° 1120—1546.

²⁾ Annales Rev^{mi} Placidi I. Knüttel, Anfangs des 17. Jahrhunderts.

Impugnator; pauperum liberalis Elargitor et Defensor; concordiae et pacis amator; injuriarum et persecutionum patientissimus lator; ambitionis detestator et doctorum virorum amator et promotor. Denique tam admirabili fuit sanctimonia vitae, ut omnibus suae aetatis hominibus esset admirationi et spectaculo.“ Diesem Encomium¹⁾ fügt der oben zitierte Annalist Pl. Knüttel bei: „Is (Barnabas) admirandae virtutis Heros, providus ac prudens Paterfamilias, divinarum humanarumque litterarum venerabile domicilium, ac excelsis praesidiis Minervae, ut ita dixerim, arx fuisse traditur. In rerum ministerio cum ecclesiasticarum, tum aliarum miro callebat ingenio.“ — In ähnlichen Lobeserhebungen ergehen sich auch mehrere auswärtige Chronisten, wie z. B. Leu²⁾, Landammann Bünti³⁾, Casp. Lang⁴⁾, Murer, Bucelin, von denen wir nur die zwei letzteren anführen wollen. H. Murer schreibt in seiner Geschichte des Gotteshauses Engelberg⁵⁾; „Barnabas Burchi . . . ein dreyfachlicher Philosophus und dieffinniger weitberümpfter Doktor der heiligen Schrift, ein liebhaber aller gelerten: Ein Vater der Juget und Studenten, deren ehr fil in eigener person im Closter und Schulen underwiese, fil auch auff fremde schulen befürerte, schifte und verlegte. Ehr Barnabas . . . bekame seine bestettigung und Confirmation von Bischof Hugen zu Constanz: Edler von der Hohen Landenberg; Regiert loblich und wol, lage doch mehr ob den Büocheren, geschriften und Theologie als den weltlichen Closter und haufgeschäften, ward doch nichts versäumet, ward wol gehauset, durch sein fleißiges auffschauwen und Verwaltung Herren Fratris Patris Henrichi Stulz seines Conventualens, der ihne zu einem Stadthalter Ehrwellete weltlicher und haufzheblicher geschäfften.“ — Gabr. Bucelinus zählt den Abt Barnabas unter die größten Männer der Diöcese Constanz und unter die geschicktesten Befämpfer der Häresie in der Schweiz; er nennt ihn geradezu das Drakel und

¹⁾ Wahrscheinlich von Jodoc Krämer, der 7 Jahre nach Barnabas zur abteilichen Würde gelangte.

²⁾ Schweizer. Lexikon, VI. 346.

³⁾ Verzeichnuß der Herren Äbten des lobw. Gottshuſes Engelberg. (Manuscript. 1730. fol. 6.)

⁴⁾ Historisch-theologischer Grundriß, I. 885. Einsidl. 1692.

⁵⁾ Ex Copia Manuscripti: Histor. Monasterii Engelberg. a. R. P. Murer Carthusiano Jtingensi composita A° 1640.

Mirakel seiner Zeit, der als helles Gestirn in der schwarzen Finsterniß die ganze Diöceſe erleuchte. Wir wollen ihn ſelbst ſprechen laſſen: „Ad Añum 1504. Jn Monasterio Angelomontano Helvetiae Joānes Ethon Abbas, in difficillimis temporibus ſibi ſemper constans multis generoſe exanthlatis laboribus, ad requiem felici morte transit¹⁾), ſuccedente Barnaba Bürckio de Altſtetten, viro incomparabili et inter magna sydera Dioceseos numerando.“ Weiter unten ad Añum 1515 fährt er fort: „Oraculum, ut Anales loquuntur, et miraculum hujus temporis Barnabas Angelomontanus Abbas, acerrimi vir ingenii, excellentis doctrinæ, totius prudentiæ magnæ auctoritatis, exquisitissimæque virtutis ob rarum animi candorem, ſuavitatem et gravitatem morum, vitæ integritatem, artium liberalium, Philosophiæ imprimis ac Theologiæ altam raramque ſcientiam, maximi paſſim factus, egregiis meritis illustrat Diocesim noſtram, in compoſendis maximè Helvetiorum controverſiis dexterrimus. verè lucerna ardens et lucens in tantis tenebris teterrimæ tempeſtatis celebrandus.“²⁾ — Es liegt auch noch ein gleichzeitiges Schriftstück vor, aus dem wir entnehmen können, auf welch freundſchaftlichem Fuſe Barnabas mit den Gelehrten — „feinen Freunden“ — wie er ſie nannte, geſtanden haben muß, und welch' groſe Verehrung und Hochſchätzung dieſe ihm zollten. Es ist das Begleitschreiben zu dem von Erasmus von Rotterdam verfaßten Werke der Proverbien³⁾, welches ein Freund in Lucern dem Abte als Geſchenk übersandte. Der Brief ist auf den Einband-Deckel des Buches geſchrieben und trägt den Titel: „Suo Dulcissimo Barnabæ Antistiti“,

¹⁾ Das Todesjahr des Abtes Johannes ist in den Necrologen nirgends angegeben; der Annalist Jld. Straumeyer läßt ihn zwischen 1496—1500 sterben und hierauf Heinrich IV. zum zweitenmal zur Regierung gelangen, welchen Altersſchwäche Anno 1504 zur Resignation bewog; Andere dagegen, wie auch Bucelin, ſchenken dem Johannes Leben und Regierung bis 1504, was auch ein alter geschriebener Catalog der Abte beweisen ſoll. Pl. Knüttel läßt zwischen Johannes und Barnabas eine Sedes vacans von 7 bis 8 Jahren eintreten. Welche von dieſen Angaben die richtige, dürfte ſchwer zu ermitteln ſein.

²⁾ Constantiæ ſacræ et profanæ deſcriptio. Authore P. Gabr. Bucelino O. S. B. theologo. 1668. pag. 336 et 339.

³⁾ Opus Proverb. a Joanne Frobenio Typographo Basileensi in lucem editum Aº 1523. (in Folio.)

ergeht sich dann in einer Lobrede auf Erasmus und die Wissenschaft und schließt mit folgenden Worten: „*Mitto itaque, vir præstantissime, opus non minus doctum ac comodum, quodque de eo possis sperare, statim in ipso operis vestibulo videbis. neque opus est, ut ego a musis tantum opus laudem: res ipsa indicabit. Lege, relege, evolve sedulo, ut soles: et senties te non lusisse operam, neque thesaurus erunt carbones.* — *Vale Doctissime Abbas, totiusque Sylvaniæ Decus imortale!*“

Lucernæ decimo tertio Cal. Augsti. (1523?)

R. P. tuæ me iterum iterumque comendo.¹⁾

In der Wahl Barnabas zum Abte ist eine besondere Vor- sehung Gottes nicht leicht zu erkennen; sie wollte für die Zeit der bald hereinbrechenden Glaubenswirren ein Licht auf den Leuchter stellen, das nicht nur seinem Gotteshause, sondern der ganzen katholischen Schweiz und vorab den fünf alten Orten auf dem Wege der Wahrheit leuchten sollte. Das war in der That nothwendig. Es hatten sich sittliche und bürgerliche Verderbnisse jeder Art nicht nur aller Stände und Volksklassen der Laienwelt bemächtigt, sondern auch einen Theil des Clerus ergriffen; ja selbst in die geheiligten Mauern der Klöster wußte sich der Weltgeist einzuschleichen, mit seinem Gifthauche die gottgeweihten Stätten zu inficiren und zu bewirken, daß viele Mönche die Kutte an den Nagel hängten, apostasirten oder wenigstens das Joch des Ordenslebens abschüttelten und Regularität und Disziplin über Bord warfen. Selbst das einsame, von hohen Bergen rings umschlossene und von der Welt gleichsam abgeschnittene Gotteshaus Engelberg blieb nicht unberührt von der Ansteckung. Auch hier gab es fränke Mitglieder,

¹⁾ Die Namens-Unterschrift fehlt. — Darunter stehen von einer andern Hand, nicht unwahrscheinlich von Barnabas selbst geschrieben, folgende, seinem Charakter und Geiste vollkommen entsprechende Verse:

Gutta cavet lapidem, non vi, sed sæpe cadendo;
Ita crescent studia, non vi, sed sæpe legendo.
Nunc lege, nunc ora, nunc cum fervore labora;
Sic erit hora brevis, cum labor ille levis.
Non prius in dulcem declines lumina somnum,
Donec totius reputaveris Acta diei.

die eines klugen, geschickten Arztes zu ihrer Heilung bedurften, sollten sie nicht das Los derjenigen theilen, die von dem Strudel der Reformation verschlungen wurden. Bucelinus¹⁾ sagt in Bezug auf die Klöster: „Præcipitantibus fere universis in deteriora, ipsis etiam Religiosis nostræ Diœceseos sacris coetibus, in laxitatem resolutis, Divini tamen Spiritus gratia semper scintillas hinc inde primævi sacri fervoris resuscitat, ita ut multa Cœnobia tanto magis fervere et exardescere inciperent, quanto magis alia tepescerent; ita nunc zelus et fervor . . . Henrici Abbatis Fischingensis, Barnabæ Engelbergensis . . . aliorumque sese prodit magna omnium cum ædificatione.

Während des ganzen 15. Jahrhunderts, besonders aber in der zweiten Hälfte desselben wirkten mehrere Faktoren zusammen, das Stift Engelberg, wenn möglich, seinem geistigen und ökonomischen Ruin entgegenzuführen. Einerseits bot die untaugliche und verschwenderische Regierung einiger Äbte²⁾, welche das Kloster in so große Armut stürzten, daß die Religiosen in äußerster Dürftigkeit zu leben gezwungen waren, Veranlassung zur Unzufriedenheit und dadurch zu Versuchen, das Foch der Disziplin abzuwerfen oder wenigstens zu erleichtern; anderseits konnten die Zwistigkeiten zwischen dem Kloster als Souverän und dessen Vasallen — den Thalleuten, deren öftern Auflehnungen sich mehr denn einmal bis zu förmlichen Empörungen steigerten, die da schließlich nur durch Waffengewalt der Schirmorte mußten gedämpft werden³⁾, nicht ohne bedeutend störenden Einfluß auf den geordneten Gang, den festen Bestand der klösterlichen Disziplin, sowie auf die wissenschaftliche Thätigkeit bleiben;

¹⁾ In *descript. Const. sacræ*, pag. 338.

²⁾ Von dem Abte Johannes Kummer, der vom Jahr 1421—1430 regierte, sprechen die Annalen: *Hic initium desolationis et perturbationis nostræ. Is ipse est Joannes, qui disciplinam monasticam destruxit, qui bona Monasterii dissipavit, qui sæculari Potestati aditum pandit in res et Jura Monasterii.* (Straum.) — Abt Heinrich Porters Regierung, von 1457—1478 wird vom gleichen Annalisten treffend in dem kurzen Saße gezeichnet: *qui toto Monasterii absumpto corpore, vix caudam reliquit.* —

³⁾ Anno 1488 nach Schilling und Tschudi, welche den Vorfall beschreiben. Schilling gibt (fol. 144) in einem gemalten Bilde den Zug der Schirmorte nach dem Thale Engelberg. — Rennw. Cysat in *Collectan. notirt* nebst einer, schon im Jahre 1423 stattgefundenen bewaffneten Intervention der

wo aber diese zwei Grundpfeiler fehlen oder erschüttert werden, da geht eine klösterliche Genossenschaft nothwendig ihrer Auflösung entgegen.

Ein dritter Hauptgrund, der vor Allem dem drohenden Zerfall des Klosters den größten Vorshub leistete, war die willkürliche und unbeschränkte Herrschaft der Schirmorte über dasselbe.

Bis zu Anfang des 15ten Jahrhunderts stand die Advokatie oder Schirmvogtei Engelbergs bei den römischen Kaisern und bei dem Hause Habsburg, unter deren Protection das Gotteshaus glücklich, ruhig und unangefochten von der Welt lebte, still und harmlos fortblühte wie eine Blume, die vor dem scharfen Hauch des Nordwindes geschützt ist. Als aber in Folge der zunehmenden Wirren in Kirche und Reich die Thätigkeit des Kaisers und der Großen des Reiches derart in Anspruch genommen wurde, daß sie der Advokatie keine Aufmerksamkeit mehr schenken konnten, da verlor das Kloster mit diesem Schutze zugleich auch seine Ruhe, sein Glück, seinen Wohlstand, und es begann die schwere Zeit einer langen und harten Prüfung, die nicht selten zu desolaten Zuständen führte, und erst nach einer 200jährigen Dauer endete, als der große Abt Benedict Sigerist (1603—1619) durch Wiedererkämpfung der Selbstständigkeit, durch die Emanzipation von der weltlichen Oberherrschaft und Bevogtung, dem Gotteshaus eine neue Blüthezeit, frisches Leben und neuen Aufschwung in spiritualibus et temporalibus verlieh. — Den Anfang zu dieser langen Prüfungsperiode machten die eigenen Unterthanen, die Vasallen des Thales, welche aufgeheizt von Nidwalden, Anno 1413 eine Empörung gegen ihren schutzlosen Oberherrn in Scene setzten. In Ermanglung eines competenten Richters erboten sich nun die Stände Zürich, Lucern, Uri, Schwyz und Obwalden — (Nidwalden hatte Parthei für die Thaleute gegen das Kloster genommen) als Schiedsrichter zwischen beiden Theilen, und sprachen zu Uri dem Kloster Recht, wiesen die Vasallen

Schirmorte (litt. B. fol. 32). noch mehrere bedeutende Streitigkeiten des Thales gegen das Kloster, welche die Vermittlung der Schirmorte nöthig machten; so z. B. in den Jahren 1413; 1418; 1423; 1444; 1488 u. a. — Dieses Jahrhundert war sonach vom Anfang bis zum Ende ein besonders gesegnetes an „Spän und Stoß“ von Innen und Außen gegen das Gotteshaus. —

zum Gehorsam und Nidwalden zur Ruhe. — (die auf diesen Handel bezüglichen Actenstücke von 1412—1415 sind abgedruckt im Geschichtsfreund XI. 195. XII. 235—242.) Obwohl diese Stände nicht als Schirmorte — denn das waren sie noch nicht — zu Gericht saßen, so erlaubten sie sich doch schon Anno 1420 auf einem Tage zu Baden in Gemeinschaft mit Zug und Glarus dem Kloster ohne Begrüßung des Capitels einen fremden Mönch (aus St. Blasien) als Abt zu setzen. (Recess. Bad. et litt. ex arch. St. Blasii). Als bald darauf (1423) die Flamme der Empörung des Thales gegen das Gotteshaus aufs Neue losbrach, so bot dies den benachbarten Ständen Gelegenheit, sich der Advokatie über's Kloster und Thal zu bemächtigen. Cysat sagt hierüber (Collet. litt. B. fol. 32): Umb dis Zyt vnd darnach erhub sich ein treffenliche vnuwe vnd span der Tallüten wider das Gottshus, wollten sich gar fry machen, dess zugend Lucern, Schwyz vnd Unterwalden dahin, Machtend sy gehorsam, namend das Gottshus in jre schirm, bekamend hiemit die Cast vnd Thalvogth, jedes Ort hat den Clostervogt 2, vnd den Talvogt 4 Jar, gat vmb. —

Vom J. 1423 an hatten die Stände Lucern, Uri, Schwyz und Unterwalden die Schirmvogtei oder Advokatie über das Kloster und mischten sich anfänglich nicht oder wenig in dessen Verwaltung. Allein Anno 1465 bot ihnen die stark rückwärtsgehende Haushaltung Abts Heinrich IV. eine erwünschte Gelegenheit, das Gotteshaus unter dem Vorwand seiner schlechten Dekonomie zu bevogten, d. h. die bisherige Schirmvogtei in eine Kastvogtei umzuwandeln, wozu sie natürlich weder befugt noch berechtigt waren, und eine flagrante Verlezung der päpstlichen und kaiserlichen Freiheitsbriefe in sich schloß. Dessenungeachtet nahmen sie die zeitliche Administration gänzlich zu Händen und mischten sich sogar in die geistliche, indem sie den Abt Heinrich ab- und Ulrich Stalder an dessen Stelle setzten¹⁾. Den von ihnen bestellten Vögten ließen sie mit Ausnahme

¹⁾ „. . . . wan aber wir als schirmer und Kastvögt gern all Bliß anferen wollten damit das würdig Goßhuß in wesen besib, als das wir jeß zum teil angefangend, und mit eim würdigen geistlichen Prälaten, dess Regierung sich zuo allem goutem schilt, versechen habend, u. s. w. (litteræ commendat. Cant. Tutor. ad omnes fideles, 21. Febr. 1481, worin die Schirmorte für das durch Ueberschwemmungen und andere schwere Unfälle stark geschädigte Kloster die Gläubigen um Beiträge und Almosen bitten.)

der jährlichen Rechnungsablage freie Hand nach Belieben zu schalten und zu walten, dem Abte aber blieb nichts mehr übrig als der leere Titel.¹⁾

Unter solchen schwierigen Verhältnissen trat Barnabas die Regierung an. Nach Innen gegen Fäulniß und Zügellosigkeit, nach Außen gegen Gewalt, Bedrückung und Usurpation zu kämpfen, war die große Aufgabe, zu deren Lösung ihn die Vorsehung bestimmt hatte. Er unterzog sich ihr in der Hoffnung auf den Beistand dessjenigen, der diese Last auf seine Schultern gelegt und ging mutig an die schwere Arbeit. Er kannte die hohen Pflichten sowie die große Verantwortung eines Kloster-Vorstandes zu gut, als daß er sich hätte dazu verstehen können, als bloßer Schein-Abt zu figuriren; daher mußte er die seinen Vorgängern entrissenen Zügel der Regierung wieder zu eigenen Händen zu nehmen suchen. Die Klugheit des Vorgehens hierin beweist die Größe seiner Einsicht. Er wollte vorerst das Gotteshaus nach Innen restauriren und die Disciplin wieder herstellen und verlangte zu dem Zwecke von den Schirmorten vorläufig nur die freie Ausübung der Jurisdiction über seine Mönche und überließ ihnen einstweilen die ökonomische Administration mit dem Angeding von Verabreichung genügender Lebensmittel und anderer Bedürfnisse für den Convent und die Gäste. Seine Forderungen waren folgende:

„Ich Barnabas Bürki apt ze Engelberg begeren von minen

¹⁾ Das gleichzeitige Chronikon und die Annalen sprechen folgendermaßen: „Henricus (IV.) Porta Abbatem egit usque ad annum 1478, administracionem tamen ab anno 1465 Cantonibus Tutoribus seu Advocatis cedere coactus est et tandem ab iis deponitur et in Briens nostro Plebanatu locatus. Confoederati Advocati sub specie tuitionis ac profectū Monasterii se suppauerunt, boves, ciphs argenteos cum pluribus poculis argenteis ac duobus calicibus et alia vendiderunt, diversos Procuratores vulgo Advocatos dictos ordinaverunt, qui potius sua quam quae sunt Monasterii quærentes parum profuerunt, imo quidam multum obfuerunt.“ (Chron. de A° 1484.) Die Annalen fügen hinzu: „bona alienant, minime pauca in mercedem seu prædam rapiunt; jurisdictionem summam invadunt, electionem Abbatis liberam turbant; officia distribuunt; intrudunt, repellunt quosquos ii seligebant etc.“ (Straum. Annal. III 399.) — Wir glaubten diesen Bericht geben zu sollen, damit der Leser einen Überblick über die damaligen Verhältnisse und Zustände des Klosters gewinne, welche die Stellung des Abtes Barnabas zu einer wenig beneidenswerthen machten.

getrüwen frommen ersamen und wysen herren den castenvögten von den dryen orten lucern Schwiz vnd vnderwalden das sy mich vorerst mit dem weltlichen nit wellend beladen noch bekömeren bis ich mich des mit guotten vrsachen erflag vnd da mit och erzögen müg, das ein föliches wider das geistlich regiment syge vnd dem gozhus in geistlichem schad wurde sin.

„Demnach zu dem anderen ist min begeren das ich nach inhalt vordriger abscheiden vnd sprüchen so den vormals gemacht sind einem apt zu Engelberg das ich das geistlich mug regieren nach nuß miner brüdren lib vnd och sel och gozhus guotten eren, also das ich schand vnd laster vnd ungehorsamigkeit mug abstellen vnder den minen och gott voran rechnung geben.

„zuo dem drytten begeren ich wen vnd zuo welcher zitt es nott wurd nach uswissung der regel sant benedicts in dem gozhus ze straffen das ich nach inhalt der regel mug straffen unghorsamider fründen geistlichen vnd weltlichen oder was personen es während ganz ungesumpt vnd ungeirt bis ich min recht mag erlangen.

„zu dem vierden begeren ich wo mir mer klegt kämi von minen thallüten vnd vnderthonen das mine münch die iren beschissend das ich die minen mug straffen vnd die thallüt zufriden stellen vnd also durch das selbig unfur vnd erstochen leben abstellen, da mit ich nit geschulten werd strafftist du dini münch so wurd das vermitten.

„zu dem fünfftten ist min Begird das ein vogt ze engelberg mir nit mangel laß vnd die notturft zu geistlichen Leben büß nach des geistlichen regiments inhalt es sy mit eßen oder trinken oder beschließung (Clausur) da mit mir die convent herren nit in die wirtshüßer louffend on min wüßen vnd willen.

„zuo dem sechsten begeren ich einen schlüssel zuo dem keller wenn mir erber lütt kömend das ich nit müßt zuo dem wirt schiken umb einen trunk oder brod vnd ist min groß sonderlich begeren wo ir mich by föllichen vor genempten artiklen nid wend handhaben das ich mit üwerem gunst vnd urlob einen geistlichen obren müg wyter erklagen vnd da selbig einen ruggen suchen wann noch bis har hab ich nit törfen yemand straffen umb kein übel so lang ich geregirt hab vnd ist großer fraffen (?) drauß entsprungen vnd nit mer zu erliden das ich inen alle ding nachtrag vnd wenn ich den minen etwas verbütt zu thun das sy

mir es zu traz vnd leid wellend verbringen. gott syg mitt üch allen amen."¹⁾

Dieses Actenstück spricht zu deutlich, als daß es einer Erklärung bedürfte. Abgesehen davon, daß der große Mangel, den die Conventualen wegen der Kargheit der Vögte litt, Einzelne veranlaßt haben möchte, ihren Unterhalt regelwidrig außerhalb des Klosters sich zu verschaffen, möchten wir fragen: was Wunder, daß die Disziplin in die Brüche gieng, wenn von den Schirmorten dem Abte die Jurisdiction über seine Mönche so vollständig entrissen war, daß er sie weder strafen, noch auch ohne Erlaubniß den Refurs an einen höhern geistlichen Obern ergreifen durfte? —

Wegen Ermangelung des Datums ist der Zeitpunkt ungewiß, wann Barnabas diese Begehren an die Schirmorte stellte, vielleicht benützte er hiezu den günstigen Anlaß seiner Primiz, die er am 11. Nov. 1505 feierte und dazu die Schirmorte durch den damaligen Vogt von Obwalden unterm 3. Nov. einladen ließ. (Siehe Beilage 2.)

Wie wir gesehen, war es dem Abte vorab hauptsächlich daran gelegen, die klösterliche Disciplin nach der Norm der Regel des hl. Ordensstifters wieder herzustellen, die Liebe zur wissenschaftlichen Thätigkeit zu wecken, die Schule zu heben und so dem Gotteshause den alten Ruhm wieder zu verschaffen, der unter einigen seiner Vorgänger verloren gegangen. Um dieses Ziel eher zu erreichen, bediente er sich der Milde und Sanftmuth gegen seine Untergebenen, insbesondere aber seines eigenen Beispiels, wohl wissend, daß Worte nur insofern sichere Gewähr auf Erfolg bieten, inwiefern sie durch das Beispiel unterstützt werden. Verba movent, exempla trahunt. Freilich hatte er bei dem Regenerations-Werke mit vielen Widersprüchen und Hindernissen zu kämpfen; allein erstere besiegte er durch seine unüberwindliche Geduld, letztere durch kluge Umsicht und standhafte Ausdauer. Der beste Erfolg krönte seine Bemühungen. Unter seiner Leitung bildeten sich vortreffliche Männer in wissenschaftlicher und religiöser Beziehung, von denen mehrere auf die dem Kloster incorporirten Pfarreien versetzt wurden und nicht ohne großen Einfluß auf die Erhaltung des kathol. Glaubens in der

¹⁾ Ex archivo Suitensi.

Reformationszeit wirkten. Wir citiren eine diesbezügliche Stelle aus Abt Carl Stadler's Catalog der berühmten Männer Engelberg's. Seite 69 schreibt er: „Barnabæ antiquius nihil erat, quam ut tum avitæ disciplinæ mores, tum litterarum studia in Montem Angelicum revocarentur. Probum sane propositum, nec minor Antistitis fuit industria: neutrum tamen apparuisset, nisi exemplo vitae et doctrinæ præluxisset ipse. Magnos inde circa se motus expertus est, sed et hos tulit placidius; inde quo patientior, quo clementior extitit Præsul, eo facilius compescuit rebelles. Ipsa tam mitis Patris constans opera et obstinationibus verecundiæ fuit et janua ut scholam tanti Magistri adierint. Ex ea postmodum prodiere viri tam de ordine monastico, quam de tota catholica Helvetia optime meriti. Horum quosdam Cantonos Tutores Parochiis, quorum jus Patronatūs ad Monasterium spectabat, præficiebant. Nec revera firma adeo in his partibus stetisset vera religio, nisi et horum et sui Magistri ac Patris Barnabæ sermonibus et indefessis laboribus roborata fuisset simplex plebecula.“

Unsers Abtes Sorgfalt erstreckte sich indeß nicht bloß auf die innere, geistige und moralische, sondern auch auf die äußere Reparatur seines Gotteshauses. Er sah den gänzlich vernachlässigten Zustand der Klostergebäulichkeiten in Dach und Fach, der Kirche und deren ärmlichen Schmuck an Zierrathen, hl. Gefäßen und Paramenten, was natürlich auch der Feierlichkeit des Gottesdienstes Eintrag thun mußte. Um diesem Uebelstande möglichst abhelfen zu können, um dem Hause Gottes die gebührende Ehre, dem Gottesdienste den geziemenden Glanz zu verschaffen und das Kloster seinem baulichen Zerfall zu entreißen, bedurfte es eines bedeutenden Kostenaufwandes. Allein dem guten Abte fehlte das Geld. Doch er war nicht verlegen, sondern nahm zu einem in damaliger Zeit nicht ungewöhnlichen Mittel seine Zuflucht, indem er sich mit einem Bittgesuch an den Cardinal Raimund, apostolischen Legaten von Deutschland wandte, um durch ihn für diejenigen Gläubigen einen Abläß zu erwirken, welche dem Kloster durch milde Gaben und Beiträge zu Hilfe kommen oder dessen Kirche an gewissen Festtagen besuchen würden. Wirklich fertigte unterm 1. August 1504 der Cardinal ein besiegeltes, die Verleihung von Ablässen in obigem Sinne enthaltendes Dokument an Abt und Convent aus. (Siehe Beilage 1 a.)

Zu der empfindlichen Armut, womit das Gotteshaus zu kämpfen hatte, gesellte sich zu dieser Zeit auch noch eine bedeutende Einbuße an dem Zehnten in Briens und Wyler (Wilare). Das Kloster besaß in der Pfarrei Briens zwei Zehnten: den Kirchenzehnten als Collator der Pfarrpfründe, der dem jeweiligen Pfarrer, den der Abt gewöhnlich aus dem Convent stellte, zu seinem Unterhalte ließen wurde; dann den s. g. Laienzehnten zu Wyler am Brünig, welchen Abt Rudolf II. Anno 1378 von Petermann de Ringgenberg, Lehensherren und Vogt zu Briens¹⁾, und von dessen Lehenträger Heinrich Helbling und Frau Anna Schilling zu Bern gekauft hatte.²⁾ P. Caspar Wolleb, im Jahr 1505 auf die Pfarrei Briens gesetzt, nahm nun beide Zehnten für sich in Anspruch. Ungeachtet der von Abt Barnabas bei den Schirmorten dagegen erhobenen Einsprache, zuerkannten diese dem Pfarrer das Recht, sämtliche Zehnten als „sin lidig und eigen guot“ zu beziehen und zu besitzen, so lange er lebe, ohne irgend welche Einsprache oder Belästigung von Seite des Gotteshauses;³⁾ es wurde ihm bloß die Verpflichtung auferlegt, lebenslänglich jährlich auf St. Martini 6 Goldgulden zu entrichten, und das Kloster als rechtmäßiger Erbe aller seiner liegenden und fahrenden Güter eingesetzt. Das Gotteshaus besitzt hierüber zwei Urkunden, die eine von Peter von Wiesenbach, des Raths zu Obwalden und Vogt des Klosters zu Engelberg, die andere von Conrad Wingarters, Probst zu Interlaken, besiegelt. (Beilage 3.)

¹⁾ Das von ihm den 28. März ausgesertigte und gesiegelte Instrument führt als Zeugen auf: Johann von Waltersberg in denen ziten lantamman ze underwalden nid dem Kernwald, Walther von Hunwil lantamman ob dem Kernwald, johann von Winkelriet, Volrich von Rüdli von sarnen, Volrich smid von Hoffstetten und ander erber lüte. (Archiv Engelberg.)

²⁾ In seiner Urkunde vom 16. März sind als Zeugen genannt: Cuono von Sedorf, Jakob von Seftingen, Ruof vom Bach, Burger ze Berne, und ander gnuog. Sie trägt 3 Insiegel: das des Helblings, das des Meister Johannes de Nitz, Schulmeisters ze Berne und jenes des Volrichs von Buobenberg, Edelknecht und Schultheiß ze Berne. (Archiv Engelberg.)

³⁾ Die Urkunde ist zwar nebst den „Botten“ der Schirmorte auch vom Abt und Convent unterzeichnet; ob aber Barnabas dies vielleicht nur sponte coactus gethan, bleibt aus Mangel an sichern Beweisen dahin gestellt. Immerhin erscheint angesichts der großen Nothdurft des Klosters eine solche freiwillige Concession als unwahrscheinlich oder unerklärlich, will man nicht annehmen, der Abt habe dieses Opfer dem Frieden zu lieb gebracht. —

Bei der gewaltthätigen Reformirung der Oberländer durch die Berner Anno 1528 ging nicht nur der Kirchen- sondern auch der gekaufte Privatzehnten fürs Kloster auf immer verloren, wie wir später sehen werden.

Fünf Jahre darnach (1510) erlitt das Gotteshaus abermals eine Einbuße, die ihm, wenn auch in ökonomischer Beziehung nicht immer von großem Belange, doch bedeutend genug erschien, um ein damit verbundenes uraltes Recht gegen eine willkürliche Entziehung standhaft zu wahren. Schon seit seiner Gründung besaß das Kloster in den ihm incorporirten Pfarreien Nidwaldens das von mehrern Päpsten und Bischöfen¹⁾ bestätigte Beerbungsrecht (jus spolii) der Geistlichen, und wurde stets fort unbeanstandet ausgeübt, falls die Pfrundherren sich nicht bei Lebzeiten davon loskaufsten oder im Armuthsfalle vom Kloster freiwillig cedirt wurde. Selbst nach dem Verluste der Collaturen wurde dieses Recht in einem Verkommniß vom Jahre 1462 vom Abt und Convent ausdrücklich vorbehalten und in der bezüglichen Urkunde „alle Freiheiten so sy zu den Priestern hand“ feierlich bestätigt.²⁾ So unbestreitbar demnach dieses Recht war, so wurde es doch beim Tode des Pfarrers H. Imgrund in Stans von dessen Bruder Gilg angefochten, indem er die Herausgabe der Hinterlassenschaft des Verstorbenen verweigerte. Der Rechtsstreit kam vor ein eidgenössisches Schiedsgericht. Auf dem Tag zu Stans am 30. Oct. 1493 fiel der Entscheid zu Gunsten des Klosters aus; Gilg Imgrund wurde verurtheilt, für die sich angeeignete Erbschaft seines verstorbenen Bruders eine bedeutende Summe Geldes nebst dessen hinterlassener Bibliothek dem Stifte Engelberg abzuliefern.³⁾ Dessenungeachtet erhob sich bald darauf unter Abt Barnabas der Streit

¹⁾ „Ex variis et multis Papalibus et Episcopalibus Privilegiis demonstrari potest quod Beneficia Spoliorum nostro Monasterio sint unita, incorporata et annexa et mensæ communi Abbatis et Conventus assignata, ut videre est ex Bullis Adriani IV., Lucii III., Gregorii IX., Bonifacii IX. Clementis III., Cœlestini III.; Conradi et Eberhardi Episc. Constant. et aliorum plurimorum.“ (Ex argumentis Jgnatii I. Abb. († 1681) contra Wolfenschiessenses. Annal. IV. 650.)

²⁾ Siehe Beilage Nro. 1.

³⁾ Die Urkunde trägt das Insiegel des Paul Endacher, Landammanns zu Nidwalden. (Vergl. Busing. Gesch. Nidw. I. 411.) Fehlt in den Abschieden.

von Neuem und hatte abermals einen schiedsrichterlichen Entscheid zur Folge, der aber, diesmal durch die Schirmorte gefällt, das Gotteshaus Engelberg des Erbrechtes gänzlich und für immer beraubte. In dem Spruch vom 21. Juni 1510 wollte es die Richter nicht bedenken, daß das Kloster zu solchem Erbsfall ein Recht noch Glimpf habe und daher für jetzt und künftig darauf verzichten müsse. (Beilage 5.) Zwar anerkannte Abt und Capitel diesen widerrechtlichen Spruch niemals,¹⁾ vielmehr suchte es, wenn auch erfolglos, sein wohlbegündetes Recht ferner geltend zu machen.²⁾

Die Nidwaldner dagegen waren eifrige Hüter der eroberten geistlichen Beute. Um ihre mühsam erstrittenen kirchlichen Errungenschaften nicht mehr verlieren zu können, gedachten sie sich durch die päpstliche Sanction auf ewige Zeiten sichern zu lassen. Sie benützten hiezu die ihnen wegen geleisteten Kriegsdiensten besonders günstig gewogene Stimmung des Papstes Julius II., und erhielten in einer unterm 8. Jänner 1513 ausgefertigten Bulle³⁾ nicht nur die Bestätigung aller bisan hin erworbenen kirchl. Freiheiten, besonders der Collaturen, sondern auch die allumfassendste Absolution vom Kirchenbanne, den sie sich wegen dem geistlichen Emancipationsstreit mit Engelberg zugezogen hatten.⁴⁾

Doch zu der keineswegs loyalen Art und Weise, womit die Gemeinden von Nidwalden in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts das Collaturrecht, und nun auch noch das Spolienrecht sich erwarben, bemerkt der oben citirte Geschichtschreiber Unterwaldener

¹⁾ „Contra istam decisionem ex parte Monasterii semper protestatum est, et nunquam fuit acceptata, multo minus subscripta vel sigillata a Monasterio.“ (Ignatius I. Abb. contra Wolfenschiessenses. Annal. 650.)

²⁾ Der Spolienstreit dauerte fort bis zum Jahr 1686, wo endlich Abt Ignatius II. auf das Erbschaftsrecht verzichtete, um den gestörten Frieden mit den Gemeinden Nidwaldens wieder herzustellen. Dem Kloster blieb hinsichtlich nur noch ein scheinbares Zeichen seiner früheren geistlichen Oberherrslichkeit, nämlich das Präsentationsrecht, vermöge dessen dem Abt und Convent die Bestätigung der Pfarr- und Pfarrhelfer-Wahlen und die Empfehlung der gewählten an den Bischof für deren Admissio zusteht. Dieses Recht hat sich denn auch stets bis auf uns herab erhalten. —

³⁾ Abgedruckt im Geschichtsfreund Bd. XIV. S. 267. —

⁴⁾ Vergl. Businger Gesch. Nidw. I. 408 et seq. — Die Bulle Julius II., befindet sich ebenda im Anhang Nr. 31. pag. 460. in altdtscher Uebersetzung.

Businger (I. 412): „Von solcher Art und Weise war der Gang der Selbstständigkeits-Erwerbung des Volkes von Unterwalden in geistlichen und kirchlichen Dingen, zu einer Zeit, als schon die alte strenge Moralität der früheren Tage lockerer zu werden angefangen hatte. Ob er jedoch ganz und zu allen Theilen dem Charakter der Vorzeit und dem Benehmen jener ersten Freiheitsstifter gleiche, welche bei allen ihren Bünden immer zuerst und voraus jedes fremden Rechtes Heiligkeit in Schutz nahmen, und Keines Eigenthum je im mindesten zu gefährden angelobten, wollen wir hier nicht des Näheren zu beurtheilen uns erlauben. Offenbar scheint uns jedoch eines Volkes sittliche Kraft und Tugend nur insofern und so lange bewundernswert, groß und in's Göttliche auflebend, als es bloß in reine Tugendliebe und strenge Rechtlichkeit seinen eigentlichen Lebensgrund und sein ganzes Lebensziel zu setzen und zu erhalten sucht.“ —

Doch kehren wir zu unserer Geschichte zurück.

So sehr auch diese Angelegenheiten den Abt Barnabas in Anspruch nahmen; wie sehr der Modus, womit dieselben von Seite der Gegner ausgeführt wurden, auf dessen edlen und rechtlichen Sinn bemühend gewirkt haben muß, so ließ er sich doch nicht entmutigen, seine Thätigkeit, inwie weit ihr von den weltlichen Prokuratoren Spielraum vergönnt war, auch der ökonomischen Verbesserung des Gotteshauses zuzuwenden. Um einerseits die Verwaltung des Klostervermögens zu controliren und gegen Eingriffe in dessen Rechte Einsprache zu erheben; anderseits aber auch die oft nach Willkür ausgeübte Gewalt der Kastenwöchte so viel möglich zu paralysiren, bestellte der Abt den Conventualen P. Heinrich Stutz als Oeconomen, einen ebenso thätigen und sachkundigen als klugen und umsichtigen Mann.¹⁾ Zu allen wichtigern Geschäften, zu Räufen, Verkäufen, Verpachtungen, March-Revisionen u. s. w. ward er als

¹⁾ Henricus Stutz spectabili familia Stantii Anno 1487 natus, in Cœnobio Engelbergensi vitam monasticam professus est circa annum 1505. Oeconomus A° 1514 ab Abbe Barnaba constitutus, revisioni limitum cum Subsilvanis A° 1518 interfuit. A° 1519 Dominicum sepulchrum invisurus cum sociis iter Jerosolymam ingressus est. Domum redux eodem anno idiomate vernaculo itineris sui descriptionem elaboravit, quæ adhuc superest in Bibliotheca. Henricus Oeconomiam administravit ad annum usque 1548, quo peste obiisse legitur. (Stadler Catal. viror. illustr. 74). „Barnabas Geschichtsfrd. Bd. XXX.

Stellvertreter des Vorstandes den Kastenvögten beigeordnet und wir finden mehrere Instrumente während seiner 34jährigen Amtsdauer von ihm mitunterzeichnet. P. Heinrich war mit steter Wachsamkeit auf die Wahrung der bis dahin vielfach verletzten und mißachteten Rechte des Klosters bedacht. Das zog ihm freilich den Unwillen der Thalleute zu. Ueber seine zu große Strenge sich beschwerend, gelangten sie mit einer Klage an die Schirmorte. In seiner Vertheidigung rechtfertigte sich der Beklagte mit der Darstellung der Gotteshaus-Rechte und deren milde Ausübung gegen die Vasallen, wodurch er sowohl die Unbegründetheit ihrer Klage, als auch ihre Undankbarkeit gegen den nachsichtigen Oberherrn — das Kloster — in das hellste Licht stellte. Diese glänzende Rechtfertigung ist zu interessant, als daß wir sie nicht wörtlich wiedergeben sollten, wie Renward Ensat selbe geschrieben und uns hinterlassen hat¹⁾. Sie lautet: „Zu der Histori des Gottshuses Engelberg. Ungefähr umb das Jar des Herren 1518 erhub sich ein treffenlicher span zwüschen Herr Heinrichen Stulz geboren von Underwalden als der zyt verordneten Verwalter und Schaffner an statt und in Namen eins Prälaten und Abts des würdigen Gottshuses und Mönchen Klosters Engelberg oder zu unser Lieben frowen zu den Englen St. Benediktsordens, Costenzer Bistums, in dem schirm und Castvogty der dryen Lobl. Orten der Eidgenoßschaft Lucern, Schwyz und Underwalden gelegen an einem, und der gemeinen Thallüten daselbs an dem andern theil, antreffend und von wegen mancherley sachen und

Burkhi . . . ein hochgelehrter Herr, unter Ihme hat das Goßhus wieder angesangen zuo grünnen und zuonemmen, insonderheit weil er zuo einem schaffner erwellet Herrn Heinrich Stulz von Underwalden mit dem Waldt, so auch anno 1519 beim hl. Grab zu Jerusalem gsin, welcher dem Goßhus über 30 Jahr lobblichen und wohl hausgehalten und mit allein aus allen schulden geholffen, sondern das einnehmen umb vill gemehret und vill giots geschaffet hat. er starb am prästen, so damahl in Engelberg, Underwalden und anderstwo vill leuth hingenommen samt allen Convent Herren bis an einen einzigen genannt Bernhard Ernst, auch allen schuolern (Studenten) bis an zwe. Anno 1548. — (Ex auctore anonymo Stannensi de A° 1610.) — Im Jahre vor seinem Tode baute P. Heinrich die hl. Kreuzkapelle im Grafenort bei dem kalten Brunnen neben dem s. g. Steinhaus, (Ex Rotulo Sacelli.) und stiftete für sich, seine Elternt Geschwister, Wohlthäter u. s. w. eine Jahrzeit. (Ex Necrol. de anno 1491.)

¹⁾ In einem papiernen Codex, der im Stadtarchiv Lucern aufbewahrt wird. (Blatt 17—19.)

gerechtigkeiten desselbigen Gotteshuses gegen den Thallüthen, wölche gedachten Herrn und Verwalter vor den schirmorten verflagt, wie er Znen mit den sachen zu genaw und streng, Er aber sich desselbigen nach notdurfft ordenlich verantwort desz Gottshuses fryheit und gerechtigkeiten fürbracht und erscheint."

„Erstlich hat wyland Herr Conrad von Seldenbüren jm zürichgöm fryherr als Stiffter dieses Engelbergischen gottshuses das Thal Engelberg eigenthumlich erkaufft und dasselbige hernach in der Stiftung dises Gottshuses dasselbig Thal mit Lütt und Gut hohen und niederen gerichten als ein frye eigenthumliche Herrschafft niemanden noch keiner weltlichen Oberkeit underworffen übergeben und yngelift, allso das Ein Herr Abt daselbs in allem durchus alls ein Rechter natürlicher Oberherr in Allem, so wol über die geistlichen als die weltlichen Personen und Güter zu herrschen und zu regieren haben solle, hatt auch die güter den Thallüthen umb ein bestimmte Pflicht und gerechtigkeit ußgeteilt. Under wöllichen gerechtigkeiten die beste war der Erbfal, wölliche aber hernach die Prälaten uß gütigkeit umb ein klein und wenig gelt abthauffen und ablösen lassen, namlich umb 500 Goldgulden. Ist aber dieselbige Gerechtigkeit allso gsin, das wan ein Thalman one Lyberben abgestorben, sin verlaßen gut alssdan dem Gottshus lidiglich wider heimgefallen.“

„Item so hat auch das Gottshus ghept uff der Thallüthen Gütern vil ziger zins. da haben die Herrn Prälaten ebenmäfig uß gütigkeit Jeden derselbigen auch mit einem ringen gelt namlich Jeden mit x plaphart Hauptguts ablösen lassen.“

„Item so hat der Stifter uff alle Güter jm Thal eines Jeden nach siner Abtheilung einen ewigen gwüzen und bestimmten Boden- zins dem Gottshus an gelt ußzerichten geschlagen, welcher der Herrn zins genempt wurde und sich des Jars 18 w anlaufft.“

„Item so gebürt auch dem Gottshus der fal (Mortuarium), dz ist das best Houpt vichs von Jeder absterbenden Thalman.“

„Item so soll auch Jeder Thalmanns so huß hallt dem Gottshus jährlich ein Tag wen thun und dem Gottshuß von Jeder Huß jarlich ein fahnacht hennen ußrichten.“

„Und ist zuo wüzen das die Thallüth mit demüthigem pitten von den Herren Lebten dises Gottshuſes mancherley gute und ansehliche fryhkeiten erworben, wölliche sie die Herren Prälaten

jnen also bewilliget in Hoffnung, sy sich dagegen jm übrigen auch gegen dem Gottshus darnach halten und tragen und alle billigkeit jeder zit erzeigen wurden. Namlich haben sie jnen zugelaßen und Mitgetheilt die fryheit wie der Stifter solche dem Gottshus und seiner Prälaten gegeben, Namlich und Erstlich das sy fr̄e Gottshusflüt syn und von allen Menschen uf der Welt fürsten und Herren nützit oder jemanden ußgenommen allein dem Gottshus sin Pflicht vorbehalten besüget sin sollen.“

„Zum andern das sy die Thallüth umb geistliche Recht und sachen weder in die kilchen noch den priestern nützit schuldig sin, und über das muß man jnen alle heilige Sacramenta zum Leben und Tode und auch die begenuße für die Abgestorbenen, begrept, Sibenten und dryßigisten jm Gottshus one allen jhren kost en verrichten.“

„Zum dritten muß man jnen den Thallüten des Gottshuſes Güter allwegen eines dritten theils nächer (wohlfeiler) dann andern ußen lychen und ein ku Allpung noch vil nächer, also wo man von ußern fünf baßen lösen möcht, muß man jnen umb ein baßen lychen.“

„Zum vierden muß jnen das Gottshus uff seiner müli jr gutts vergebens Malen, allein das sy 4 Haller gebent von einem viertel kernen uffzeschütten und wider ze fassen.“¹⁾

„Zum fünften wan die Thallütt jr stüre ablegent muß das gottshuſ allwegen den dritten Pfennig geben.“

„Zum sechsten gibt das Gottshus Jedem Thalmann so das schuldig safnacht huhn bringt, ein brot widerumb dagegen, das fast so vil wert ist als dz huhn, und als man jeder Kindpetterin ein maß wyn und ein brot verert, hatt man jeß die Maß und das brot gegrößeret uß gütigkeit.“

„Zum sibenden hatt das Gottshuſ nun lange zytt har den Thallüthen Ein fuſt zu Stans Stad und ein andre zu Engelberg in jnen Eignen kost en jnen den Thallüten ze Dienſt und guttem, jr spys und Trank auch anders was sy uß dem Thal ze merckt und dan widerumb heim ze vertigen habent, glichfalls auch uß gütigkeit und von keinem Rechten erhalten.“

¹⁾ Dieser Beschwerde konnte sich das Kloster erst im Jahre 1866 durch Loskauf entledigen.

„Zum achten hatt das Gottshus den Thallüten uß liebe und fründtschaft auch uß jr pittlich anwerben ein große stuben mitt einem Offen jm Closter zurüsten; auch den Winter heizen lassen, alles in sinnen kosten, damit sy nit also erkeltet oder in frost in die filchen müßten sonder sich zuvor wärmen könnten. Und obwol sy dem Gottshus versprochen daß ein jeder Thalmann jne jedes winters Ein männe (Fuder) holz was ein Roß züchen oder tragen mag widerumb zu ergenzung lifern sollte, so ist es doch gar nit gehalten, noch nitt geben worden, Und über solchen großen kosten so hatt das Gottshus auch noch vil unfugs und schadens von dem jungen mutwilligen volks ohne schüchen und schonen überstan müßen und sich allwegen gesitten.“

„Zum Neunten wan es sich fügt, das arme oder franke Thallüth nothwendig sind sich arznen zu lassen, wie es sich dan vil begibt, do theilt jnen das Gottshus auch spyß und Trank mit, damit sy sich mitt wyb und kinder desto bas ußbringen mögent.“

„Zum zehenten wan die Thallütt in das land hinab zu andern Geren lüthen comment uß Hochzytt, filchwychnen, schieffent und derglichen da jnen dann zucht und Ger bewisen würdt und wann dann selbige Geren lütt gan Engelberg comment, da vergillet es das Gottshus gegen jnen für die Thallüth (weil nit ein Jeder das mittel darzu hat) mitt beherbergen, gastieren und anderm.“

„Zum elften obwol das Gottshus den fal von den abgestorbenen Rychen und armen zu erhaltung siner gerechtigkeit bezogen, So hat es doch den Armen und wo kleine unerzogne kind gsin, den selbigen mit kernen heimlich wieder bezahlt. Desßglychen unangesehen daß das Gottshus das Recht und die fryheit hatt, das wan ein zins den andern ab einem Gutt wenig oder vil unbezalst ergrifft, Oder so ein Gut verenderet und in jars frist in den zins Rodel nit gevertiget würdt, alßdann daßselbig Gutt dem Gottshus lidig eigen heimgefallen syn solle, So sind die Herren Prelaten föllichen Rechten nit nach gefaren, Obwol von wegen der großen sumfälligkeit der Thallütt glychwohl by eines Herrn Prelaten Regierung das ganz Thall etwan dicke (oft) verfallen wäre.“¹⁾

¹⁾ Während Anno 1798 mit der Entziehung der Souverenität auch deren Rechte und Vortheile verloren giengen, blieben dagegen einzelne mit der Oberherrlichkeit verbunden gewesene Beschwerden dem Kloster zurück. So hat sich

Neber das Resultat dieser Vertheidigung liegt uns nichts Schriftliches vor; es ist jedoch anzunehmen, die Schirmorte haben die Klage der undankbaren Thalleute abgewiesen und sie zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen angehalten; denn das Gleiche geschah auch acht Jahre später (1526), als die Vasallen den s. g. „Fall“ zu entrichten sich weigerten und dem Kloster die Genößigkeit auf den Gemein-Alpen bestritten. Diese und die noch anzuführenden That-sachen werden dem Leser die Ueberzeugung beibringen, daß das Gotteshaus stets zu kämpfen hatte für die Wahrung seiner Rechte und Einkünfte gegen Eingriffe sowohl von Seite der eigenen Unter-thanen wie der Außenwelt; und doch konnte dessen geringer, auf das Niveau der Dürftigkeit herabgesunkener Vermögensbestand nicht einmal einen scheinbaren, geschweige dann gegründeten Anlaß bieten, die Scheelsucht der Weltlichen rege zu machen. Einen Be-weis hiefür liefern auch die von den Rastenvögten abgelegte Jahr-rechnungen, deren Resultate gerade nicht auf Ueberflüß an zeitlichen Gütern schließen lassen. So lautet z. B. der Abscheid vom Jahre 1513: „uff mittwuch nach unsers herrn fronlichnamtag hatt der vogt knobler vnd Herr heinrich stulz rechnung gen vnd ist das jnnemmen xxviii^c lib. vnd xiii^c lib. xi $\frac{1}{2}$ iii h. Item so ist das usgen me den das innemmen xxxx lib. iii $\frac{1}{2}$ i h. — item das goßhuz het an schulden v^c lib. vii $\frac{1}{2}$ xi h. u. s. w.“

In der Jahrrechnung von 1522 beziffern sich die Einnahmen auf 2514 Pf. 1 $\frac{1}{2}$ 6 haller; die Ausgaben auf 2507 Pf. 1 $\frac{1}{2}$ und 6 haller; es resultirt also ein Vorschlag von 7 Pf.; ferner an Schuldforderungen 1213 Pf. 6 $\frac{1}{2}$ 8 haller, und debita 169 Pf. 8 haller. — Beinahe von Jahr zu Jahr vermehrten sich die Ein-nahmen und Ausgaben, jedoch stets in gleichmäßigm Verhältniß zu einander. Das Resultat der Rechnungen von 1531 und 1532 gestaltet sich schon folgendermaßen: „item vogt am ortt vnd herr heinrich stulz schafner hnd rechnung gen von zwey jaren, item des ersten jars ist yr innemen III^m VIII^c LXXXVIII Pf. XIII $\frac{1}{2}$ vnd III haller, item darwider ist yr usgen III^m VIII^c LXXXIII Pf. XIV $\frac{1}{2}$ vnd VIII haller vnd blipt man her heinrich stulz schuldig

z. B. der Gebrauch immer noch erhalten, daß der jeweilige Abt für jedes erstgeborene Kind in jeder Familie als Laufpatha erbetten wird, welche Ehre selbstverständlich mit bedeutenden Auslagen verbunden ist.

V Pfld. 1 fl. III haller. item vnd hett daß gozhus an geldschuld XVIII^c Pfld. LXI Pfld. XIII fl. item dar wider sol das gozhus gellten eins CXXIII Pfld. X fl. item vnd ist an geleitt an gebüwen vnd zins vnd schinbaren nuß VII^c LXVIII Pfld. vnd XI fl. — item im andern jar ist yr innemen XXXI^c XXXVIII Pfld. I fl. V haller vnd das usgen dagegen pringt III^m LXXX Pfld. VIII fl. VI haller vnd blipt herr heinrich schuldig XXXXVIII Pfld. VIII fl. VII haller vnd blipt der vogt schuldig I^c XX Pfld. V fl. item das gozhus hett an geltt schuld nünzechen C pfund X fl. VIII haller, darwider sol man gellten I^c LXXI Pfld. VII fl. item es aber an geleitt uff buw vnd nuß V^c XXXXII Pfld. XII fl. I haller. — item der nüm vogt suneberg hett ingenon yß om anscheid VI toppel tugatten III Kronen, I^c LIII tugatten an gold ligent ze lucern ist als herr Caspar wollebs gsyn.“¹⁾

Mit Uebergehung der übrigen Jahrrechnungs-Abschiede erwähnen wir noch einiger der bedeutenderen ökonomischen Geschäfte unter Abt Barnabas. Laut Urkunde vom Jahr 1509 zwischen dem Frauenkloster in Engelberg und der Gemeinde Udligenschwyl wird letztere des Heuzehentes gegen Entrichtung einer fixen Summe Geldes entledigt. „Hingegen aber daß die von Udligenschwyl anstatt des Heum-Zehendes den geistl. Frowen zu Engelberg allwegen auf St. Matijs Tag 9 pfund und 3 plapert zu 15 fl. Lucerner Währig für das pfund zu rechnen und 15 Heller für Ein plapert. Sollen anbei auch fürohin die von Udligenschwyl Ihre firchen in dach und gmach ohne Einige Entgeltnus der geistl. Frowen von Engelberg erhalten.“²⁾

Am 23. Nov. 1512 giebt der Rath von Bern seinem Fähnrich den Auftrag, mit den Boten der Schirmorte zu unterhandeln wegen dem Kauf einer Gült in Niedersibenthal, welche den Frauenklöstern in Engelberg und Interlaken zustehé (Beilage 6.)³⁾ Zur Schlichtung

¹⁾ „Quarto Nonas May. obiit venerabilis Dominus Casparus Wolleb, noster prior nec non et custos Anno Dni 1531, und ist ze wüßen daß der vorgnampt her Caspar hatt geordnet das man ym sol began alle Jar uff disen Tag sin Jarzit . . . und um solches hat er geordnet und bezallt dz man den Herren von dem gozhus soll gen alle Jar und in die ewikeit wenn man das Jarzit begatt sechs pare pfund.“ (Ex Necrol. de anno 1491.)

²⁾ Inventar. de Anno 1615. ex Arch. Monial. Sarnens.

³⁾ Auszug aus dem deutschen Missivenbuch der Stadt Bern litt. N. fol. 76.

dieser Angelegenheit wurde auf den 6. Juni 1513 ein „Tag“ zu Beckenried angesagt und im „Abscheid“ der Jahrrechnung am 1. Juni durch Vogt Knobler und Herrn Heinrich Stulz die Boten beauftragt, daselbst auch die Klage wegen rückständigen und verweigerten Zinsen der Alp Arni an die Klosterfrauen vorzubringen.¹⁾ Dies geschah. Die Zinsen wurden ihnen zugesprochen, „ir sigel vnd brieff“ auf die Alp bestätigt und zur Untersuchung ihrer Ansprüche im Niedersibenthal Hans Zumbüel von Stans nach Bern entsendet. (Beilage 8.)

Der Abt scheint für das ökonomische Aufkommen des ihm untergeebenen, armen Frauenklosters väterlich besorgt gewesen zu sein. Das Urbarium weist uns mehrere gesiegelte und versicherte Gültbriebe auf, deren Errichtung in seine Regierungszeit fällt. Sowohl die Namen der Schuldner, der Unterpfänder und ihrer Anstöße als auch die der siegelnden Landammänner dürften vielleicht für einen Geschichtsforscher von etwelchem Interesse sein und wir glauben daher, dem „Geschichtsfreund“ nicht lästig zu fallen mit der Herstellung einiger dieser Gültbriebe. Sämtliche sind dem Urbar des Frauenklosters in Sarnen entnommen.

a. Caspar Offner bekendt schuldig zue sin der Frau Meistery und convent Klosterfrauen zue Engelberg fierhundert und fünfzig pfundt hauptguot mit bargelt abzulösen, darvon jährlichen uff St. Andaresentag zins 22 Pfd. $7\frac{1}{2}$ S. Ist Unterpfandt sein Alp Wolffmatt, Müllerboden und Amasboden, stözt ob sich an das Arholz, nicht sich an Trogmatt, einhalben an gibell, Hinderlich an Hütleren, auffgericht und durch Hr. Lantaman Johannes Kreß²⁾ besiglet den 30. Winterm. 1505. —

b. Margareth Zrog bekendt der Frau Meistery zue Engelberg im Closter schuldig zue syn zwey hundert pfundt bargelt, darvon jährlich vff St. Andaresen tag zins acht pfundt. Ist Unterpfandt sein Hoffstatt, nicht sich an Schreiber Schmidts guot. Einhalben an

¹⁾ Abscheid zu Engelberg uff mittwoch nach unsers Herren Fronleichnaitag (1. Juni) . . . item es sol ein yeglicher bott anbringen von hans suiders wegen von der alp zuo arny vnd von denen von Bern wegen denen man uff hez mentag soll zuo beckenriett sin vnd soll man da och handlen von den von Bern wegen. (Ex Arch. Suitensi.)

²⁾ Regierte in Nidwalden in den Jahren 1503, 1505, 1507, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1516, 1519.

Umman andachers guot, für Här an die allmendt, auffgericht und durch H. Landtamman Marquard Zelger¹⁾ besiglet vff St. Andaresen tag Anno 1506.

c. Marty am stein behendt der Frau Meisteri vnd Convent Closterfrawen zue Engelberg schuldig zue syn ein hundert guldi haubtguet sammenthafft mit bargelt abzuelözen, darvon jährlich vff St. Andaresen Tag zins fünff guldy. ist Unterpfandt die Alp Müllerboden. stozet ob sich an das Ebnet vnd einhalb an Arnold winkhelriedt gibell. item Wolffmatt stozt ob sich an das Arholz, vnder sich an Trogmatt. item Amashoden stozt ob sich an Jacobers Hütleren, Nidt sich an Gibell, auffgericht vnd durch H. Landtamman Johanes Krez besiglet an St. Andaresentag Anno 1509.

d. Andareß von Zuben behendt der Frau Meisteri vnd Convent Fräwen zue Engelberg schuldig zue syn hundert pfundt mit bargeldt sammelhaft abzuelözen, darvon jährlich vff St. Andaresentag zins fünf pfundt. ist Unterpfandt Amisried zue Altnacht gelegen. stozet an Aschi vnder sich auff das bordt. an den deüßenbach vnd Nidt sich vff die Kollen, auffgericht vnd durch H. Landtamman Arnold Fruon²⁾ besiglet vff sambstag nach St. Andaresentag Anno 1525.

e. Clauß Rchßbärg behendt schuldig zue sin denen Closterfrawen zue Engelberg zwey hundert pfundt haubtguet mit bargelt sammtlichen abzuelözen. darvon jährlich vff St. Andareß Tag zins zechen pfundt. ist Unterpfandt sein guet Rütti vnd Lauwin auff Alzelen gelegen, sloßt vnder sich gegen der Schwand an Wald vnd an Michel Christens Nied, ob sich an Wald vnd an Rup Mathisen Egg, nebent sich an Cuonrad Scheiberß Znsfang, anderthalben an Heini von Bry Waldt, auffgericht vnd durch H. Landtamman Melchior Wyldrich³⁾ besiglet vff sambstag nach der Heil. 3 Königen tag Anno 1541.

f. Caspar Wasser behendt schuldig zue syn denen Closter-

¹⁾ Regierte in Nidwalden während den Jahren 1492, 1493, 1495, 1496, 1497, 1499, 1500, 1501, 1502, 1506, 1508, 1510.

²⁾ Regierte in Obwalden während den Jahren 1512, 1516, 1520, 1522, 1525, 1528.

³⁾ Seine Amtsbekleidung in Nidwalden fällt auf die Jahre 1541, 1545, 1549 und 1552.

framen zue Engelberg fier hundert vnd achtzig pfund Hauptguet mit Hargelt abzulösen, darvon jährlich auff Martini zins fier vnd zwanzig pfundt. ist hier für Underpfandt sein Haus vnd Hostatt genant Niderwyss, Sallach vnd die Niedmatt auff Bürgenberg gelegen, stozet einhalb an hanß Hermannß Hostatt. anderthalb an Grabacher, Nidt sich an Allmend, ob sich auff den Grad an Bartli Engelbergers Kindenholtz vffgericht vnd durch H. Landtamman Melchior Wyldrich besiglet zue Mitten meyen Anno 1545. —

Im Jahr 1523 ließ Abt Barnabas durch den Vogt Heinrich Hefz¹⁾ vor Schultheiß und Rath zu Lucern Klage erheben gegen die dem Frauenkloster zinspflichtigen Gutsbesitzer oder Bächter in der Gemeinde Rikenbach, weil sie ihrer Zinspflicht laut Brief von Anno 1374 ungenügend nachkamen. Der Rath entschied zu Gunsten des Gotteshauses. Das zu dessen Händen ausgefertigte Instrument (Beilage 15.) bestätigt den Brief von Propst Rudolf zu Münster vom Jahr 1374, nach dessen Inhalt hinfür die Rikenbacher Gültten und Zinsen zu entrichten verpflichtet sein sollen.

Jedes der beiden Klöster in Engelberg besaß seit dem Jahre 1271 ein eigenes Haus bei der St. Peters-Capelle in Lucern. Feuer verzehrte dasselbe von Grund aus an St. Peter und Pauls Tag 1340.²⁾ Bald aber muß das Kloster wiederum eine Wohnung neben jener der geistlichen Engelberger Frauen aufgerichtet haben; denn zwei Briefe von 1344 und 1391 deuten auf ein solches Haus hin. (Stifts- und Stadtarchiv Lucern.) Aber auch diese beiden Häuser waren durch den Zahn der Zeit derart baufällig geworden, daß sie einer haltbaren Reparatur unfähig gewesen wären. Von Freunden in Lucern hierauf aufmerksam gemacht, und von der Nothwendigkeit

¹⁾ Laut den Jahrrechnungs-Abschieden hatte das Frauenkloster zu dieser Zeit zwei active Kastenwögte zugleich gehabt, einen von Unterwalden und einen von Lucern; denn wir lesen im Abschied vom Jahr 1522, 21. Juni: „des vogts am büel von vnderwalden in nemen der fröwen halb gebürtt Vc und XXVII Pfd. 1 s. item sin usgeben ist iiiic vnd XXII Pfd. V s. vnd belipt er nach aller rechnung den fröwen schuldig xxxviiii Pfd. vnd xi s. — Aber der fröwen vogt von Luzern in nemen macht iiiic vnd xxxviiii Pfd. vi haller vnd sin usgeben bringt iiiic vnd LVIII Pfd. VI haller vnd sol der selb vogt den fröwen nach aller rechnung schuldig xx Pfd. iii s. vnd ist sin lon auch gerechnet. vnd hantt die fröwen noch vorstan xiii müt fernern vnd ii fiercel vnd iii malter haber.“ —

²⁾ Siehe Geschisrd. VIII. 105.

einer Neubaute überzeugt, ließ Abt Barnabas sie niederreißen und an deren Stelle durch seinen Statthalter P. Heinrich Stulz und die Kastenvögte am Ort und Sonnenberg von Lucern ein großes Haus bauen, dessen unterstes Stockwerk mit Wohnzimmer, Kammer, Küche und Sprachzimmer wohl eingerichtet, die Klosterfrauen zu geschieden erhielten. Mittelst Urkunde vom 1. Mai 1538 (Beilage 20.) wurde ihnen gegen Entrichtung eines jährlichen Zinses von 25 Pf. ans obere (Männer-) Kloster der rechtliche und ausschließliche Besitz dieser Wohnung für immer gesichert.

Eine Beschwerde des Abtes im Namen des Frauenklosters gegen dessen Verwalter Jägeli in Küsnach am Zürichsee wegen verweigerter Entrichtung gewisser Zinsen wurde auf dem Tag zu Baden am 29. Herbstm. 1534 vorgebracht,¹⁾ weshalb die bei der nächsten Jahrrechnung in Engelberg versammelten „Ratsbotten“ der drei Schirmorte an Bürgermeister und Rath der Stadt Zürich ein Schreiben erließen mit der Bitte, sie möchten die Widerpäñstigen zur Erfüllung ihrer Pflicht gegen das arme Frauenkloster anhalten. (Beilage 18.) Es scheint jedoch diesem Ansuchen nicht entsprochen worden zu sein; denn der Abschied des am 18. Jänner des folgenden Jahres (1536) zu Lucern gehaltenen Tages der VIII. Orte enthält abermals eine Mahnung wegen dem Vogt Jägeli und einer an ihn verkauften Gült der Klosterfrauen.²⁾

Neber den weitern Verlauf dieser Angelegenheit sind uns keine Schriften zu Gesichte gekommen. Aus den Acten scheint übrigens hervorzugehen, daß auch das Frauenkloster durch die Nachlässigkeit oder Untreue seiner Procuratoren Vieles verloren habe. Das größtentheils außer Lands liegende und in den Cantonen Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Margau u. s. w. weit zerstreut sich befindliche Vermögen wurde von einigen Vögten äußerst nachlässig besorgt, Gültbriefe im Staube liegen gelassen und ver-

¹⁾ „Sind yngedenk, was herr schultheß Golder mit üch gredt von wegen des zinses so den closterfrowen von Engelberg in Unterwalden zuo gehört und vogt Jägeli verkoufft sind, wie dann im nechsten abscheid auch heimbracht vnd das sy ir antwurt minen herren von Lucern zuschreiben wellent.“ – (Staatsarch. Zürich. Gest. XII. 114. p. 277. Abschiede IV. I. a. S. 404.)

²⁾ „Sind yngedenk an vogt Jäglin von der gült der frowen von Engelberg wegen, als üch vogt Hünenberg anzögt vnd gepetten hatt.“ (Staatsarch. Zürich.)

gessen oder sonst nicht berücksichtigt; ¹⁾ Zinsen und Zehnten kaum selig oder nur theilweise eingezogen, und so das ohnehin schon arme Kloster in große Nothdürftigkeit versezt. Treue Sachwalter waren ihm daher unbedingt nothwendig, sollte es nicht ökonomisch ganz zu Grunde gehen. Glücklicherweise erhielt es nun in der Person des Rudolf Hünenberg von Lucern einen ebenso treuen als thätigen Kastenvogt. Um das ökonomische Aufkommen des Gotteshauses bestens besorgt, untersuchte er dessen Vermögensstand, die Kapitalbriebe, die Zinsrödel und Zehntenrechte u. s. w. und schrieb die noch in Kraft bestehenden zu größerer Vorsicht und Sicherstellung in ein Urbar zusammen im Jahr 1542. Wir geben dieses interessante Verzeichniß in der Beilage 21 in einer Copie von der im Archive zu Lucern enthaltenen Urkchrift.

Nach dieser Darstellung der zeitlichen Verwaltung des Frauen-Conventes müssen wir wieder zurückgreifen, um die übrigen ökonomischen Geschäfte des Abtes Barnabas vorzuführen, insoweit die Urkunden uns selbe aufbewahrt haben. Wir begnügen uns aber mit einer kurzen Aufzählung derselben und verweisen dabei den Leser auf die bezüglichen, in den Beilagen abgedruckten ausführlichen Dokumente.

Im Jahre 1513 wird zwischen dem Gotteshaus und Uri zu beidseitiger größerer Bequemlichkeit, jedoch unter gewissen Bedingungen ein Tausch der Alpen auf Surenen und in der Herrenrüti vereinbart. (Beilage 7.) Anno 1515 werden die Weinreben auf der „Zyl“ in Küssnach am Bierwaldstättersee dem Hans Kapfer auf 10 Jahre um jährlich 9 Pfd. Zins verpachtet. (Beilage 10.) Diejenigen von Küssnach am Zürichsee scheinen schon früher verlehnt worden zu sein, indem es in einem Rodel heißt: „Ein verzeichniß wie man vormalen die räben ze Küssnacht am Zürichsee verlichen Anno 1515.“ Der Lehenvertrag ist aber verloren gegangen. ²⁾ Im gleichen Jahre kauft das Gotteshaus von dem Thalmann Nicl. Suter für „sechs Kindern“ Alp auf Blancken mit allen Rechten und der

¹⁾ Vergl. z. B. die Beilage 15. wo Vogt H. Hefz den lange Zeit unbeachteten Gültbrief von Anno 1374 wieder ans Licht zieht und zu Ungunsten der Nikenbacher durch den Rath von Lucern bestätigen läßt; — und am Anfang des Verzeichnisses der Gültbriefe vom Vogt Hünenberg (Beilage 21) heißt es: Allz dan bischar die gültbrieff der . . . frowen ze Engelberg . . . durch die vögt in großer unordnung gehalten worden u. s. w. . .

²⁾ Vergl. Abschied vom 25. Febr. 1513. (Bd. 3. Abthl. 2. S. 687.)

„Gnoßami“ um 70 Pfd. lucerner Währung, à 5 Batzen das Pfd. (Beilage 11.) — Ungefähr um die gleiche Zeit läßt der Abt durch seinen Statthalter P. Heinrich Stulz und den Vogt Radheller ein Verzeichniß hiebst der örtlichen Beschreibung und Begrenzung der Gotteshausszehnten in Dediisholz (Meyenberg) in den Freien Ämtern anfertigen und den dem Untervogt Conrad Wiss zuständigen Anteil daran durch Kauf ablösen und ans Kloster bringen. (Beilage 12.)

Die Grenz-Scheidelinie zwischen dem Territorium von Engelberg und Nidwalden in der Alp Fang wurde in einigen Punkten als ungewiß und zweifelhaft angesehen, was einer Landmarch-Revision an besagter Stelle rief. An der Hand des Anno 1435 revidirten und obrigkeitlich besiegelten Marchbrieses und mit Beziehung mehrerer Zeugen von Seite des Thales und Nidwaldens, unter welch' letzteren auch der bekannte fromme Bruder Conrad Scheuber von Altzellen sich befand, werden am 10. Herbstmonat 1518 die in Frage stehenden Punkte bereinigt, die unkenntlich gewordenen Marchen frisch angezeichnet, der Landmarch-Brief von 1435 für ewige Zeiten bestätigt und schließlich hierüber ein von beiden Partheien besiegeltes Instrument ausgefertigt. (Beilage 13.) Vier Jahre später werden die zehntpflichtigen Güter in Mühlau von Abgeordneten der beiden zehntberechtigten Gotteshäuser Engelberg und Frauenthal in Anwesenheit von Zeugen untergangen und beschrieben; (Beilage 14) und drei Jahre nachher (1525) der Heuzehnten in Au auf 31 Jahre verpachtet. (Beilage 16.)

Mittlerweile regte sich wieder der Geist der Auflehnung der Vasallen gegen ihren Oberherrn. Die Thalleute erlaubten sich nämlich einestheils das s. g. Fall-Recht (Mortuarium) des Gotteshauses in sehr beschränkendem Sinne, d. h. in ihrem Interesse zu interpretiren, und anderseits demselben das Genossenrecht auf den Gemeinalpen Stoffelberg und Plancken, wovon es theilweise Mitbesitzer und Eigenthümer war, abzusprechen.¹⁾.

Abt und Capitel, die sich natürlich solche Eingriffe in die Gotteshausrechte nicht konnten gefallen lassen, brachten die An-

¹⁾ In der Urkunde des Schiedspruches heißt es: „Wyttter so ist aber vor vielbemelten Herren Kastvögten anbracht, wie dan die Thallüt meinend, daß Goghuß sollte uf den zwehen Alpen stoffelberg und Plancken mit Gnoß von;

gelegenheit zum Entscheide vor die Boten der Schirmorte. (1526) Diese legten ihren auf die Briefe und Urkunden des Gotteshauses, sowie auf die Zeugenaussagen basirten Schiedspruch in einer gesiegelten Urkunde nieder, welche sowohl das specialisirte „Fallrecht“, als auch die Bestätigung und Sicherstellung beider angestrittener Rechte für die Zukunft enthielt. (Beilage 17.)

Eine andere, bei den Schirmorten oft wiederholte Klage von Seite des Klosters bildete die Reclamation des von Bern, wie oben schon bemerkt wurde, im Jahre 1528 confisirten Gotteshausszehntens in Briens und Wyler, der sich über 200 Gl. belief — eine bei damaligem Geldwerthe, und in Hinsicht auf die Armut des Klosters gewiß keine unbedeutende Summe. — Abt Barnabas benützte auch hiefür, wie gewöhnlich, die Gelegenheit, den bei der Jahrrechnungs-Ablage in Engelberg versammelten Boten der Schirmorte seine diesbezüglichen Beschwerden vorzulegen. Der Vogt Sonnenberg wurde nun beauftragt, den Rath in Lucern auf die widerrechtliche Wegnahme des besagten Zehntens aufmerksam zu machen und ihn um Hilfe zu dessen Restituirung anzugehen. Die betreffende Stelle lautet: „item min herr yß vogt (suneberg) zuo Engelberg soll anbringen vnd vnser lieben herren Rat han ze Luzern von der von briens wegen, sy hand vns die pfrundte vnd gand mit vñ als wers yr Eigen quott, daby hett das gozhus ein zenden ze briens, der ghört in vnser gozhus hend sy vns in ghan mit gewalstt dz wier vermeinen es treff ob den II^e gl. vnd hend in zogen das min herr vnd die andren herren hend verdienet die dan vñ der selbig pfruondt sin gsin. vnd wier trwend vnd hoffend sy föllend vns föllichen schaden ab tragen nach lut der pricht vnd der Kilchen quot nit verkouffen.“¹⁾ Die gleiche Bitte wurde von Abt und Convent zwey Jahre später wieder an die Schirmorte gestellt, sich angelegenstlichst für die Zurückgabe des laut Siegel und Briefen dem Gotteshause und nicht der Pfrund Briens zugehörigen

dawider aber die Herren und Vogt redten und sprachen, es wäre doch Grund und Boden und Grad des Gozhus, und ist nit ein Hand breit, es gibt Bodenzins darby; so het das Gozhus in beden Alpen eigne Alp und den Nebersig . . .

¹⁾ Abschied in Engelberg 1532. —

gehntens bei Bern zu verwenden,¹⁾ da zudem auch der Friedensvertrag von 1531 die Unvergleichlichkeit der Rechte und des Eigentums sowie deren Restitution fordere.²⁾ Ferner wurde der Vogt beauftragt, vor den Rath in Lucern zu bringen die Angelegenheit wegen dem Kornzehnten in Stans, dessen Pflichtigkeit in Folge einer lange unterbliebenen Saat in Vergessenheit gekommen und nun dessen Verabreichung verweigert wurde. Endlich beschwerten sich Abt und Convent noch über die Kosten der jährlichen Rechnungsablagen und bitten in Ansehung der Fürftigkeit beider Gotteshäuser um Abstellung oder wenigstens um Reducirung derselben auf je zwei Jahre; im letztern Falle wolle das Kloster den Boten ihre Verköstigung vergüten, ihren Lohn aber mögen sie von Gott beziehen. Die Instruction der Boten für diese beiden Gesuche lautete: „item soll der vogt auch anbringen von der von Stans wegen. von wegen des kornzehnens, den wend sy nit gen. ist öch ze wissen das es lang ist verloffenn das man nit hatt geseiget (gefäßet) in dem land, damit ist es vs gewonheit kommen, schland sy darvm das recht dar. — Item vnser lieben herren von lucern vnd schwyz hend anpracht von des kosts wegen ze gan gen Engelsberg vff die rechnung. pittet min herr apt der ganz convent vnd der vogt: vns lassen ze blyben wie von alster har, wo aber föllichs nit mag syn bitten wier doch vnser lieben herren das sy zuo zwey jaren die rechnung heigen vnd man dann den kosten geb was Einer verzert vnd den lon von gott nemmend. den das gozhus ist vnd

¹⁾ „Item der pott soll an pringen von vnser pfruondt briens wägen als von denen von Bern, inen ze schreiben vnseren eignen zenden nitt zu hörent der pfruondt sonders unserm gozhus. denselben uns gen vnd wären alß sygel vnd brieff, auch der fride innen hält. — (Abschied in Engelsberg den 25. Mai 1534.)

²⁾ Die betreffenden Artikel des Vertrages stellen fest: . . . „zum andern so föllend wir zu beiden teilen einandern by allen unsern fröhkeiten, Rechten und Gerechtigkeiten, so wir hand von aller meniglichen ungehindert blyben lassen. — Zum Sechsten so ist zwischen uns beyden Partyen in disem Frieden lutter abgeredt und beschlossen, das nun hinsür, wo ein teil an den anderen . . . besonder geistlich oder weltlich Personen etwas Anspruchs an einander heittend . . . sin Ansprach mit Recht fürnemmen und fertigen; wo aber jemand dem anderen des Rechtens nit geständig sin wollt, so sond die übrigen Ort Eydgnoßhaft dem Recht Begerenden zum Recht verhelfen mit lib und quot und allem frem Ver mögen.“ — (Friedenstractat der V Orte mit Bern. 24. Nov. 1531.)

desgleichen der closterfrowen gothus nit rich.¹⁾ Diesem Ansuchen scheint nicht entsprochen worden zu sein; denn wir finden die Fahrrechnungs-Ablagen vor den Boten der Schirmorte fortgesetzt bis ins zweite Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts, wo sie endlich unter Abt Benedict Sigrist auf das Verbot der höheren kirchlichen Behörde hin mußten eingestellt werden. Dagegen bildete die Brienser-Zehntangelegenheit längere Zeit ein fast ständiges Tractandum nicht nur in dem Rath der Schirmorte, sondern auch bei den Tagsatzungen der fünf kathl. Orte, welche öfter, aber stets erfolglos zu Gunsten des Klosters bei Bern intervenirten. — Schon früher (14. Aug. 1528) erklärten die Abgeordneten von Bern in einer deshalb in Lucern abgehaltenen Conferenz: „die drey Waldstätt als Raetwögt des Gottshus Engelberg, so den Kilchensatz zu Brienz hat, sollend einen Priester gen Brienz schiken, der Miner Herren von Bern Reformation gelebe; so das beschrehe, so werde Bern sie bei dem Kilchensatz blyben lassen, wo aber nitt, sich wyters berathen, wie den Sachen zu thun seye: dann daß sie einen Pfaffen da lidend, der an dem Ort Meß halte, werden sy umb kein sach thun.“²⁾ Noch entschiedener lautete im folgenden Jahre die Instruction der Berner-Boten auf der Tagsatzung zu Baden: „Es sye auch fundbar, das min Herren den teil des Kilchensatz zu Brienz den sy von Underwalden von wegen der Castwoght des Klosters Engelberg bisher gehept, mit dem schwert gewonnen, den sy auch mit dem schwert (mit hilf gottes) behalten werden.“³⁾ — Endlich nach allen vergeblichen Bemühungen, durch Hilfe der Schirmorte wieder zu dem verlorenen Besitzthum in Briens zu gelangen, machte Abt Barnabas noch einen letzten Versuch. Vermittelst einer ergebenen schriftlichen Petition vom 19. Brachm. 1543 (Beilage 22) von Seite des Klosters selbst an den Schultheiß und Rath zu Bern hoffte er zum Ziele zu gelangen, und zwar um so mehr, weil er auch von einem befreundeten Berner auf diesen, wahrscheinlich erfolgreichen Schritt aufmerksam gemacht und dazu ermuntert worden war. Dem in sehr freundschaftlichem Tone verfaßten, vom Abt und Convent unterzeichneten Schreiben wurde der gesiegelte Kaufbrief

¹⁾ Abschied in Engelberg 1532.

²⁾ Aus dem Instructionenbuch der Stadt Bern, litt. A. fol. 192b. Vergl. Abschiede Bd. IV. I. a. S. 1337.

³⁾ Staatsarchiv Bern. Laut Rathsmisssiv Nro. 222.

des Wylerzehntens von Anno 1378 beigelegt zur Beglaubigung, daß dieser Zehnten wirklich Privateigenthum des Klosters sei, und nicht der Kirche in Briens gehöre. Von dieser devoten Petition glaubte man sich um so eher einen günstigen Erfolg versprechen zu dürfen, weil sie nebst der Constatirung des Privateigenthums durch die Beigabe des urkundlichen Kaufbriefes an die Rechtlichkeit und den Großmuth Berns, sowie an die gegenseitigen alten Freundschaftsbeziehungen appellirte und dem Schultheißen durch einen Capitularen, P. Peter von Höfen, der selbst ein Berner war, persönlich überreicht und mündlich unterstützt wurde. Allein auch diese letzte Hoffnung wurde getäuscht. — In ihrer Rückantwort (Beilage 23) beriefen sich Schultheiß und Rath auf die schon öfters gegebenen Antworten, wobei es sein Bewenden haben solle, und wünschen, wegen dieser „geringfügigen Sache“ ferner nicht mehr belästigt zu werden, zumal die Besoldung des Predicanten höher als der Zehntertrag zu stehen komme. — Mit diesem Bescheide oder Ultimatum war die Sache abgethan und dem Kloster jede Hoffnung auf Wiedererlangung seines Besitzthumes für immer benommen. — Vojaler und gerechter handelte Zürich gegen Engelberg. Auch die Küssnacher am Zürichsee, aufgeheizt durch die Predicanten, weigerten sich, den Zehnten zu entrichten. Eine Klage hierüber veranlaßte die Schirmorte zu einer Mahnung an den dortigen Rath, daß er die Küssnacher zur Erfüllung ihrer Pflicht anhalten möge.¹⁾ Es kam daher nie zu einer gewaltthätigen Beschlagnahme des Zehntens; gegentheils bestätigten Schultheiß und Rath der Stadt Zürich noch im Jahre 1545 dem Gotteshause Engelberg die Quart des großen oder Weinzehntens in Küssnach. (Beilage 25.) — Auch in Nidwalden mußte das Kloster für den Besitz seines Eigenthums wiederholt kämpfen. Ein gewisser Hans Küster in Bedenried, Erblehenträger der „Fischchenzen“ (Fischfang-Rechtes) am s. g. „Rothen Közen“

¹⁾ „Schon früher ist flaggsweise vorgebracht worden, daß die von Küssnach am Zürichsee dem Gotteshaus Engelberg den kleinen Zehnten verweigern, wozu sie durch die lutherischen Predigten des Comthurs bewogen werden. Wenn es dazu käme, daß Jeder nach Willkür handeln und dem Andern das Seinige vor- enthalten könnte, so wäre es besser in der Türkei zu wohnen, denn bei solchen Christen. Wir bitten unsere lieben Eidgenossen von Zürich freundlich, daß sie die von Küssnach zu ihrer Pflicht anhalten.“ — (Aus dem Abschied der Jahrrechn. in Engelberg, 1524. Vergl. Abschiede IV. I. a. S. 404.)

am Vierwaldstättersee, betrachtete unter der Vorgabe, sein Vater habe es gekauft, dieses Lehen als Eigenthum und verweigerte deshalb die Entrichtung des Lehenzinses an das Gotteshaus. Allein der stets wachsame und thätige Dekonom P. Heinrich zog nach mehrmaligen vergeblichen Mahnungen den Widerspänstigen vor das Gericht in Stans und vertrat dabei die Anwaltschaft des Klosters in eigener Person. Das gerichtliche Urtheil erklärte am 1. Dez. 1544 den Kuster des Erblehens verlustig und wahrte dem Gotteshause sein altes Fischrecht mit einer gesiegelten Urkunde. (Beilage 24.) — Im Jahre 1538 wurde vom Kloster und Thal gemeinschaftlich in Stansstad eine neue Sust gebaut, jedoch ohne Abfassung eines schriftlichen Bauvertrages und ohne irgendwelche Bestimmungen der gegenseitigen Verpflichtungen für den Unterhalt des Gebäudes in die Zukunft. Erst 12 Jahre später (1550) wurde durch Abt Bernard Ernst im Einverständniß der noch lebenden Contrahenten des Thales die Convention urkundlich verfaßt und besiegelt. (Beilage 26.)

Folgen wir nun dem Prälaten auf ein anderes Gebiet seiner Amtstätigkeit, — auf das der weltlichen Herrschaft. Als Oberherr und Souverän des Thales Engelberg hatte er auch für das Wohl seiner weltlichen Unterthänen zu sorgen. — Vor ihm finden sich wenig Gesetzesbestimmungen gegenüber den Vasallen, und deren Abgang wurde wenig vermißt, theils weil das kleine Völklein mit geringen Ausnahmen unter dem milden Krummstabe sich glücklich fühlte und zufrieden lebte; theils weil der „Thalhofrod“ (Oberhoheitsrechte des Gotteshauses über das Thal) die Stelle eines Gesetzbuches vertrat. Dies genügte; denn Kloster und Thal bildeten gleichsam nur eine Familie, die vom jeweiligen Prälaten als Oberhaupt regiert wurde, wie ein Hausvater seine Kinder regiert. Erst zu Anfang des 15. Jahrhunderts, als die Thalleute, durch ihre Nachbaren in Nidwalden beeinflußt, angingen gegen das Kloster sich aufzulehnen, und versuchten, von der Oberherrschaft desselben sich zu emancipiren, wurden in den „Spruchbrief“ der Schirmorte Anno 1413 einzelne Bestimmungen über das Verhältniß zwischen dem Gotteshause und Thal aufgenommen. Die wenigen in diesem Jahrhundert erlassenen Gesetze bezogen sich hauptsächlich auf das Erb-, Testir- und Hagrecht, auf Frevel und Wildbann. Erst mit dem Regierungsantritt des Abtes Barnabas beginnt

die Epoche der eigentlichen Gesetzgebung, die sich dann im Verlaufe des 16. u. 17. Jahrhunderts mit dem zunehmenden Bestreben der Thalleute nach Unabhängigkeit immer mehr erweiterte und ausbildete¹⁾), auf alle Verhältnisse der Unterthanen zu ihrem „Herrn“ sich erstreckte und erst mit dem Ende des 18. Jahrhunderts, bei Aufhebung der Oberherrlichkeit des Gotteshauses über das Thal (1798) ihren Abschluß fand. — Der Erlass mehrerer s. g. Munizipal-Artikel, sowohl gerichtlichen, polizeilichen und bürgerrechtlichen, als auch ökonomischen und moralischen Charakters, befundet die Sorgfalt, womit der Prälat auf die Sicherstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, auf den Schutz der Personen und des Eigentums, auf die Hebung des Wohlstandes und der sittlichen Bildung in seinem kleinen Staate bedacht war. Zum Beweise dessen mag eine auszügliche Anführung einiger derselben genügen.

1. Ein Artikel, der auch schon im Spruchbrief von 1413 enthalten ist, aber außer Uebung gekommen war, fordert von den Knechten und Dienstboten überhaupt den Eid der Treue gegen ihre Dienstherren; das Friedegebot, dessen Verweigerung mit schwerer Strafe belegt wird; die Zufriedenheit mit dem Thalrecht. Ein späterer Zusatz dehnt diese Bestimmungen auch auf die Bei- und Hintersähen aus. (1521.)

2. Die gütliche oder richterliche Austragung von Streitfragen soll nicht verzögert werden; zu deren sofortiger Schlichtung werden drei Gerichtstage in der Woche anberaumt und die Auskündigung des Schätzens verboten. (1517.)

3. Wenn Einem 3 Schilling fürs Kundschaftgeben vor Gericht geboten werden, so muß er der Aufforderung Folge leisten, gerade so, als ob sie ihm vom Weibel oder Richter selbst zugestellt worden wären. (1525.)

¹⁾ Schon 36 Jahre nach Barnabas Tod (1582) wurde der Gesetze-Coder, 151 Artikel enthaltend, revidirt und eine Copie zu Händen des Thales angefertigt, und „Thalbuch“ genannt. Sein Titel lautet: „Thallbuc h angefangen und erneweret worden als man zalt hatt 1582. desz gozhus vnd gmeiner thallütten sazungen vnd ordnungen so jerichen bescheiden vnd durch ein herrn apt das convent des gozhus, auch der räten vnd gaußer gemein vffgesetzt vnd gemacht wirt, wie vnderschidlich von einem artikel zu dem andern hernach volgt.“ „des gozhus vnd gmeiner thallütten gerechtigkeitbüch.“

4. Wenn ein Vogt zum Gericht beschieden wird, so soll er von den Parteien entschädigt werden. (1538.)

5. Ein Gesetz (1514) knüpft die Aufnahme eines Auswärtigen zum Thalmann an die Bedingung seines untadelhaften Betragens; werden begründete Klagen gegen ihn erhoben, so wird ihm das Einzugsgeld zurückgegeben und er des Thalrechtes verlustig erklärt.

6. Um der Armut im Thale zu steuern und den Wohlstand zu heben, wurde auf Land- und Alpenwirthschaft, wie auf einen möglichst großen Viehstand Bedacht genommen; ein dahin zielender Gesetzesartikel schreibt daher vor, daß Jeder, der sich außerhalb des Thales ansässig machen will, Alp und Land, das er da besitzt, an Thalleute zu verkaufen oder wenigstens zu verpachten verpflichtet ist; auch darf kein Alpgenoß einem Fremden Alp zu Lehen geben weder geheim noch offen. (1544.)

7. Ein anderer Artikel verbietet nach der Alpfahrt Vieh auf der Allmend zu haben, es sei denn, daß Einer nach Lucern fahren und sein Ross darauf über Nacht halten wolle; desgleichen darf keiner Allmend sich aneignen oder Vieh davon abtreiben bei 1 Pf. Buße. (1523.)

8. Auf Friedbruch und Ruhestörung war schwere Strafe gesetzt. Wer zum drittenmal den Frieden verweigert, ist einer Buße von 10 Pfund verfallen, so oft er's thut; hilft das nicht, so folgt Einkerkierung, bis er sich bessert. (1533.)

9. Kinder sollen auch bei Lebzeiten der Großeltern ihre verstorbenen Eltern erben können. (1540.)

10. Zu den schon bestehenden Wirthschaftsgesetzen wurden einige neue hinzugefügt, z. B. daß das Wirthschaftsrecht vom Gotteshaus verliehen und entzogen werde; daß die Wirthen den Wein pro Maß nur um 4 Haller über den Ankaufspreis ausschenken dürfen; daß sie von jedem Saum 2 Maß dem Gotteshaus als Abgabe verabreichen müssen; daß sie die Gäste mit Ehren behandeln, mit Logie und guten Betten für die Fremden und mit genügendem Futter für die Pferde versehen sein sollen, u. s. w. (1536—1539.)

11. Gegen Trunkenbolde verfügt ein Gesetz (1529): jeder Betrunkene verfällt in eine Buße von 2 Gl. in die Thalkasse; der Weibel hat sie innert Monatsfrist einzuziehen und im Unterlassungsfalle selbst zu erlegen. Die gleiche Strafe trifft auch diejenigen, welche Einen absichtlich zum Übertrinken veranlassen oder nöthigen Jeder

Thalmann ist bei seinem Eide verpflichtet, die Schuldigen zu verzeigen, und wenn dem Weibel oder Kläger von Seite derselben etwas Leides zugefügt wird, so soll dies als Friedbruch angesehen und demgemäß bestraft werden. — Später wurde dieser Artikel insoweit gemildert, daß nur die Geschworenen, der Wirth und dessen Gäste zur Anzeige verpflichtet waren.

12. Ueber die Hunde war der beständige Hausbann verhängt; der von ihnen verursachte Schaden muß von ihren Besitzern vergütet werden; anerkannt schädliche Hunde dürfen und sollen von Federmann getötet werden, ohne darüber Rede und Antwort schuldig zu sein. (1513.) Mehrere Artikel beziehen sich auch auf Eigenthumsbeschädigungen z. B. der Blumen, Bäume, Gärten, Häge, Wiesen und Wälder; andere sind gegen die Nachtschwärmer, Thierquälerei u. s. w. gerichtet, welche wir alle der Kürze halber umgehen. —

Ein bedeutendes, lediglich das Wohl der Thalleute bezweckendes Unternehmen des Abtes war die Correction der Aa. Dieser, etwa 4 Stunden östlich vom Thale auf den Surrenen entspringende und zu beiden Seiten alle Bergbäche in sich aufnehmende wilde Fluß hatte bis anhin seinen regellosen Lauf mitten durch das schöne Thalgelände in einem sehr breiten aber untiefen Bett, was viele Ueberschwemmungen und Verheerungen der ganzen westlichen Thaleshälften, Niederberg genannt, zur Folge hatte. Im Einverständniß mit dem Convent und dem Vogt Werner Knobler entschloß sich Barnabas, das Flüßbett dem Fuße des Bergabhangs (Gerschnivaldes) entlang in möglichst gerader Richtung durch die Klostergüter (Rohr) anzulegen und zwar nur gegen eine, durch die Schirmorte zu bestimmende billige Landentschädigung. Die Correction wurde ausgeführt, wie sie jetzt noch besteht, und am 19. Juli 1514 durch die Abgeordneten der Schirmorte der s. g. Aawasserbrief (Beilage 9) aufgesetzt, vermöge dessen dem Gotteshause eine Entschädigung zuerkannt, der Unterhalt der Wuhren zwischen letzterem und den Bewohnern des Niederberges festgesetzt und schließlich dem Kloster das Recht vorbehalten wurde, den Fluß wieder in sein altes Bett zu leiten, wenn die vorgeschriebenen Bedingungen von Seite der Thalleute nicht erfüllt würden. —

Die bisher angeführten Facta liefern uns den Beweis, wie sehr dieser würdige Prälat sich angelegen sein ließ, seine Thätigkeit

auf alle Zweige der Amtsverwaltung auszudehnen. Den Glanzpunkt der Regierung bildet jedoch unstreitig das rastlose Bemühen zur Erhaltung des kathol. Glaubens in den benachbarten Kantonen gegenüber den überhandnehmenden reformatorischen Irrlehren. Die hohe Achtung, in der er vermöge seiner ausgezeichneten Eigenschaften bei den Eidgenossen stand, seine tiefe Gelehrsamkeit und Geistesüberlegenheit, verbunden mit einer seltenen Heiligkeit des Lebens, die ihn gleichsam als ein Wunder und Drakel in den Augen der Menschen erscheinen ließ, wie sich mehrere Chronisten ausdrücken¹⁾, machten ihn zu einem der einflussreichsten Gegner der Reformation. Das war denn wohl auch der Grund, daß er für die Anno 1526 in Baden abgehaltene Disputation mit den Anhängern Luthers und Zwinglis von den Gesandten der zwölf dort vertretenen kathol. Stände als „Exceptor hospitum“ und als erster der vier Präsidenten der Versammlung gewählt wurde. In ersterer Eigenschaft hatte er die Abgeordneten zu empfangen, die Versammlung zu begrüßen, den Zweck der Zusammenkunft ihr zu eröffnen und sie zu ermahnen, das wichtige Werk mit gebührendem Ernst und hl. Eifer für den wahren Glauben zu beginnen, standhaft fortzusetzen und mit Gottes Beistand glücklich zu beenden. Dieser Aufgabe entledigte sich Barnabas an der Pfingst-Vigil in der Kirche zu Baden vor der großen Versammlung mit einer ebenso gelehrten als salbungsvollen und begeisterten Rede. — Als Präsident lag ihm ob, mit Hilfe seiner drei Collegen L. Bär, Dr. der hl. Schrift von Basel; Jac. Stapfer, Ritter von St. Gallen, und Joh. Honegger, Schulteß zu Bremgarten, die Disputation zu leiten, die Ordnung der Versammlung handzuhaben, Streitigkeiten zu schlichten, die Protokolle der vier Notare zu verificiren und zu verwahren. Am Schlusse der Disputation folgten sich die Unterschriften in nachstehender Ordnung; voran standen die Namen der bischöflichen Stellvertreter von Constanz, Basel, Lausanne, Chur und des Abtes von St. Gallen; hierauf diejenigen der vier Präsidenten, an deren Spitze Abt Barnabas, und endlich die der übrigen Geistlichen und Abgeordneten.²⁾

Berchtold Haller, Prediger an der Münsterkirche in Bern, verließ, durch Dr. Eccl besiegt und beschämt, die Versammlung in

¹⁾ Chronic. Engelb. sœc. 12; — Bucelinus; Cysat; Lang; Murer et alii.

²⁾ Acta disput. Bad. impressa Lucernæ 1527. pag. 19.

Baden und suchte zu Bern Anhänger für die neue Lehre zu gewinnen. Allein die „Räth und Burger“ erklärten sich schriftlich in einem Mandat an die Gesandten der 7 Orte, und bekräftigten es mit einem Eide, daß sie bei dem alten Glauben verbleiben und keine Neuerung einführen wollen. . . . „auff angehörte aller vnd jeder der Statt Bern, Aemptern vnd Herrschaften, fürgebrachte, jedoch ganz vngleich meynungen sich Räth vnd Burger bey dem alten Glauben, vnd dem Mehr der Chdgenossen zu verbleiben, vnd kein newerung den ihnen, in Religionssachen zu gestatten, nicht allein entlich entschlossen, sondern noch darüber vnter gewaltigem Eydtchwur, mit aufschreibung eines starcken Mandats vergliechen. Dieser Rathschlag ward der Sieben Orten Gesandten Abschufs weiß, solchen mit sich heimzutragen, vnter der Statt Bern Insigel gegeben, welche darob erfrewet, anders nit vermeynet, dann daß es darbei verbleiben, vnd kein enderung darüber erfolgen solte.“¹⁾ Den Bemühungen Hallers gelang es jedoch, der neuen Lehre den Durchbruch zu verschaffen, und schon nach zwei Jahren (1528) loderten die Religionszwistigkeiten in hellen, Alles versengenden Flammen auf. — Es ist selbstverständlich, daß Abt Barnabas seine Bemühungen verdoppelte, daß von Bern aus ebenfalls bedrohte Oberland, wenigstens die dem Gotteshause Engelberg zuständigen Pfarreien Brienz und Hasle vor der Gefahr des Abfalls zu schützen. Er sendete nicht nur tüchtige Geistliche dorthin, sondern sein Eifer vermochte ihn sogar, selbst als Oberhirte zu der von Wölfen bedrohten Heerde sich zu begeben, um sie durch seine Gegenwart, seine Predigten im wahren, alten Glauben zu stärken. Ein bernisches Chronikon,²⁾ das die Geschichte der Reformation im Oberland und des dabei besonders thätigen Fähnrichs Nifl. Manuel enthält, bestätigt dieses. Wir citiren daraus folgende Stelle: „Kraft des Sezrechtes (Collatur) hatte das Kloster Engelberg die Pfarrei Brienz mit einem Priester zu versehen, vermeinte daher in dem Rechten zu stehen, ihre Religion dieser Orten fortzupflanzen und also die Leut des Geistlichen halb zu versorgen. Da nun weiter die Kastvogtei des Klosters Engelberg dazumal nach Unterwalden gehörte, so wurde dort auch Hilfe gesucht. Ja, damit man

¹⁾ Mich. Stettlers Schweizer-Chronik, I. Thl. fol. 662.

²⁾ Liegt im Archive zu Hasle, Et. Bern.

„sich verstärken möchte, wurde Uri ebenso mit eingeflochten, von
 „dannen man einen Priester gefordert, auch erhalten und durch
 „einen Landvogt mit zwölf bewaffneten Männern über den Brünig-
 „berg ins Bernergebiet führen lassen, da Meß zu lesen und auf
 „römischen Gottesdienst zu halten. — Das war noch nicht genug,
 „sondern damit man auch Lucern als den mächtigsten unter den
 „Papistischen Kantonen anseile und einschläte, so hatte man selbigem
 „das Sezrecht von Brienz käuflich (!?) zu erhandeln angeboten;
 „daß also diese 3 Ort schienen völlig Parthei wider die Reformation
 „von Bern genommen zu haben; denen die Walliser beitritten,
 „und die höswilligen unter denen von Hasli und Brienz, die zwei
 „übrigen Thäler, Frutigen und Siebenthal durch ausgesandte Botten
 „auch in gleiche Meinung zu bringen trachteten, und zwar ziem-
 „lichen Eingang fanden, doch bei allen mehr als den Niedersiben-
 „thalern, bei denen Peter Kunzen Lehr tiefe Wurzeln gefaßt hatte.
 „— Es ward dann gleich Anfangs eine Gesandtschaft dahin ge-
 „schickt, die Sach zu betrügen und zu berichtigen, die zu Brienz
 „in einen starken Wortstreit kamen, maßen nicht nur aller Vorschub
 „von Underwalden her diesen Leuten gethan ward, sondern sogar
 „der Abt von Engelberg selbst wirklich sich zu Brienz
 „im Bernergebiet befand, die abgethanen Meß wieder
 „aufzurichten, als die er selbst in Person hielt, das
 „Volk wiederum dahin zu ziehen; darüber dann Bern folgendes
 „Schreiben an ihn abfertigte:

Missiv an Abt von Engelberg, so jetz zu Brienz.
 Unser u. s. w.

„„Uns langt an wahrer Bericht, wie jr Üch gan Brienz uß
 „bevelch vnser lieben eidgnößen der dry orten uwers closters casten-
 „vögt verfügt habind, vnd da meß haltind, auch die nüwen mis-
 „brüch nebent dem gott's wort, nitt lange zytt durch mönschen quot-
 „dunden erdacht, in übung haltind, das vns nitt wenig bedurt,
 „sunder vff das höchst befröndet vnd beschwärt. so wir nun diser
 „sachen halb vnseren lieben eidgnöffen uweren castvögten eben ernst-
 „lichen oftmal geschrieben vnd aber vns noch kein entliche antwurt
 „mögen gelangen, dann das vff einmal vnser eidgnöffen von Under-
 „walden vns zugeschrieben habend, sy wellen des gloubens halb
 „uns vnd die vnseren unbekümmert lassen, auch die pünt trümlich
 „an vns halten, deß wir vns getrostet. so aber wir täglich ver-

„merken, das dem nitt wil gelept werden, erheuscht vnserre hohe
 „notturst darzu zuo thun. harumb diweil jr darüber gan brienz
 „kommen vnd ob geseit ist, die goßlästerliche meß vnd abgöttische
 „ceremonien in übung vnd bruch ze halten vnderstand, wollen wir
 „Üch früntlicher meinung gewarnet haben, das wir föllichs nitt dul-
 „den werden. wo jr aber Üch des goßworts vnd vnseres ansechens
 „halten, mögen wir üch wol blyben lassen, dann das wir jemands
 „syner grechtigkeit ohne göttliche Ursach erweeren, werden wir, ob
 „gott will, keineswegs mit der wahrheit mögen entschuldiget (be-
 „schuldiget) werden. wir haben auch des handels halb den vnseren
 „von Ringgenberg geschriben, möget jr jnen glicher wys dije meinung
 „fürhalten, wellent darby yngedenk syn das Mandat so wir der
 „Meßpfaffen halb haben lassen ußgan, damit jr deßt ghorsamer
 „syn mögint. hierüber über schriftilich antwurt erwartende mit diserm
 „botten. dann es dißmal vns der gar uß ist diß handels halb.
 „wellen auch hiemit vnser ehr bewahrt haben. darnach wüßt jr üch
 „ze halten. datum den 24. july 1528.““ — ¹⁾

Hierauf fährt der Chronist fort:

„Es ist wohl zu gedenken, daß der Abt keine vergnügliche
 „Antwort gegeben hat, sondern auf seinen Rücken bauend fortge-
 „fahren ist und dort ausgeharret mit Meß und Processionen halten,
 „bis er bei Annahung des bernesischen Banners durch das nächste
 „Gebirg (Joch) durch Stauden und über Stöck nach Engelberg sich
 „in Sicherheit gebracht, alldieweil Hans am Sand, vermutlich sein
 „gewesener Kirchendiener zu Hasle, der die gemeine Straß über
 „den Berg (Brünig) nehmen wollte, von den Bernern erwischt
 „und das Leben einbüßen müssen, dessen Haupt die Unterwaldner
 „ab der Stangen weggenommen und nun in der Sakristei zu Sach-
 „len ob der Thür ehrerbietig aufbewahrt wird, mit der Ueberschrift
 „als eines Märtyrers. Der Abt und seine Anhänger wurden desto
 „mehr gestärkt, weil 6 bis 800 Unterwaldner über den Brünigberg
 „in das Bernergebiet unter dem vorgeschützten Collaturrecht von
 „Brienz, bewaffnet wirklich eingefallen waren, die alte Religion,
 „Meß und Bilder in diesen Landen wieder einzuführen und den
 „Abt von Engelberg zu schirmen.“ — So weit der Chronist. —
 Michael Stettler von Interlaken schreibt in dem oben citirten Werke
 über die Standhaftigkeit der Oberländer (II. Thl. S. 10): „jm

¹⁾ Eidg. Abschiede IV. I. a. S. 1368.

„Land Hasle entstund vnter gemeinen Landleuten ein solche vnruh,
 „dz auch wie jetzt der Ordnung nach folgen wird, der grösste theil
 „der Oberländer derselbigen sich zustelleten. Auff Sontag den 7.
 „tag Junij, in beywesen etlicher Underwaldneren, ward an gehalt-
 „ner Landsgemeind, aufz sonderer anstiftung etlicher der fürnemb-
 „sten Funffzehneren ermehrt, die Mefz mit ihrem Anhang, biß zu
 „allgemeinem Concilio widerumb auffzurichten, vnd dieselbige mit
 „darstrekung Leibs vnd Guts zu beschirmen... die Bauern wollten
 „den öfters erneuerten Aufsatzbried¹⁾ nicht annehmen, sondern bei
 „dem alten Glauben verblyben vnd erbottten sich Rechtens für die
 „Eidgnosser: die Mefzpriester zu beleidigen wäre wider ihre Fry-
 „heiten vnd Landrecht, sagten sie, u. s. w.“ — Daß es ihnen mit
 der Erhaltung der alten Religion Ernst war, bewiesen sie auch in
 Interlaken, wo sie den Commissär von Bern verjagten, die zer-
 störten Altäre wieder herstellten, die Messe in feierlichster Weise
 celebriren ließen, öffentliche Prozessionen abhielten und überhaupt
 ihren Glaubenseifer mehr denn je betätigten.

Als nun Bern alle seine Bemühungen vereitelt, seine Drohungen und Mandate wirkungslos und seine Emissäre verachtet sah, da beschloß es, den Abfall der Oberländer mit Waffengewalt durchzusetzen. Der alte Glaube mußte dem braven Volke mit Gewalt aus dem Herzen gerissen und jede Spur des Katholizismus mit Feuer und Schwert vertilgt werden. — Mit einem starken Kriegsheere brachen die Berner Anfangs November 1528 in Interlaken, Briens, Hasle und in die übrigen, dem Glauben treu gebliebenen Gemeinden des Oberlandes ein, zersprengten die Bauern, mordeten die ihnen in die Hände fielen und nicht zur neuen Lehre schwören wollten. Vielen gelang es, durch die Flucht ihr Leben zu retten, um in Unterwalden, Engelberg und andern Orten eine neue Heimath zu suchen. Auch Abt Barnabas war unter den Flüchtigen über den Fochpaß und in großer Gefahr von den nachsegenden Feinden eingeholt zu werden. — Dies waren die Mittel und Wege, womit das „lautere Wort Gottes“ im Berneroberland eingeführt wurde. Allerdings mag der gute Hirt Barnabas über

¹⁾ d. h. die Missive vom 28. Juni und 25. Juli 1528, worin Schultheiß und Rath von Bern den Haslethalern befaßten, die abgöttische Messe abzuschaffen, die Priester zu verjagen, die Altäre zu zerstören, die Bilder zu verbrennen u. s. w. unter Androhung von Gewaltmaßregeln, wenn sie nicht gehorchten. (Stadtarchiv Bern.)

den Verlust dieser so treuen und glaubenseifrigen Heerde geweint haben; allein den unerforschlichen Rathschlüssen Gottes demüthig sich unterwerzend, ertrug er sowohl diesen, als auch den, sein armes Kloster empfindlich berührenden Verlust des bedeutenden Zehntens mit Geduld und Ergebung. Mit Job mag er gesagt haben: Dominus dedit, Dominus abstulit, sit nomen Domini benedictum.¹⁾

Als 3 Jahre später, (1531) zwischen den katholischen und protestantischen Orten der Religionskrieg ausbrach, betheiligte sich auch Abt Barnabas dabei, indem er ein, den Verhältnissen seines kleinen Staates angemessenes Contingent Mannschaft zum kathl. Heere entsendete. Diese Truppe scheint sich in der Schlacht bei Cappel besonders hervorgethan zu haben, denn es wird ihrer rühmlich Erwähnung gethan in einem Schreiben an die Schirmorte vom Jahre 1620, wo noch Solche lebten, die mehrere von diesen Streitern gekannt und deren Namen der Nachwelt aufbewahrt hatten. Das Schreiben lautet: „Item so finden wir auch in den Cronekchen wie auch in dem Regement büöchly dz die 3 alten orth niemallen vnderm zwang oder hus ostreich gsin sygeng anders weder mit etlicher irer vorbehaltner fryheiten vnd auch harnach Eidgnosßen worden quoter hofnung will vnſere gnedige schirm herren vnd vattern vns vnder iren schirm habend so hofen wir sy ſigen auch erliche eidgnosßen die will wir oder die vnſern alten Dalleutt auch zu Capell ſich erlich gehalten vnd sy ſich auch so will dahin verfüegt das Einem folchen kleinen thall nit mehr zuo vermutten gſin ſigen. deren namen man nit alle wüſen mag, doch noch leuth in dem dall vorhanden findet, dere ſy etliche kennt die harnach mit dem namen vermeldet findet, als namlīch Marquart Amas, Caspar am Stuž, heinrich Firabet, hans diller, vly Thiller, heiny Waser, Mathis Niderberger, jöry harnettler, Niklaus Würsch, Melcher Matter, hans stoller vnd ander mehr deren namen man nit weis die von vnſern getrüwen lieben alten thallüten findet geschicht worden.“ —

Auch Businger in seiner Geschichte von Unterwalden bestätigt dies, indem er schreibt (II. 123.): „Es war in diesem unglücklichen

¹⁾ Noch befinden sich im Kloster einige aus der Pfarrei Briens durch Abt Barnabas gerettete Kirchenparamente, nämlich ein Chormantel, ein Messgewand und zwei Levitenröcke von grünem Sammt, alle sein Familien-Wappen tragend: Ein geflügeltes Herz mit Sonne, Mond und Sternen umgeben. —

Religionskrieg auch einige Mannschaft aus dem Thal Engelberg mit den Unterwaldnern ausgezogen. Unter ihnen soll sich durch Muth und Tapferkeit auch ein gewisser Caspar Waser besonders ausgezeichnet haben. Dafür lohnten ihn und seine Nachkommen die Unterwaldner mit ihrem Landrecht. Drei seiner Söhne erhielten darauf Compagnien in französischem Kriegsdienst. Unter ihnen kam Johann im Jahr 1567 zur obersten Landeswürde." (Aus dem Stammbuch.)

Schließlich wollen wir noch zweier Aktenstücke erwähnen, die das in diesen Blättern in kurzen Umrissen dargestellte Lebensbild des würdigen Prälaten Barnabas zu vervollständigen geeignet sein dürften. Das Eine befundet dessen Eifer für die katholische Sache auch außerhalb der Eidgenossenschaft; das Andere die Achtung, in der er beim hl. Stuhle in Rom gestanden haben muß. Papst Julius II. erließ zu Gunsten des von den häretischen Ruthenen hart bedrängten Lieflands die Bulle „Cruciata“, in welcher er allen denjenigen große Privilegien verlieh, die mit Geldbeiträgen oder sonstiger Hilfeleistung die kathol. Liefländer im Kampfe gegen die Ruthenen unterstützten. Ungeachtet der Armut des Klosters betheiligte sich der Abt mit einem Geldbeitrag an dem guten Werke, wofür er vom apostolischen Nuntius in Deutschland, Christian Baumhaurwer, mit Datum des 27. Aprils 1510 ein Dokument erhielt, welches den reichen, in der Bulle Cruciata enthaltenen Schatz von Indulzen, Ablässen und Privilegien in sich schloß. (Beilage 4.)

Die Bulle „Cum sicut Nobis“ vom 13. Dec. 1537, in welcher Paul III. dem Kloster Einsiedeln seine theils schon besessenen Privilegien bestätigt, theils mehrere neue verleiht, enthält die Ernennung der Abtei von St. Gallen und Engelberg zu Schiedsrichtern in der die Quart der Einkünfte der Beneficien zu Stäffen und Mennedorf betreffenden Streitfrage, welche sich zwischen dem Kloster Einsiedeln und dem Capitel von Constanz erhoben hatte. Der Papst bestimmt überdies, daß genannte Abtei, und auch jeder einzelne, in allen streitigen Angelegenheiten, sie mögen Beneficien, Güter oder Rechte betreffen, zwischen dem Stift und dessen Widersachern, ja selbst gegen den Bischof von Constanz, als competente Richter mit apostolischer und kaiserlicher Auctorität zu untersuchen und zu entscheiden die Vollmacht haben, und daß ihrem Urtheile,

mit Ausschluß jeder Appellation, unter Vermeidung der kirchlichen Strafen und Censuren, Folge geleistet werden müsse. (Beilage 19.) Mit der Erwähnung dieser ehrenvollen Auszeichnung des Prälaten, womit das Kirchenhaupt dessen Verdiensten um die kathol. Religion die gebührende Anerkennung zollte, schließen wir die Darstellung dieses um sein Kloster und Thal Engelberg, sowie um den kathol. Theil der Eidgenossenschaft hochverdienten Mannes, und bitten den geneigten Leser, in derselben nur das in einfachen, aber doch kennbaren Zügen gezeichnete Bild, nicht aber den unpolirten Rahmen, in den es gefaßt ist, betrachten zu wollen.¹⁾

Mit dem Tode scheint sich der fromme Abt schon frühzeitig vertraut gemacht und ihn stets vor Augen gehabt zu haben; denn schon im Jahr 1517, in seinem besten Mannesalter, stiftete er für sich, seine Eltern, Geschwister und Wohlthäter ein Anniversarium. Die bezüglichen Bestimmungen hierüber lesen wir im Jahrzeitbuch des 15. Jahrhunderts unterm 13. März: „Es ist ze wüssen, das der Ehrwürdig vnd Geistlich Herr Herr Barnabas disers würdigen Gozhus Engelberg Apt hat vffgesetzt durch siner vnd aller siner Vorderen vnd Guotthätern willen ein Jarzit, das man jm soll jarzit began mit Vigilien vnd anderen quoten alten gewonheiten als denn gewon ist. vnd soll man da gedenken Othmari Bürkli vnd Agnesen Ritterin, fuerunt parentes prædicti domini abbatis. gedenket auch dur goz willen aller siner Vorderen, insonderz siner brüederen, schwesteren, auch siner basen mit namen Vibratt Wichhalmerin vnd aller siner Vorfareren herren vnd äpten vnd die vnserem Gozhus hand quots than, et omnium fidelium animarum. darumb hat Er vffgesetzt i lib. geltz den Herren vff den tag zu weren, so das jarzit begangen wird. vnd das lib. geltz gesetzt vff huz vnd hoffstatt, heiszet die Rütty . . . vnd hat der obgemelte herr das gelt old die 20 pfundt gen vnd gelichen Eim, hat gheißen hans zniderist, im jar als man zalt 1517.“ —

¹⁾ Was die körperliche Beschaffenheit des Abtes betrifft, so läßt ihn uns ein Bild oder Portrait, das noch im Gastsaal des Klosters (früher im Archive) aufbewahrt wird, als einen Mann von großem, kräftigem Körperbau und auffnehmendem Aussehen erscheinen. „Staturâ magnus et facie decorus“, schreibt einer seiner Nachfolger. Er ist dargestellt den Stab in der rechten Hand und einen Folianten unter dem linken Arme haltend. Oben in der Ecke des Tableau sieht man ihn in actu disputationis mit einem Reformator in der Versammlung zu Baden. —

Noch sollte, nach dieser Vorbereitung zum Tode der gute Vater seine Kinder nicht verlassen; zu einem großen und langen Kampfe für die Sache der Religion hatte ihn die Vorsehung bestimmt, deren Absichten er noch fast 30 Jahre lang getreu erfüllte. Erst nach einer 42jährigen segensreichen, aber durch die wirrenvolle Zeit und die Ungunst der Verhältnisse nicht weniger sorgenvollen als schwierigen Regierung, legte Abt Barnabas im 73sten Jahre seines Lebens, am 29. Dec. 1546, seine müden Glieder mit dem Hirtenstab nieder, um vom Schauplatze dieser Welt abzutreten, und den Lohn für seine treue Verwaltung vom himmlischen Hausvater zu empfangen. Fromm und gottergeben, wie er gelebt, starb er und hinterließ als Vermächtniß seinen geistlichen Söhnen die wiederhergestellte, wohlgeordnete Disciplin, das frische Aufblühen der Wissenschaften und eine so viel möglich verbesserte Ökonomie; den Thalleuten die Erinnerung an seine vielen Wohlthaten und milde Regierung allen aber den Schmerz um den Verlust ihres geliebten Vaters und ein dankbares Andenken, das sie in den Chroniken der Nachwelt überlieferten. — Der berühmte Stadtschreiber Renward Cysat in Lucern, welcher beim Tode des Abtes Barnabas ein Jahr alt war, schreibt von ihm: „Ein fürtrefflicher gelehrter Mann, der „fryen Künsten Meister vnd professor der Theology vnd Philosophyn. „Er fürt auch ein föllich from, Gottsälig vnd vnsträfflich Leben, „das sich dessen menglicher verwundert, vnd auch der Welt ein „selßam Wunder war.“¹⁾ Das oft citirte alte engelbergsche Chronikon schildert den Tod des Abtes folgendermaßen: „qui pridie quam „ex vivis recederet, rapidissima paralysi attactus, animam suam „prius omnibus rebus rite peractis, quæ ad salutem animæ suæ „pertinebant, individuæ Trinitati comendavit, ac omnes cœlico- „las oravit, ut pro eo intercedant ut vitam æternam consequ- „tur. Ideoque cuncti mortales, qui æternam salutem et resur- „rectionis diem expectant, pro tali religiosissimo, clarissimo „et doctissimo viro intercedere debent, ut habeat vitam æter- „nam. Vixit anis 73 et præfuit Monasterio anis 42.“ — Der Annalist P. Ild. Straumeyer fügt hinzu: „Postquam R^{mus} D. Bar- „nabas huic celebri Monasterio años 42 summa cum laude, „sapientia et sanctitatis opinione præfuisset, æternum victurus

¹⁾ Collect. D. 82.

„cœlum advolavit, ut laborum præmium, Doctoratus lauream
„et honorem inter cœlites a Deo acciperet. O felices, terque
„beati vos Angelici Montes, qui Rectorem, Patrem Pastoremque
„vestrum perdidistis minime, sed, ut vestri apud Deum curam
„ageret perpetuam, Eidem reddidistis, qui vos illo tot per
„años ornavit et illustravit!“ —



Beilagen.

1.

1462, im Februar.

(Archiv Engelberg.)¹⁾

Allen den, die diesen brief ansehent oder hörent lesen, künden vnd vergehen wir daß nachbenempten Ratsbotten von diesen nachgeschribenen stetten vnd lendern vnd Rästvögten des Erwirdigen Gozhus zu Engelberg. Sancti Benedicten Ordens, in Constenzer Piftum, mit Namen Mathis Brunner Bürger vnd des Rats zu Lucern, von Bry Hans Fries Lantschriber, von Schwiß Cuonrad Kupferschmidt, von Underwalden ob dem Wald Claus von Flue,nid dem Wald Heinrich Znidrist alt Amman daselbs, alle Boten ze dieser nachgeschribner sach vnd stößen, so da warennt gegen ein Appt von Engelberg vnd sinn Convent an einem: — vnd den wÿsen, fürsichtigen Kilchgnosßen von stans des andern teils. Dem ist also, daß ein Appt von Engelberg vnd sinn Convent meinetent, sy sollten die Pfründt der Lüttpriestery ze stans besezhen vnd entsezhen han, wenn jnen das eben wer ic. Darwider aber die Vor- genampten von stans retten vnd geredt hant vnd meinten, sy habent gewalt, die Pfründen, es syg die Lüttpriestery oder die andern Pfründen ze besezhen vnd entsezhen, wenn jnen das eben sy ic. Wen die obgenampten Kilchgnosßen von Stans nament vnd empfachent vnd den denselben Priester schikent mit jro Botschaft für ein Appt, welcher je denn zu denen bitten Appt ist, vnd sollent denn ein Appt vnd sinn Convent lien vnd jnen das nüt vor sinn mit enkeinen

¹⁾ Die Urschrift liegt hinter den Kirchgenossen zu Stans. (Mittheilung von Archivar J. Schneller.)

worten; also wärent sy von alter har kommen, das jnen kein Aft
nie hette darwider geredt; wann nun so werd jnen darwider geredt,
das sy frömd vnd unbillich bedunkt. Und nachdem vnd dann Tre
Anflag, Ned vnd Widerred zu beiden teilen gewäsen ist, so hand
wir obgenanten Botten zu der Sach geredt so ferr, daß wir sy zu
beiden Sitten mit wüssenhafter tedding vnd sachen verricht vnd
verslicht hant nach Inhalt disers Briefs. Dem ist also. Daß die
obgenanten von Stanß hin und hin jre Pfründen all und jekliche
insonders, es syg die Lütpriestery oder andere Pfründy mögent
besetzen vnd entsezen, wie dik vnd vil jnen das äben ist; doch so
söllent sy es mit eim Priester, der von einem Bischof von Costenz
gewalt hab, todt vnd läbent zu versorgen. Und wen sy also
empfachent vnd den mit jrer Botschaft schikent einem Abt vnd sim
Convent, dem sond sy denn lichen, vnd jnen das nit vor syn mit
enkeinen Worten noch Werken, damit sy die vorgenanten von Stanß
und ihre Nachkommen der Lechenschaft gehindert möchten werden.
Und von fölichs gewalz wegen, den sy hinenthin habent vnd haben
sont an eis Abts vnd sins Convent widerred. So hand die von
Stanß einem Abt vnd sinem Gozhus geben hundert vnd fünfzehn
Pfundt vnsers Lanz Wershaft nit dem Waldt, des wir Abt Heinrich
Porter vnd vns Convent verjechent mit disem brief. Es hat auch
ein Abt von Engelberg jm vnd sinem Gozhus jre Fryheit¹⁾ vor-
behan, so sy zu den Priestern hand; er hat auch jm selber den
Zechenden vorbehan. Darwider sol er vnd sin Convent die Kiltchen
zu Stanß decken, wenn die des notdürftig ist. Ein Abt sol auch
hin vnd hin den Pfründen ze Stanß nüt pflichtig sin zu geben
denn die siben pfundt, die der obern Pfrundt gehörent, darzu den
jungen Zechenden, der ist auch der pfrundt, die man nempt die
Selmeß. Darzu hand die Kiltchnoßen von stans jnen vorbehan
ire Lantrecht vnd ire Lanzfreiheit, als sy die harbracht hand von
Künig vnd Keisern. Es hat auch ein Aft im selber vorbehan, daß
er noch sin gozhus der Lütpriestery nüt pflichtig sin sol zu geben,
ob joch sach were, das sy nüt gnug hetten, als sy jeß an Gült
stat. Und zu Urkund so hant wir Abt Heinrich Porter vns Convent
aptv vnd auch vnsers Convent Insigel lassen henken an disen brief,
vns vnd vnserm gozhus ze einer vergicht diser vorgeschribnen sach.

¹⁾ Jus Spoliorum.

Geschichtsfrd. Bd. XXX.

Der geben ward ze stanß im Heumonat in dem Jar, als man
zalt von Christus geburt vierzehen hundert jar, sechzig vnd zwey
Jare.¹⁾

1 a.

1504, 1. Augst.
(Archiv Engelberg.)

Raymundus Miseratione diuina Sacrosancte Romane Ecclesie
tituli Sancte Marie noue presbiter Cardinalis Gurcensis ad
uniuersam | Germaniam, Daciam, Sueciam, Norwegiam, Fri-
siam, Prussiam, omnesque et singulas illarum prouincias, ciui-
tates, terras et loca etiam Sacro Romano Imperio | in ipsa
Germania subjecta ac eis adjacentia, Apostolice Sedis de latere
Legatus. Uniuersis Christi fidelibus presentes literas inspec-
turis Salutem in Domino. Quanto | frequentius fidelium mentes
ad opera charitatis inducimus, tanto salubrius animarum sua-
rum saluti prouidemus; cupientes igitur ut ecclesie Monasterio-
rum | unius monachorum et alterius monialium Engelberg
nuncupatorum ordinis Sancti Benedicti Constantiensis diocesis
congruis frequententur honoribus | et a Christi fidelibus jugiter
uenerentur ac in suis structuris et edificiis debite reparentur,
conseruentur et manuteneantur librisque, calicibus, luminari-
bus | et aliis ornamentiis ecclesiasticis pro diuino cultu neces-
sariis decenter fulciantur. In eis quoque cultus augmentetur
diuinus. et ut Christi fideles ipsi eo liberius | deuotionis causa
confluant ad easdem, ac ad illarum reparationem aliaque pre-
missa manus promptius porrigant adjutrices, quo ex hoc ibi-
dem | dono celestis gratie uberius conspexerint se refectos,
Dilectorum nobis in Christo Abbatis et Conuentus Monasterii
prefati deuotis in hac | parte supplicationibus inclinati, de Om-
nipotentis Dei misericordia ac beatorum Petri et Pauli aposto-
lorum ejus auctoritate confisi, omnibus et singulis uere | peni-
tentibus et confessis, qui dictas ecclesias in singulis Natiuitatis,

¹⁾ Ein weiterer Brief propter Spolia, datirt vff mittwuchen nach Buochser
Jahre mit Simon und Juda 1493 besagt, daß fürzlich Herr Heyman am
Grund, Kildherr zu Stanß, gestorben syg.

Circumcisionis, epiphanie, palmarum, cœne Domini, parasceues, pasce, pente | costes, Ascensionis, Trinitatis ac corporis Christi, omnibus beatissime uirginis Marie, sancte Anne [ejus genitricis, Michaelis, Johannis | baptiste, omnium apostolorum, Sebastiani, Christophori, Stephani, Benedicti, Nicolai, Martini, Theoduli, Leonhardi, Marie Magdalene, Cath | erine, Barbare, dedicationisque ecclesiarum predictarum, ac altarium inibi existentium, festiuitatibus et diebus a primis Vesperis usque ad | secundas Vespertas inclusiue uisitaverint deuote ac ad premissa manus ut prefertur porrexerint adjutrices, Centum. qui uero de | cantationi Salue Regina, diuini uerbi predicationi aut processioni in eisdem ecclesiis deuote interfuerint, aut sub pulsu campa | ne Aue Marie ibidem fieri solito preces ad deum effuderint, quinquaginta dies pro singulis diebus predictis quibus id fecerint, de in | iunctis eis penitentiis misericorditer relaxamus presentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum fidem presentes literas fieri, nostrique | Sigilli jussimus appensione communiri. datum in Altorff Constantien. diocesis anno Incarnationis dominice millesimo quingentesimo quarto. Kal. | Augsti, Pontificatus Sanctissimi in Christo patris et Domini nostri, Domini Julii diuina prouidentia pape Secundi anno Primo. |

Das schöne Siegel des Cardinals hängt unversehrt.

2.

1505, 3. Winterm.

(Staatsarchiv Lucern.)¹⁾

Unser früntlich willig dienst, vnd was wir Eren, liebe vnd guottes vermögend alzit | zuo for bereit fromen, fürsichtigen, wißen besundern guotten fründ vnd getrüwen lieben Eidgnosſen. Ihr wüssend, wie dan | Ihr vnd unser eidgnosſen von schwiz fastvögt sind, vnd wir yetzen ein vogt da hand | der selb had für vns bracht, wie der hezig abt von engelberg Sin erstn mess haben welly | vff Sant martis tag nechst, da er begert, Ihr wellend in nüt verachten vnd zuo im | komen, das begert er gen|got zuo verdielen. Öch so ist der vogt des willens, das er ſin | rechnung geben will ouch dan har, vnd so bitten wier üch, Ihr wellend

¹⁾ Mitgetheilt von Archivar J. Schneller.

üwernn botten | darzuo ornen, der nach Sant martis tag mornedes
by der rechnung sig vnd üch | bewissen nach vnþrem sundren ver-
truwen, das stad vnþ zuo verdienien. Datum an mendag | nach
aller Sellen tag anno rc. im fünfften.

Land amman vnd Rat zuo
vnderwalden ob dem Kernnwald.

Der Brief war von außen besiegelt.

Neberschrift. An Schultheiß und Ratt zu Luzern.

3.

1505, 9.—15. Winterm.

(Archiv Engelberg.¹⁾

Wir diß harnach penemtter barnabas von gotes verlichung
apptt vnd gmein cofent Heren des Erwirdigen goþhus zuo Engel-
berg | Santy benedikts ordes costenzer bistums, vnd wir diß nach
benemten sant botten vnser herren vnd obren der dryen ortten als
Kast | vögt des obgenanten goþhus, namlich von lužern schultheiß
bramberg, von schwiz vogt Knobler, von vnderwalden ob dem
wald | aman zun hofen, amman wirz, vnd nid dem wald sekel-
meyster Endacher, vnd Peter zum wissenbach lantman vnd | Rates
ob dem wald der zitt vogt desselben goþhus Engelberg, zu Engel-
berg versamlett tuond fund vnd zu wüzen aller | menglich mitt
disem brief, das wir mit dem Erwirdigen Heren Her Caspar Wol-
leben Kilchher zuo briens in bernre biete | vñ sin ernstlich anruofen
vnd pitt Etlicher harnach gemelster stücken antreffend, das obgenant
Erwirdig goþhus Engelberg vnd | den genanten Herren Caspar
wolleben abgerett, beschlossen vnd eis worden sind, wie die har-
nach gegen Einandren | an disem brief geschrieben stand. Dem ist
also. Das aller zend im obgenanten Kilchspell briens, was zenden
mag geheißen | werden, dem genanten Her Caspar wolleben nu
für dißhin sin lebttag lang, so lang er lebtt, zugehören vnd im
zu- | fallen soll als sin lidig Eigen, vom obgenanten goþhus Engel-
berg, vom Abtt vnd gmeinen cofent vnd von alle menglich | im
obgemelzt zitt ungehindert an alle wider Red. Dar wider vnd dar-
gegen so had der genant Her Caspar Wolleb, Kilchherr zu briens,

¹⁾ Mittheilung von Archivar J. Schneller.

versprochen, vnd sol vnd wil nu fürhin alle Jar als lang er lebtt, dem obgnanten gozhus | Engelberg geben sechs gulden an gold berner werig vñ sant Martis tag gan stans, in welles Hus im den je zu | zitt das geheißen wirt also bar, an des gemelten gozhus Kosten old schaden. Witer ist berett, das fölich obgenant gozhus Engelberg | des genanten Her Caspar Wolleben nach sinem tod und abgang Recht Erb ist, sin vnd heißen sol über als sin quot, es | sige gelt oder gelz werd, was er an sin tod bringen mag, ligenz old farenz, es sig in lanz old vñer lanz | ganz | nüd vorbehaltt, dan vñgnon etwas bescheidet, sin tägen, gürtell, gwand, old den besten rock, old derglichen das | bescheidet sig. Es sig der Kilchen old sim bicht vater, mag er enweg gen, vnd sust nüd. Bud wenn denne | der obgenant Her caspar wolleb tod vnd von zitt gescheiden ist, so ist vnd soll denn der selb obgenant zend zuo briens darfür hin aber des gemelten Erwirdigen gozhus zuo Engelberg Eigen sin fürhin, wie vñz har. Zuo gröst glovbsam haben wir genanter Abt gmein cofent vnd wir genanten sant potten vnd vegtt | ovch ich genanter Her Caspar Wolleben Kilchherr zuo briens Erbetten den Erwirdigen Heren Her Cuonrad | Wingarter probst zuo inderlappen, das er sin insigell had gehenkt offnlich an disen | brief, das ich genanter Probst dur Fra aller pitt vergich getan in all ander weg, an schaden. Der | geben ist in der Wuchen als sant martis tag wär, im Jar gezalt Christi des Heren fünfzehen | hundert vnd fünff jar.

Das Siegel hängt in grünem Wachs: Die gekrönte Maria mit dem Jesuskinde.

Dieser Brief ist doppelt vorhanden; nur daß das andere Exemplar von Peter zum Wissenbach besiegelt ist. — Anno 1516 ist Kunrad Wingarter noch Propst zu Interlachen.

4.

1510, 27. April.

(Archiv Engelberg.)

Universis et singulis presentes litteras inspecturis. Christianus Baumhaurver Utriusque Juris doctor. Protho | notarius et Comes Apostolicus. nec non Metropolitanarum Coloniensis ac Tarbatensis ecclesiarum Cano | nicus. Sanctissimi in christo

patris et domini nostri domini Julii diuina prouidentia pape II. Sancteque sedis apostolice ad Moguntinensem, Coloniensem et Treverensem prouincias illarumque ac Bambergensem et Wissensem Ciuitates et dioceses Nuncius et Commissarius Salutem in domino. Notum facimus quod idem dominus noster Papa cunctis christi fidelibus in prouinciis, Civitatibus et diocesibus predictis quomodolibet habitantibus et comorantibus ac ad eas undecunque confluentibus. qui durante triennio protutela partium Liuonie. in subsidium sancte Cruciate contra ferocissimos Ruthenos Hereticos et Scismaticos Tartarorum infideli auxilio fretos, manus adiutrices iuxta nostram ordinationem porrexerint. ultra plenissimas peccatorum Indulgentias Sacratissimi Jubilei etiam Centesimi ac alias plures gratias et facultates. quas ad hoc dispositi pro se ac certis defunctorum animabus respectiue consequuntur. de plenitudine ac liberalitate pietatis apostolice misericorditer concessit et voluit Ut tam ipsi quam omnes et singuli eorum parentes ac benefactores cum charitate defuncti. in omnibus precibus suffragiis elemosinis ieunijs orationibus missis horis canonicis disciplinis peregrinationibus et ceteris omnibus spiritualibus bonis. que fiunt et fieri poterunt in tota uniuersali sacrosancta ecclesia militante ac omnibus membris eiusdem participes in perpetuum fiant. Et insuper viuentibus indulxit. vt tam dicto triennio durante quam eodem finito in aliis occurribus. aliquem idoneum presbiterum secularem vel cuiusvis regularem in suum possint eligere confessorem. qui vita eis comite in casibus dicte Sedi reseruatis (preterquam offense ecclesiastice libertatis. criminum heresis. et rebellionis aut conspirationis in personam vel statum Romani pontificis seu sedem predictam. falsitatis litterarum superlicationum et commissionum apostolicarum. inuasionis depredationis occupationis et deuastationis terrarum et maris Romane ecclesie mediate vel immediate subiectorum. offense personalis in episcopum vel alium prelatum. prohibitionis deuolutionis caesarum ad Romanam curiam. delationis armorum et aliorum prohibitorum ad partes infidelium) semel duntaxat in vita. In aliis vero quotiens fuerit oportunum: pro commissis sibi debitam absolutionem impendat et iniungat penitentiam salutarem. Nec non vota quecunque (ultramarino. liminum apostolorum Petri

et Pauli ac sancti Jacobi in Compostella. necnon castitatis | et religionis votis duntaxat exceptis) in alia pietatis opera comutare valeat. Quodque confessor quem quilibet ipsorum elegerit. omnium peccatorum suorum de qui | bus corde contriti et ore confessi fuerint. etiam semel in vita. et in mortis articulo quotiens ille iminebit etiam si tunc eos decedere non contingat. ple | nissimam remissionem eis auctoritate apostolica concedere possit. Sic tamen quod idem confessor satisfactionem alteri impendendam faciendam iniungat. Et ex confidentia | confessio-
nis vel remissionis predictorum nullatenus aliquid illicitum comittatur. Quas quidem indulgentias gratias et facultates. idem Sanctissimus dominus noster | Papa voluit et decreuit per quamcunque suspensionem aut reuocationem nequaquam nunc aut in futurum comprehendi. sed semper exceptas censerri debere. prout in litteris | apostolicis desuper confectis plenius continetur. Et quod deuotus in christo et venerabilis pater Dominus Barnabas abbas Monasterii Angelorum | montis in vnderwalden ordinis Si. Benedicti diocesis Constan-
tiensis Ad pretactum fidei catholice negotium iuxta summi pontificis intentionem et nostram ordinationem de bonis suis pie contribuit. Ideo auctoritate apostolica | prefata nobis commissa. ut dictis concessionibus et indultis vti potiri et gaudere possit et valeat per presentes nostras litteras attestamur. Datum Turegi| sub sigillo nostro quod ad hoc vtimur die Sabbati 27 mensis Aprilis Ano domini Millesimo quingentesimo decimo. |

Das Siegel ist aus der Capsel verloren gegangen, welche zerbrochen an dem gedruckten Diplom hängt. Die unterstrichenen Worte sind geschrieben.

Dem Diplome sind zwei Absolutionsformeln beigefügt; die Eine: totiens quotiens in vita; die Andere: plenissime remissionis semel in vita et in quoconque mortis articulo.

5.

1510, 21. Brachm.

(Archiv Stans.)

Wir der dryen orten, namlch Lucern, Schwyz vnd Under-
walden ob vnd nid dem Wald, als rächt schirmer vnd Rastenvögten
des Erwürdigen Gozhus zuo Engelberg, Rätte vnd Sandtbotten,

namlich von Lucern Jacob Bramberg alt Schultheis, vnd Ludwig
künig des Rats, von Schwyz Meinrad Stadtler des Rats, von
Underwalden ob dem Wald Peter ze Wyssenbach des Rats, vnd
nid dem Wald Bolrich Enendachers Amman, der zit von beuelch
vnser herren vnd oberen zuo Lucern versambt, tuondt kunt aller
meniglichen offenlich mit disem brieff. Nachdem vnd dann sich ein
span vnd zwytracht erhebt zwüschen den Geistlichen Herren Abbt
vnd Convent des obgemelten gothus Engelberg an einem, vnd den
dryen lütpriesteren auch gemeinen filchgnossem zuo Stans, buochs
vnd Wolffenschießen also harlangende, das gemelter herr Abbt vnd
Convent vermeint, welcher priester der obgenanten dryen pfrüenden
vff solchen pfrüenden abstürbe, denselben sollte ein Abbt vnd Convent
zu erben haben, dann sie das also mit brieffen vnd bullen gefryt
wären, die sie begerten zu hören. Dagegen vnd wider ließen der
dryer priesteren vnd auch der filchgnossem Unwälde reden vnd ant-
wurten, si neme solch Boderning frömbd, dann das wäre in men-
schen dächtnus nie gebrucht, es syen auch die pfrüondt so arm vnd
klein gsin, das ein Gothus, do die in iren handen gewesen, jär-
lich den priesteren vß irem Casten old seckel hinwzgeben müesti,
der maß das demnach ein Gothus sich von den pfrüendten ganz
habe lassen abkouffen, darumb sy auch brieff zuo hören begerten;
so gebe auch herr Abbt vnd Convent inen gar nützit weder bischoff-
liche stür noch anders, dorumb sy vermeinend, inen auch nüt schuldig
ze syn. Also vff beder teill klag, antwurt, red vnd widerred, auch
verhörung des Gothus vnd der dry filchhörin brieffen, hat vns
nit können beduncken, das ein herr von Engelberg noch syn Convent
zu solchem erbfal dehein recht noch glimpff hab, sunder habend wir
zwüschen den partyen erlütert, das gemelte priester, so iezt sind
oder in künfftigen da syn werdend, solcher ansprach nun vnd hin-
für ganz ledig vnd entsprosten (?) syn sollen, in krafft disz brieffs,
den wir zuo Urkundt mit der frommen fürsichtigen vnd wysen vnser
lieben eydgnossem von Lucern Secret anhangendem insigel bewart geben
haben vff frytag vor sant Johannes tag zuo sunnwenden, als man
zalt von Christus vnser Herrn gepurt funffzehn hundert vnd
zächen Jare.

Nach einer beglaubigten Abschrift.

6.

1512, 23. Winterm.

(Archiv Bern.)

Lucern. Englenberg. Hæzel.

Unser früntlich Grus vnd alles Guot zuvor, | Getrüwer lieber Altwenner vnd Mitrat. | Wir haben jeß gehandelt vnd vnderred | gehebt mitt denen von Sant German¹⁾ des | Kouffs der Gült in vnserm Niderbental gele | gen, vnd doch dehein Beschluß können tun | der Verpen²⁾ halb, so den Frowen von Englenberg | vnd vnser Stift von wegen der Frowen von Zn | derlappen vff solicher zustat. Vnd So wir ver | stan, das vnser Eydgnosser von den dryen len | dern des jeßbemelten Gozhus Englenberg | Obervögt syen, Begeren wir an dich mitt | Fren botten, So vff disen tag kommen, darus | zu reden, vns soliche nachzulassen, oder | vmb ein zimlich gelt geben abzukouffen. | Dann nach dem der genanten von Sant German | noch vil in leben sind, vnd deshalb den be- rür | ten Gotshüsern lange Wart vff Znen stat, | meinen wir, soliche Verpen Solle nitt hoch | geachtet werden. dann solten wir die gült | tür kouffen, vnd demnach die Verpen auch schwer | lich ablösen, wurden wir der Sach ganz müßig | gan. Vnd ob die bottten nitt bedacht | wären, vns zu antwurten, bescheche hienach zu andern | tagen. datum zinstag vor Katharine. Anno XII.

7.

1513, 15. Mai.

(Archiv Engelberg.)

Allen denen die disen brieff ansächent oder hörent lesen nu vnd hin nach kündent wir Barnabas apt vnd gmein cofent herren des wirdigen gozhuf ze Engelberg vnd wir der dryen orten potten von | lucern von schwiz vnd von vnderwalden als castvögt, namplich

¹⁾ Begüterte Vasallen der Grafen von Greiers.

²⁾ Verpenn = Verpänigung, ist die Verba nnung oder Verhaftung eines Gutes oder einer Gült, sei's durch Fideicommis, sei's durch Substitution, meist zu Gunsten eines Geschlechts in männlicher oder weiblicher Linie. (Ge-fällige Mittheilung von Hrn. Staatschreiber M. v. Stürler in Bern.)

vogt Marti vnd balthasar gürber buwmeister der statt Lucern, von schwyz hanß schübel, von vnderwalden ob dem Wald Burgkart Kreß | vnd nid dem wald amman Kreß, mit sanpt Werny knobler der zit des obgenempten gozhus vogt tuond fundt vnd zuo wüzen aller menglich vnd Verhechent offenlich mit disem brief, daß wier durch | nutz vnd noturfft künftigen schaden zuo fürsächen auch durch merer früntschaft vnd einigkeit willen findet überein kommen mit den frommen wisen dem landtamman ratt vnd gemeinen landtlüttten | Von Bre Sandtbotten namlich hans Dietly alt vogt im oberland. Werny Leman alt vogt ze Lifynen, Uoli schwadrouwer, lienhart Arnold vnd hanß Räss, all landtlütt vnd des Rats ze Bre. also das | wir habendt mit einandern ein Abwegslung vnd ein tusch getan mit den alpen so an ein andern stossent in bywäsen vnd als untertädinger von dem tal ze Engelberg die ersamen Peter schleiß, | der zit weibel, balthasar Wässer, vnd heini an barmetlen. vnd hat das gozhus Engelberg denen Von Bre gäben den goldboden vnd nidersurinen nach inhalt der marchen die sint einhalb gegen Engelberg | in der alten lantstraß unterm Bernfad in der fluo da ein krütz stad vnd gad hin ab in die enge, da aber ein krütz stad in einem stein ob dem sandboden vnd gad über das wässer vnd von dem wässer | bis an den stoc, da sint zween stein mit krützen vnder dem weg vnd gad entwärys hin vff von dem weg durch den Müsywald vier marchen all stein mit krützen gmacht bis an den stoc ist mit | einem krütz bezeichnet. vnd gad dären Von Bre gerichty vom stoc hin vff der Gredy nach bis in den grad vnd ist der anstoß des gozhus alp, die si getuschet hand gesyn der stouben vnd von dem stou | ben an die wand vnd hin vff bis vff den grad. das alles das begriffen ist zwüschen dänen anstoßen jetzt benempt, ist denen von Bre vom gozhus gäben mit aller gerechtigkeit, mit hochen vnd nidren Gerichten | mit zwingen vnd bännern. desglichen dänen von Engelberg in yeren marchen auch hoch vnd nider Gerichte vnd zwingen vnd Bänn. vnd die von Bre haben dem gozhus im tusch gäben Was von der | herrn Rüty vnd den nüwen marchen ist an der alten straß disshalb dem wässer begriffen. vnd also sind wir mit einandern gütlich vnd früntlich übereinkommen vnd ein tusch vnd ein kowff mit ein | andern gethan. also daß die von Bre dem gozhus föllent vff vnd nachgäben drühundert gulden ye vierzyg schillig für ein gulden. diselbigen drühundert guldin habent die von

Bre dem gotz | huß ganz vnd gar vßgricht, gäben vnd bezalt, deß
 Wir der obgenant apt vnd die convent herren des gozhus Engel-
 berg mit sampt den obgenanten botten der dryen orten vnd dem
 vogg des selbigenn | gozhus offenlich veryechent mit dißem brieff.
 harumb so sagen wir der apt vnd die convent hern mit sampt
 den obgenempton botten der dryen orten als fastvögt vnd dem vogg
 des obgenempton gozhus | den vorgenanten landtamman ratt vnd
 lantlütt ze Bre der obgenanten drühundert guldin ganz quit ledig
 vnd los mit krafft diß brieffs, vnd damit diß alles wie obgeschriben
 stadt, mit desto merer | früntschaft vnd Einigkeit möge behept vnd
 vnd behalten werden, so haben wir den hag geteilt damit jeder teil
 wüze sin heg zuo machen vnd ze behalten vnd föllent die vom goz-
 hus den hag machenn | vom stock bis an das wasser, vnd die von
 Bre föllent hagen über das wasser vnd vom wasser bis an die
 fluo vnden am bärenfad. Und ob sich zuo ziten begeben wurde,
 daß die von Bre durch ir heg jemer | mit yerem fee schaden thätind,
 daß föllent sy abträgen nach billigkeit, desgliche ob die von Engel-
 berg auch durch ir heg schaden tätind mit yerem fee, den schaden
 föllent sy auch abträgen nach billigkeit, | Alles mit dem geding, wie
 hie nach begriffen ist. vnd ob sach wäry, daß die von Bre von
 schne vnd von vugwitters wegen in yerer alp nit möchtend beliben
 vnd also genötiget vnd bezwungen witer furent | mit yerem fee,
 so föllent sy wichen vff das, so vor yeren gesin ist, mit namen
 dära von Bre Rüti oder der nider sandboden, vnd was sy da
 schaden tuond den selbigen schaden föllent sy abträgen nach billig-
 keit. | ob man aber fölichen schaden nit wölt abträgen nach billigkeit
 vnd darumb nit möchtent eins werden, denne föllent sy zwen un-
 partyg man nämen, einen von Bre den andern ze Engelberg uß |
 dem tal. die föllent den schaden so beschächen ist ussprächen, vnd ob
 die zwen Man nit möchtend eins werden so föllent sy zuo ynen
 nämen für einen obman einen Amman ze Underwalden nid dem
 wald | vnd was dann die dry Man vmb den schaden gesprächent,
 daby soll denne das also beliben vnd bestan vnd also vßgericht
 werden. Und ob sy in der Urner Rüti jetzt genant auch nit möchtend
 beliben, mögen | sy mit den mynsten schaden so es gesin mag, vff
 des gozhus güter varen zum vnschädlichsten, auch mit genampten
 abtrag. doch soll ein Herr oder das gozhus von Engelberg fölichen
 bescheid denen | von Bre zeigen wie Sm oder dem gozhus nach

gelegenheit zum besten gevält, damit sy mit dem yeren mögent belben vnd jr narung haben wie vor begriffen ist, alleinig vß not darzuo bezwungen. | vnd wyter das die obgenanten von Bry mögent durch das thal mit dem yeren von vnd zuo varen mit dem minsten schaden, nach inhalt der alten brieffen. vnd diß alles wie obbeschrieben stadt, zuo warem | vesten Urkund so habent wir der vorgenant apt vnd gmein Convent des wurdigen gothus Engelberg vnser abthy Insigell gehenkt an disen brieff, vnd ich obgenanter Werny Knobler vogt dessäl | bigen gothus ze Engelberg han min eigen insigel von wägen des obgenanten gothuſ auch von wägen der dryen orten als castvögt offenlich gehenkt an disen brieff. vnd wir der Lantamman Ratt vnd | landlütt ze Bre habend vnseres gmein landz Insigel offenlich gehenkt an disen brieff. zu gezügnuſ dieser obgeschribnen sachen gäbenn ze mitten meyen als man zalt von der geburt Christi | vnsers behalters fünfzechen hundert vnd drüzechen jar. —

Alle drei Siegel hängen wohl erhalten.

8.

1513, 6. Brachm.

(Archiv Schwyz.)

Abscheid zu begge Ried von den dryen ortten vnd castvögten ze Engelberg gmacht vñ mentag na sant bonafazy xiii. antreffend die closterfrowen ze Engelberg vnd hans snider von alp wegen zuo arni umb fünfthalb ruben anken zins ist also geradgeschlaged, das hans snider für die alp jedermans rechten an schaden niesen mag vnd sol die verlegnen zins gen mit guoter werschaft für nächsten sant Johans tag vnd den hürigen zins gen zuo sant michèle tag, vnd ob hans snider an castvögten vnd an closterfrowen hür zuo sant michèle tag Erlangen mag das jm die alp me land se blyby darby ob aber Er dz an jnen nit Erlangen mag so sond die closterfrowen dafür hin by der alp vnd by jr brief vnd sigel blyben. item als die closterfrowen jm fibental old im bernier piet Ettwas Rechtig hend ist hans zum büll ze stans Empfolen dahin zu faren vnd Erkennen vnd was er findet soll Er an die castvögt bringen. —

9.

1514, 19. Heum.

(Archiv Engelberg.¹⁾)

Wir die nachbenempten Balthasar Gürber Bumeister vnd des raths der statt Lucern vnd von Schwyz Marti Mettler alt vogt vnd des rats vnd von Unterwalden ob dem wald Peter zum Wyzenbach alt vogt seckelmeister vnd des rats, vnd nid dem wald Caspar von Eggenburg daselbs landtschryber thund khundt vnd verjechend offenlich mit disem brief, das wir von empfelsch wegen vnser herren vnd oberen vf hüt dato zuo Engelberg versamlet waren vnd verordnet waren, das in solcher maß erfunden, daß derselb Ala runz da gegen ror vf erfüllt was, das es im rechten old alten runz nit behaben werden möcht, denn das es den thallütten im niderberg old da an iren güeteren im boden schaden thet vnd schaden gethan möchte han. wan das duomalen diselben verordneten botten mit herren abbt Barnabas vnd gemeinen convent herren vnd mit dem vogt werny Knobler von Schwyz duomalen vogt ze Engelberg güetlich durch vermydung vilien größers schadens geredt vnd vberkommen, damit derselben thallütten im niderberg geschonet wurde, das verwilliget ghan hand vnd das wasser vberhin zuo des gozhus mattten, genampt das ror, gelassen hand, doch nit anders dan mit zimlicher abtragung, als sich die botten von vnseren herren vnd oberen als wir vf hüt verordnet güetlich old rechtlich darumb erkennen wurden. vnd vf das so wir die stöß vnd die runz vnd grund vf beder syts gesächen hand vnd wir herren abbt vnd convent herren vnd Johansen zum Büel von Unterwalden der zit vogt erhört hand, ist von sunderbaren tallütten, deren am niderberg oder im boden niderthalb dem gozhus, nemlich Jaggli schleiß, Toni kuster, hans müller, Caspar vnd Jaggli Waser, Caspar Faßer, Nidristers knaben, Marx stulz, Mariz Welinger im namen sins bruoders säligen wybe, so all gueter an denen enden im boden hand vnd ir gueter an dem ende zuo versprechen stand. item es sind auch von gmeinen tallütten auch erbar lüt nemlich Bernhardin Amstuz, Peter schleiß, heini Sutter als schidlüt harzuo verordnet, die auch von gemeins thals wegen

¹⁾ Ex libro Copiarum.

güetlich darzuo geredt, sy mit vns obgenampten botten vnd wir mit inen so will mit herren apt vnd gemeinen convent herren vnd mit dem obgenampten vogt an eim teil vnd mit den obgenampten sunderbaren thallüten obbenampt am niderberg old im boden nüd dem gozhus geredt güetlich vnd früntlich, das sy zuo beder syts mit mund vnd hand vns obgesagten vier botten im namen vnser herren vnd oberen als castvögten lutter an alle fürwort vbergeben hand, was wir harumb sprechen vnd wie wirs machen, föllichs alles stätz ze halten. item vf das hand wir also gemacht vnd gesprochen, das die vorgenampten sunderbaren am niderberg old im boden vorbenempt dem gozhus für den schaden so das Alawasser am ror jeß than hat, sönd gän drißig vnd hundert pfundt vnd das zuo nechstem herbst so iren gerichte gand, vßrichten vnd gän fünfzig pfund. das vbrig mögents vßrichten old dem gozhus zinsen, wederley ira jetlicher lieber will. item zum andern so sönd die sunderbaren thallüt so diße sach angat ein man vnd wasservogt dar gän vnder inen. der soll by dem eyd so jegßlicher thalman dem vogt schwert, insunderheit verbunden sin, wen ein abbt von Engelberg old die conventherren old der vogt daselbs ein ermanent, das er on verzug mit inen gang in die matten in das ror vnd da gschouwen, wie old wo das quot zu wehren old werchen je ze ziten notthürftig sig vnd da ou intrag mit inen ze rath werden, wie old wo man das wehren vnd werchen woll vnd die dunck, das es aller baß ze werchen vnd zuo erwehrend sig. darumb sönd je ein anschlag thun. alsdan soll das gozhus je dry werchman darzuo thun vnd aber die obbemelten thallüt so die sach angadt gemeinlich old so vil ira je ze ziten der notturft nach darzu erhöüschet vnd da trümlich ein anderen hälfen wehren vnd werchen. es soll auch das gozhus je ze ziten ir ochsen vnd züg lan da an dem end lan bruchen, als die notturft höüschet. item vnd ob sy solicher erstmelster ordnung deheinest nit eins werden möchten, so solls stan an eim vogt von Engelberg wie der inen föllichen vnderscheid darin gie. desselben sönd gläben vnd nach gan vnd also wehren vnd werchen. vnd weler darin nit gehorsam were, der old die sönd zuo jetlichen mal dem gozhus vmb ein guldin buoß verfallen sin so dicke das beschicht. item die matten das ror soll auch abgemäßen werden, ob sach wär, das dz wasser nit da behupt wurde, da es jeß gadt, wan das es der matten ror nu hinfür noch me ver-

wüesti old nemi old schaden thäti. das soll fürhin alleweg an castenvögten stan, was die obbemelten thallüt am Niderberg darfür geben vnd zahlen sollen. es ist auch beredt, wär sach dz dis obbemelten thallüt an Niderberg old im boden nid dem gozhus gemeinlich oder der mertheil vnder inen deheinißt diser vnsers spruchs vnd ordnung nit gläben welten, als diese ordnung inhalt, so mögent obbemelter abbt, welcher je zu ziten abbt ist vnd die convent herren vnd der vogg ir werchlüt nemmen vnd das wasser wider vom vor wider vber vßhar in den alten runß, da das vor gangen ist, leiten. darin söndt den die obgenampten tallüt den nüt zu reden han. aber so lang die thallüt obbenampt diser obgeschribnen ordnig an abgang gläbend vnd nachgand, so soll dz Alamaffer da him vor da es jetzt gadt, blyben vnd nit dannen geleitet werden. vnd dis alles zu warer gloubsami vnd wahrheit aller obgeschribnen dingen, so habent wir obgenampte fändbotten von Lucern, von Schwyz, von Unterwalden ob dem wald vnd nidt dem wald all vnd jeglicher insunders vnsr eigen insigel öffentlich thuon hencen an disen brief zu warer veriecht aller obgeschribnen dingen. der geben ist zu Engelberg am witwuch vor sunt maria magdalenen tag in dem jar als man zalt von gottes vnsers behalters geburt fünfzächen hundert vnd vierzächen jar.

Das Original ging beim Klosterbrand im Jahre 1729 zu Grunde.

10.

1515, 25. Horn.

(Archiv Engelberg.)

Es ist zu wüffen menflichen das ich hans zum Büel von Unterwalden nid dem I wald der zitt vogg des erwirdigen gozhus zuo Engelberg, auch Werni Knob | ler von schwiz alt vogg, auch herr Heinrich Stulz bed in bywesen hand al | so verlichen die reben vnd was darzuo gehört zuo Rüfnacht vff der zyl dem | bescheidnen hans Kapffer 10 jar um 9 lib. zins in denen gedingen, das er | sy sol in eren han mit hegen in tach vnd gmach wie er sy funden hat. auch | die reben buwen, vnd sol im das gozhus gen halben mist, vnd sol er in kouffen | vnd sol das gozhus halben kosten han, bis zuo den reben. auch sol das gozhus im halben | kosten gen zuo gruoben. auch sol man im gen halben wimmet kosten, vnd sol man denn | den win teilen in der trotten, dem gozhus halb

und im halb. Dach ist berett, wany | sach das die herren von Engelberg duchte, die reben vnd die gütter wurden nitt in | eren gehalten, so mag er vor dem wimmet zwen erber man nemen zu küssnacht | vnd in die reben vnd vff die gütter gan, vnd sy also beschowen, vnd ob si duchti das | sy nitt nach quotten eren wärind gehan, so mag ein vogt im die gütter nemmen, vnd | einem anderen laussen. Dach ist berett ob sich begäbi, das es im nott dätti im jar, vñ ein mütt fernnen oder zwen, sol im das gozhus für sezen, vnd sol er zuo herbst wenn man | gewinmet das gelt oder win darum gen, als denn der gemein louff ist vnd nit tü | rer. Dach sol der obgemelte hans kapffer die trotten in hut han, vnd darzuo luogen, vnd | ob sach wäri dz ienen ein treipf darin gienge sol er sy verzien vnd das best thuon, i doch sol dz gozhus alwegen die schindlen darzuo gen, vnd was nužes daruon fund | sol dem gozhus werden, vnd sol auch nieman lassen daruff most trotten, on des | gozhus wissen vnd willen, vnd sol alweg ein gutt truw vffsächen han zuo dem | vnsren vnd die fässer insonderheit, vnd vñ sölchs sol er geloben an eines eides statt, war vnd stätt ze halten vngefarlich. Hieby warent hans reber von | Merlischachen vñser lenman. Dach amman eichbach, vnd han ich hans kapffer | erbetten den frommen vnd wisen vogt zum büel das er sin eigen insigel vff | truckt zuo warem vrfund vff dissen brieff. das ich obgemelter vogt gethan | hab in anderweg vnschädlich. der geben ist vff der alten fasnacht do man zalt fünfzechen hundert vnd fünfzechen jar.

Diese Urkunde ist auf Papier geschrieben und vermutlich nur eine Copie; denn es zeigt sich keine Spur vom Siegel.

11.

1515, 11. Winterm.

(Archiv Engelberg.)

Ich Niklaus Sutter tallman zuo Engelberg bekenn offenlich mit dissem brief für mich vnd all min erben, das ich durch mines besseren | nužes willen eines stätten ewigen kouffs, wie dan der vor geistlichen vnd weltlichen gerichten vnd rechten in vnd vßwendig nach gewon | heit diser landen allerkrefftigest sin soll vnd beständiglichest sin mag, verkoufft vnd in krafft dises briefs ze kouffen geben hab dem fro | men, fürnemmen vnd wisen hansen zum Büel der

zit vogt zuo Engelberg beider klöster, zuo des gozhus han-
den, des oberen gozhus vnd i inhabers diß brieffs, sechs rin-
der alp zuo blanden, ist eines Töni kusters gsin, die an-
dere fünf Peter schleissen, mit allen iren rechten | mit alp-
gnossi vnd aller eigenschaft so ich da gehan hab, vmb sibenzig
pfund haller der statt lucern wershaft, fünf bazen für | ein pfund
zuo rechnen. doch mit föllichen gedingen, daß sy mir drifzig rinder
alp ze gerschni min lebtag föllen laussen auch mit mi | nem knaben
das best tuon. wenn sy das zu zinsen haben, die ich vnd min
erben fürrohin föllent verzichen vnd nimmerme ansprechen | dan ich
dero sibenzig pfund bezalt bin vñ sant Martistag des jars datum
diß brieffs. vnd dieweil ich föllich rinder alp verkoufft | hab mit
erlouptnuß mines gnedigen herren apt von Engelberg im biwesen
herr Heinrich daselbs conventherr, auch des vor | genampten vogts,
vnd dero von im vñgericht vnd bezalt vñ zil vnd tag wie obstad,
also das dasselb gozhus föllich rinder alp nießen | vnd bruchen mag
als sin eigen guot, dan ich mich mit dero mit allen minen erben
vnd nachkommen verzigen habe. vnd föllichs zuo | merer kuntehaft
vnd beständniß eines ewig wärenden kouffs, so hab ich gebetten
vnd erbetten herr Barnabas apt des vorgenempten | gozhus, das
er sin eigen insigel gehencft hat an disen brief, das ich vergichtig
gethan hab mir vnd des gozhus fryheit vnschädlich | ze sin. der
geben ist vff sant Martis des heiligen bischoffs tag nach Christi
vnsers herrn geburt gezalt fünfzechen hun | dert zechen vnd fünf jar.

Das Siegel hängt, aber in der Umschrift dermaßen unleserlich, daß der Zeichner unmöglich dasselbe bearbeiten konnte.

12.

1515 (?)

(Aus dem Urbar für die Freien Aemter.)

Item zum aller ersten ein stück lit vnten in gravis moos, hatt
Lienhart giger, stoßt aphin vñ das zincken mettli vnd harfür an
das synser feld. — item das gravis moos das hans Strebell hat,
gitt halben zenden in ödis holz zenden. — item heini Maller's wan-
nen gitt auch halben zenden in ödis holz. item Lienhart gigers
mannen gitt auch halben zenden. item die köllen die heini Maler

von Claus schwitter kouft hat git auch halben zenden. item die
 pünnten zwischent den bächen, die Claus schwitter von dem wuppe-
 nower kouft hat git auch gar zenden. item heini schwitters matten,
 die heini greters ist gesin die da stoßt an bach vnd harfür an die
 straß vnd vßhin an die mur, da der graben zu ist, git auch gar
 zenden. item ein mättli ist hans fillingers, das ober das stoßt an
 die straß vnd an Entlis mülibach, gitt auch gar zenden. item hans
 fillingers hoffstatt, die by dem brunnen lit vnd stoßt an Entlis müli-
 straß, git auch gar zenden. item die mattan hinder der statt, die
 hans filliger hatt, stoßt an bach and vßhin an die hoffstatt git auch
 gar zenden. item heini Schwitters rein, der heini greters ist gsin
 hinder der badstuben stoßt an die gassen vnd des fillingers mattan,
 git auch zenden. item der reyn hinter Rudolf decken huß, stoßt
 aphin vß des fillingers mattan vnd vßhin bis an das huß, gitt auch
 gar. item der reyn hinter heini Schwitters huß stoßt auch abhin
 vß des fillingers mattan vnd vßhin an das huß, git auch ganzen
 zenden. item der reyn hinter wolfgang räbers huß, stoßt abhin
 vß des fillingers mattan vnd vßhin an das huß git auch ganz zenden.
 item der rein hinder dem huß by dem thury, das Claus schwitters
 ist, stoßt aphin vß des fillingers mattan vnd vßhin an die straß
 gen ettyeschwil. item heini schwitters garten stoßt an schnelboges
 mattan vnd an die straß die gen Meyenberg gadt vnd die mur an
 dem graben. item des schnellbogen garten vnd mattan, da die schür
 by stadt, stoßt by der mur vßhin vnd der garten stoßt herfür zum
 brunnen. item des schnelbogen mattan die da stoßt an heini Schwit-
 ters garten vnd an die straß gen meyenberg. item des schnelbogen
 hoffstatt vnd das mättli enet der straß, da spicher in stadt. item
 ein stuck vß dem büchel, stoßt an die straß gen Uicken vnd vßhin
 bis vß den büchel gegen der mattan. item all gärten in der statt
 Meyenberg git gar zenden. item der rein hinder Claus schwitters
 huß. item der rein hinter kramis huß. item des räbers mettli da
 die straß umgat. item heinis von Wallis wannen, vberal bis an
 ein stücki, lit vnder dem huß an der straß die gen rüfegg gat.
 item der meyacher der da stoßt vßhin an den biren boum da man
 vß die huob gat, vnd stoßt vber zwerchs vßhin an den marchstein
 der da stadt ob dem weg der in brandt gat vnd bys an die straßen
 do man in brand gad vnd darzuo gehört die edelmatt vnd die
 pünnten, stoßt an den bach. item des Tochwilers kasernen die da

stoßt an die straß, die gen luzern gat von meyenberg vnd an die ecknow vnd ob sich an Claus schwitters hoffstatt matten. item Boly fryen ödis holz ganz vnd gar. item das wamisch guott das da litt vnden an Bly fryen ödis holz git auch. item wolfgang wäbers bünten vnd garten vor der statt an der straß do man gen syngs gatt. item der garten ob wolfgangs bünten stoßt an der statt mur. item Claus schwitters garten, der da lit an der straß gen syngs vnd stoßt an die statt mur. item ein acher lit ob fenchrieden, lit ob dem pfaffen acher vßy an den infang. item zu nöttisdorff ein juchart lit in der husmatten im winckel, stoßt vßhin an bach vnd herin an den graben der von dem brunnen gat. item zu nöttis- dorff die bybels rütti vberal vnd zwei juchart stossent bybels rütti vnd vnder dem brand vßhin vnd dry juchart hinder dem brand stossent herfür an die zwei juchartten die an bybels rütti stossent. item zu meyenberg der garten das desf fryen garten instat. item die schoß die Claus schwitters ist, stoßt vß an lienhart gigers wannen vnd an heini malers wannen vnd abhin gegen der heiligen buchen, git halben zenden. item aber ein stuck oben im wingarten, stoßt von der wannen abher an die müly byren boum vnd stoßt an die gassen die gen rüegg gat vnd an den bach der vs dem zürich riett loufft. item ein stucki lit vnden im wingarten ob der sagen, stoßt fürhar an den bach vnd an dem bach hin vnd vßhin bis an die sagen. item die matten nid dem hus da der nüw spicher in stat, stoßt vßhin an den helgen brunnen vnd ze ring um den bach.

Zusatz um das Jahr 1526.

item vnd was Euonrad wiß der vndervogt hett gehan in disen zenden, hett man im abkouft vnd bezalt um ze sechszechen gl. vnd sol nuw ze ewigen zitten ze disem zenden hören vnd er vnd sin erben kein ansprach han ze ewigen zitten niemer mee an obgenempten kouff, vnd sind koiffer gsin vogt radheller, herr heinrich Stulz schaffner ze Engelberg in bywäsen fendrich Ruprecht wiß, wolfgang strebels vnd ander biderb lüt. —

13.

1518, 10. Herbstm.

(Archiv Stans.)

Zue wüffent sig allen vnd jeglichen, die jeß vnd hienach disen brieff jemer ansehend, lesend old hörend läsen. Nachdem vnd dann

vor zyten in dem jar do man zalt nach Christus vnsers behalters
 geburtt fierzechen hundert drißig vnd fünf jar, am zinstag vor sant
 thomastag, von den frommen fürsichtigen ersammen vnd wysen von
 Bry Anthony gerung, von Schwyß hans abyberg alt amman, von
 Vnderwalden ob dem wald Walther Henzli alt amman daselbs,
 einen vndergang als inen sölchs zuo thuode von herren apt Stu-
 dolffen vnd gemeinem cofent ze Engelberg sant benedickten ordens
 an eim teill, zum anderen vom Lantamman vnd den lantlütten zue
 Vnderwalden nit dem khernwaldt, mit beder teillen willen vnd
 Übergebung einen Vndergang zwischent des gemelten gothus Engel-
 berg vnd der von Vnderwalden nit dem khernwaldt güetern, Lant-
 marchen, herrlichkeiten, zwing vnd bann, höchi vnd nideri gerichte,
 stür old brüch, zue samen old an ein anderen stoßend, als sy ge-
 than handt vnd darumb zwen brieff glychs inhalt iedem teill einen
 von allen teillen besiglet geben habent, diselben bed brieff die
 Marchen vnd Zill ab eim an das ander zill wissent, das man die-
 selben wol merkhen vnd erkennen kann, doch daby wisend dieselben
 bed brieff in eim artickell an die Reinerz fluo zuo nächst by dem
 fulzbach, vnd von derselben fluo die richte vff zwischent acherrüti
 vnd der weid im fang vnz an brunniswaldt an die fluo. Item
 vnd so aber jeß dieselb acherrüte vnd dieselb weid im fang nit von
 meniglichen glich gezeigt wend werden, vnd damit künftige Errung
 vor zu finde, findet wir hienach genambt, namlich herr hans zender
 cofentherr in namen des erwirdigen herrn Barnabas abbt vnd ge-
 meinen cofent ze Engelberg, Auch der fromm ersamm wiſ jakob
 am ort von Lucern, der zyt vogt zue Engelberg, mit sambt etlichen
 tallütten, namlich Jenni tönyen, Bli zmüttlingen, Bernhardin am-
 stuz, hans dylyer, jost dylyer, Bli amstuz, Melchior schleiß, jakob
 tönyer; vnd von Vnderwalden nit dem waldt Johannes zum büel
 alt vogt ze engelberg, Caspar von Eggenburg geschworer lant-
 schryber, hans bünter weybell zue wolfenschiessen, Cuonrat Scheuber
 ab altzelen, Steffan kriſten, hans kriſten zue beder syt mit gwalt
 im fang versamlet, vnd nach verhörung etlicher personen auch die
 obgemelten alten zwen Brieff, dieselben bed brieff also unbefrändt
 genzlich mit allem iren inhaltenn ewiglich in krefften blyben vnd
 bestahn sollen. vnd sind also güetlich Eis worden, wie har nach
 geschrieben stadt; namlich also, wir hand ein kruß gemacht in der
 reinerz fluo bim fulzbach am toſſen zwischent dem alpweg vnd dem

sulzbach, stößt zum bach, darab solls gan die richte vffhin zue vndrist in die alp im fang vnd dur den fang die richte vffhin vnz woll vffhin, in der alp fang lidt ein brunfarwer stein lidt vffem herd enbor vff der wyte, hand wir an der vnderen syten ist flach ein krüz ingmacht. ab demselben krüz solls gan die richte dor die alp fang vff zwischent der alten gaden old hütten hofstatt vnd der jetzigen hütten vff vnz schier zue obrist, vnd doch mit guot zuo obrist im fang an ein stein, lit im herd, gad vngefährlich eis knöws hoch für den herd vff, vnd ist ein wäg by eim klaffter lang, ist auch ein krüz ingmacht, vnd den ab demselben krüzstein solls gan an brunniswaldt an die nächst fluo, vnd damit solls also achersrüti vnd die weid im fang hiemit nu vnd hienach also vsgzeichnet sin, vnd die lantmarchen hiemit entscheiden sin, inhalt der alten vorbemelten briessen. Und ditz alles zuo vergicht vnd gedecktnuß, haben wir abbt Barnabas vnd wir der cofent vnseni insigell, vnd wir der lantamman vnd die landlüt zue Vnderwalden nit dem thernwaldt vnsen landsgemein insigell all öffentlich daran gehendt zu wahrer vergicht diser dingen. Beschechen am fritag vor des heilligen Crüz erhöhung tag im jar als man zalt von Christus vnsers lieben herrn geburt fünfzechenhundert vnd achtzechen jar.

Nach einer beglaubigten Copie.

14.

1522, 31. Augst.^{m.}

(Archiv Engelberg. Copie.)

Des ersten ligen vier jucharten achers genempt zum zyll, die besißen Rudolf buocher vnd klein hans öchen, stossent einhalb an Bit lütharders acher, oben an fuosswäg der gen Merischwanden gath. item vier jucharten achers gelegen in der hofstetten, da stossent zwei jucharten and wäger mattten, zum andern an dero von Eschibach gütter. die andern zwei jucharten stossent and ober müly hofstatt, vnd oben an Bitten hofacher. item aber ligend acher, genant in der Rütti, gelegen im feld, breitti geheissen, sind vnder der Anwand, ist vngefähr siben jucharten. item ein jucharten achers gelegen vor der sandtgruoben vnd gath der fuosswäg dardurch gan Merischwanden, die huwet ruodi im brüll. item ein halbjucharten,

genant im Ergeler, stoßt oben vnd vnden an Vitt Lüthardes acher, hat Ruodi brüllman. item aber ein jucharten achers, auch im Ergelen gelegen, stossent ob sich an Vitt Lüthardes acher, hat Ruodi buoher. item ein jucharten acher gelegen oben an dem dorff, stoßt and straß die gan Rüttiswil gath, zum andern an Vitt Lüthardes acher, buwet Ruodi brüllmann. item vier jucharten gelegen in Eryenbüell, hinden stossent ans Lettmans zelg, zum anderen and straß die gan Murz vnd gan Rüegg gath, hat der Müller zu Müllouw. item dry jucharten genant der Maßholderacher, stoßt and straß, so gan Merischwanden gath, buwend Vitt vnd Ruodi Buoher. item aber ein halb jucharten gelägen an der schyenzen Uoli Dechsners, stoßt auch ans Uoli Dechsners acher. item aber ein halb jucharten auch an der schyenzen gelägen, stoßt an Vitt Lüthardes ächerli, buwet Ruodi buoher. item ein jucharten gelegen an der bündten, stoßt an den bach, buwet Ruodi Buoher. item zwei jucharten gelegen ob Müllouw by Rüegg, ligt ein halb jucharten vnder der straß vnd anderthalb jucharten ob der straß, buwet Ruodi Buoher vnd Ruodi brüllmann, stoßt einthalben an Vitt Lütharders haldenacher. disere jeß gemelte vnd zuo Müllouw gelegne gütter vnd ächer, die gebent samptlichen und sonderlich halben zenden gen Engelberg vnd halben zenden gen Frowenthal. vnd by diserem stoß oder vndergang war gegenwärtig in namen des gothus Engelberg der erwürdig, wolgelert vnd andächtig herr Hans zender conventherr zu Engelberg vnd mit ime herr lüttpriester zuo Sins Hensli Streber, Lienhart gyger. vnd von Frowenthal Berchtold Reber amman, vnd warenz zügen herr Silvester blümler, hans Ochsner, hans schmid vnd Ruodolph Brüllman. Es sind aber die ersten vier obgenanten jucharten hierinnen vorbehalten vnd hat ein jede party einen föllichen glych wysenden rodel. Actum vff sonntag vor sant Verenen abenß, do man zalt fünfzechen hunder zwenzig vnd zwei jare.

dem brief, das vff hütt siner dato, als wir in Ratswys | by ein-
andren versammlet, vor vns Erschinen sind der Ersam vnnser ge-
trüwer lieber Ratsfründ | heinrich heß, der zit ein vogt in namen
vnd von wegen des Gozhus Engelberg an einem, vnd | vns
getrüwen lieben die Erbren lüt von rickenbach, so da gozhus von
Engelberg gütter besitzend | vnd innhaben, am andren teil, vnd lies
jm der vogt von Engelberg durch sin fürsprechen | für vns bringen
vnd reden, wie das er iez ein amptman des gozhus ze engelberg
sig, vnd | so er die güsslen vnd zins zu rickenbach er anderstwie
inziechen müs, habe er der notturft nach | die rödel vnd brieff so
das Gozhus darumb hat, besechen vnd erlernet vnd namlich einen
bermetin versigelten vnverwüsteten brief erfunden, den er begert zu
verhören, darinn lutter ver | schriben stand, was vnd wie vil die gütter
zuo rickenbach dem gozhus jerlichs schuldig syen ze geben, wie wol
die innhaber der gütter ein zit har nit so vil geben, wie der brief
inhaltt, | das aber als zu besorgen durch liederlich amptlüt also
vorhar vbersechen sige; damit aber das | gozhus des nit entgellte
darumb so ruf er vns an, batt vnd begert, das wir mit den | inn-
haber der gütter so vil verschaffen vnd vermögen, das sy dem goz-
hus die verfeßnen vßstanden | zins vßrichten vnd hinfür dem gozhus
die zins vnd güssl geben solten, wie der bermetin | brieff das zu-
gäb vnd luter vswiße. Daruff die erbren lüt von rickenbach die
innhaber | der gütter durch irn fürsprechen antwurten ließen, sy
lassend den anzögten brief sin wie er sig, | Aber sy vnd ire vordren
lennger dann menschen dächtnus erreichen mög, habend von den
güttern | nit mer geben, dann wie die rödel des Gozhus engelberg
vß wýsten, vnd nit so vil als diser | brief zugeb, dann sy haben
etwa von den alten gehört, es sig auch zu gedenken wär sin, das
die gütter etwa vor zitten nit so werd gsin als iez, vnd wellte das
Gozhus, das die gütter nit | wüst vnd ungebüwen lägen, so müsten
vnd hetten sy die vmb nächer zins müssen lichen, dann | willicht
vor daruff gstanden wäre, vnd vermeinten, das inen der brief nünt
schaden, sonnder | das sy by den rödlen blyben, vnd wyter nit
zins schuldig sin solten, mit bitt vnd beger, das | wir den vogt
von sim fürnemen abstellen vnd darzu halten wellten, das er sy
blyben lies | wie von alterhar. Und als beid teil diser sach mit der
glick vil mer wertten vnot ze | beschriben geübt vnd beschlossen,
ouch daruff ir gestellte kundtschafft wir ordenlich | verhört; Also vff

clag anntwurt red vnd widerred, auch verhörung der kundschafft | vnd briefen, so haben wir vns erkennt, das die von rickenbach schuldig sin sollen | die zins vnd gülsten dem Gozhus Engelberg nun fürhin vßzurichten vnd zu geben | nach sag vnd innhalt des verlesnen brieffs, des anfang stat: Wir Ruodolff propst des | Gozhus Sannt michels ze Münster in Ergöw in Costenzer bistumb 2c., vnd sin datum | an dem sambstag nach sant Jacobstag eins heilgen zwölffbotten nach der vesper vnd vor | dem nachtmal, des Jarß do man zalt von gottes geburtt tusend drühundert fibenzig vnd | vier Jar, vnd zuletzt so wÿst des brieffs beschluß vñnd ennd also, der geben ist ze münster | des tags vnd Jarß als davor geschriben stat 2c. Also was vnd wie vil der gemelt | brieff zugit, föllichen brief wir hiemit in kreften erkennen, doch was zins bis vff | hütigen tag ver- seßsen vnd verfallen, das sy nit lut des brieffs vßgricht hand, die- selbigen | verseßnen zins sollen tod vnd ab, vnd die von rickenbach mütt daby schuldig sin. Des begert | der vogt zu handen dem Gozhus eins brieffs, den wir im zu vfkund mit vnserm statt | secret Insigel besiglet geben haben vff frytag nach sannt appolonien tag, nach | Christi gepurt gezalt fünffzehenhundert zweinzig vnd drü Jar.

Das Siegel ist aufgedrückt.

16.

1525, 13. Brachm.

(Archiv Engelberg.)

Menglichem vnd allen denen, die disen brieff ansehend | oder hörend lesen, ze wißen fig, das Wir diß nach benempter | Barnabas apt vnd ganzer convent mit sampt denn | fürsichtigen vnd wisen der tryen Dritten botten vnd vogt | namlich von Lucern vogt Jacob am Ort, Voli Jacob von schwiz, | hans zum Stein seckelmeister vnd Heini brunner ob dem | fernwald, Schriber von Eggenburg nid dem Wald, vnd Peter | Randhelder Vogt der zitt des Gozhus Engelberg, in einem | Vertrag vnd verkummiß geordnet vnd ge- macht habend | mit Ruodolff Rupp von Ow in Namen deren von Ow als mit | Frem Sandbotten, so wegen des Höwzechenden mit fölichem | Underscheid vnd Geding, als hie nach statt. Des ersten, daß | die von Ow fürohin biß vff ein vnd trissig Jar dem Goz-

hus | föllend Wären vnd geben gen Sins in des Gozhus spicher!
siben Malter Haber on des Gozhuz Kosten vnd schaden. | des anderen,
das die von Dw die schür föllend lassen zimlich | in thach vnd Ge-
mach vß Zren Hölzern sünd laussen halten, | doch on Verenderung
vnd da dannen Ziehung. des tritten | das alles vorhin vffgelüffen
Kosten auch damit für | vnd hin ab sig in disem Vertrag begriffen.
des fierden, | daß nach den ein vnd tryssig Zaren das vorgemelt
Guott | dem Gozhuz, wie von Alter har gen Lucern sol gewert
vnd gefürt sol werden, vnd in alle Gestalt wie bishar. | Und des
zu Warem Urkund vnd Bezügnis so hab ich | Barnabas Apt min
Secrett Insigel getruckt vff disen brieff, | doch mir vnd dem Goz-
hus onschädlich ze sin. Datum vff | Zinstag nächst nach Barnabe,
als man zalt von der Geburt | Christi tusend fün hundert fünff
vnd zwenzig iar.

Dem papiernen Briefe ist des Abtes sigillum secretum aufgedrückt | die
Mutter Gottes mit dem Kindlein.

Das Facsimile der Handschrift des Abtes Barnabas, siehe artistische
Tafel III. Nro. 1.

17.

1526, ? Mai.

(Ex libro municipalium, genannt: altes Thalbuch von Engelberg, vom
Jahre 1582.)

Zue wüsen vnd offenbar sye aller menig | Ehlichen mit disem
brief, das vf der | rechnung da man zalt hat fünftzechen | hundert
vnd Sechs vnd zweinzig | Jar, gehalten, in zeiten als der | Ersam
wiß Better Stadholder. des Raths | zue Schwiz, vogte zue Enngel-
berg | gewesen ist, vor denn Erwürdigenn. | geistlichen herrenn herren
Apt vnnnd | gemeinem Convent zue Engelberg | auch des vor be-
melten vogts. vor denn | frommen fürnemen vnd vysen herren | den
Castenvögten gemelts gozhuz | Enngelberg, vnd namblichen von
Lucern. | Rudolfsen hünenbergs Burger vnd | des Raths zue Lucern,
von Schwiz | vly Jacobs des Raths, von vnder | walden ob dem
waldt. Heinj am | Brunnen des Raths, Midtem waldt. | vogt
vogthigers, Angezeigt, Wie | dann die thallüt zue Enngelberg. | nit
willig sind gesin, den val wie | von alster har koommen zegeben,
vnnnd | dem was alsho: die thallüt zue Engelberg | sprachend sie hetten

gehört man sote fürer | denn fal gebenn ein gespaltenen fues, das
 ist rinder vech, vnd nit ein gannzer fues, | das ist ein Roß, Da
 aber gemelten | herren apt vnd Conwendt, auch der vogg | mit guetter
 khundtschaft dargebracht | haben, das man vormals auch das | best
 haupt, es were Roß oder rindervech | waß einer dan zue zeiten in
 seiner | hushab hinder ime gelassen, geben hat, | Vnd Sind die-
 selbigen Zeugenn diß | nachgenempte Erbaren lüt Namblichen | Jenne
 Dengi, Volli ze muttlichen, Jost dilger | die haben auch Fr sag, wo
 man inen | solches sunst nit hette wellen glauben. | mit dem Eidt
 bestetten wellen. Darnach | hat man witer wellen züchen, an den |
 fal brief. den die herren zue Enngelberg | vnd dz gozhus hannd,
 vnd vñ solches | hat man den brief mit khünden finden, | vnd ist
 zue besorgenn er sei verloren | Vnd vñ solches haben sich vorge-
 melte | herren die Castenvögt Erkhendt, dz | man sole Ersuechen die
 alten rödel | vnd büecher, freiheiten vnd gerechtigkeiten | mit welchen
 dann dz loblich gozhus vast | wolbegabet ist, vnd nach semblichem
 ein andern | valbrief machen. Dem ist also, Namblich | wann ein
 thallman stierpt, der sol genn | on alle widersag, nach Inntrag
 das best | haupt dz er in seiner hushab hinder im last. | wie obstat,
 hat auch einer Söne vnd im | der Eltest stierpt vnd dieselben Brüeder |
 mit von einandern getheilt haben, derselbig | Eltest sol den val
 geben, hette aber einer | von denn andern brüedern getheilt, vnd |
 derselbig stirpt, von demselben sol dem | gozhus der val werdenn.
 Vnd ob | einer ein Sun by im hette, vnd derselbig | Etwas be-
 sonnders hette, es | weren Roß oder Rindervech, stirpt | der vatter
 sol dz gozhus nüt dester | minder das best haupt nemmen, | Auch
 so ist vorus vnd ab von alsterhar | der bruch gefin, das das goz-
 hus hat | das best haupt genommen, was einer | in seiner hushab
 gelassen hatt hinder | im Auch niemandt darum Rechnung | gebenn,
 vnd sein gerechtigkeit vor | allen dingen zebrauchenn. on alle | für-
 wort, vnd ob einer vserthalb | dem thall hushebig wehre vnd sein |
 guet im Enngelbergerthall brucht, | der sol vällig sein, er hab Joch
 das | thallrecht vgebenn oder nit, vnd ein | hinderseß der dz goz-
 hus freiheit vnd | nutzung im thall brucht es sei vil oder | wenig,
 der sol ein val gebenn. Vnd | also mit obgemelten artikhlen denn |
 vall bethrefendt, So solich threwlich | werden gehalten, so Empffacht
 ein | Gedtlicher thallman sein lechen vnd | Erbschaft, wie man dann
 solches | thierlichen vnd genuegsamlich in denn | altem Rödlem vnd

briefen fünden thuet | Und ob sach wehr das der alt val | brief wider funden wurde, vnd Etwas | besers funden wurde in dem selbenn | brieff, so mag man dann disen gegen | wärtigen brief wider abthun ob man | wil, Witer so ist aber vor vilbe | melsten herren Castenvögtenn anbracht. | wie dann die thallüt meinendt. dz | Gozhus Solte vf denn zweyenn Alpenn | stoffelberg vnd Plannhenn nit gnoß sin. | darwider aber die herren vnd vogg redtend | vnd sprachend, Es wehre doch grundt gradt | vnd boden des gozhuf. vnd ist nit ein | handt breit es git bodenzinß, darby So | hat das gozhus in beidenn alpen Eigne alp. | vnd denn vbersaß. Nach solchen liesens | aber beid theil annerkhandtnus gemelster | herren Castenvögten, dz sie dann zue | beden theillen wolzuefriden warennt. | Also vf beidertheilen red vnd widered. | Erkhanndten berüert herren die Casten | vögt. das die herren vnd dz gozhus | Engelberg solten in beidenn alpen gnoß | sein, vnd inen das niemandt zue Ewigen | zeiten widersin, Und solltenn auch | einandern dz best thun, des dan beid | theil wol zue friedenn wehrend, vnd habenn also gelopt vnd versprochen dem | allem so obstat, Erlich threwlich vnd | on alle geverdt Nachzehommen ze geloben | vnd statt zue thnn, vnd das alles zue | warem offenen Urkhundt So ist diser | brief vff werbung vorgemelts herrenn | Apts vnd Conwendts vnd der thallütten | zue Engelberg, auch von vorgenendter herren der Castenvögtenn Erkhanntus | vnd ansechenns wegenn, mit des vil | genendtenn Rudolffenn hünenbergs von Lucern anhangendem Innsigel, doch im vnd seinen Erbenn in allweg | one schaden verwart vnd geben des | Jars vnd tag Als Obstatt.

Das Original wurde 1729 vom Feuer vernichtet.

18.

1535, 21. Brachm.

(Staatsarchiv Zürich.) ¹⁾

Unser fruntlich willig dienst sampt was wir eren liebs und guots vermogen zuvor. Frommen, fürsichtig, wys, | insonders guot frund, und getrüw lieb eydtgnosser. Wir werden durch die convent frowen zuo Engelberg | bericht, als si verruckter zyt dem üwern vogg Fägli von Küznacht etwas kouß geben, darum dann

¹⁾ Mitgetheilt von Hrn. Archivar J. Stricker.

er inen | jährlich etwas pflichtig zethuond, so inen etliche jar erlich ußgericht worden, dann allein jeß wöllen etlich | der üwern im in sollichen koufe hangen und intrag thuon, des die quoten frowen beschwärzt, und | haben also uns, als ire castenvögt ernstlich um hilf angerüest, die wir inen mitzeteilen nit allein | wolgeneigt, sonders auch schuldig. Langt also an üch unser ganz früntlich bitt, ir wöllen die üwern, | in ansächen des, das die quoten frowen sonst arm und sollichs inen in iren nuße dienet, und darus zum teil sich | erhalten müssen, vermogen, das si den frowen das ir ungehindrot als bisshar vervolgen lassen, | und deshalb kein nüwen intrag thüegen, dann gemelster voga fägli sich erlütrot, den frowen kein | zins mer zegeben, es sye dann sach, das man im sin kouf auch ungehindrot nüwer ansprachen lasse | nutzen. Hierum wöllen gemelst gottshuse Engelberg wie andre gottshüser ußerthalb üwer | herrlichkeit halten, und by üwern vorügangnen bekandtnüssen güetlich beliben lassen, | wo dann wir sollichs um üch und die üwern in glychem vale oder mererm beschulden | können, erbieten wir uns des wolgeneigt und willig. Datum zuo Engelberg, doch mit unser | lieben eydtgnosßen von Lucern secret in unser aller namen verschlossen, mentag vor Joannis Baptiste | anno d xxxv (1535.)

Der orten Lucern, Schwyz und
Underwalden nit dem wald
ratsbotten, zuo Engelberg uf
der jarrechnung versampt.

Inscr.

Den frommen fürsichtigen und wysen
Burgermeister und Rat der statt
Zürich, unsern sonders quoten fründen,
und getrüwen lieben Eydtgnosßen.

19.

1537, 13. Christm.

(Excerpta ex Copia Bullæ Pauli III. Papæ.)

... Et insuper causam et causas ad instantiam Dilectorum Filiorum Canonicorum et Capituli Ecclesiae Constantiensis contra Te (Abbatem Einsidensem) super Quarta proventum benefici-

orum in Steffen et Mennedorf ad dictum Monasterium (scl. Einsidlense) pertinentium certis judicibus in partibus extra Dominium Helvetiorum delegatas et comissas illarum præsentibus pro expressis habentes ab eisdem judicibus nec non potestatem per litteras Leonis Prædecessoris hujusmodi Basileensis et Turicensis Ecclesiarum Præpositis concessam, illa alias quoad Episcopum Pistoricensem in suo robore remanente ab eisdem Præpositis ad Nos advocamus, et loco ipsorum Præpositorum Sancti Galli, et Montis Angelici Monasteriorum in partibus illis Abbates substituimus et subrogamus, ita quod ipsi Abbates, et uterque eorum in solidum prædictam Quartam proventum et alias quascunque causas super quibuscunque Beneficiis, Bonis, Juribus et Rebus inter Te, et quoscunque adversarios tuos, ac etiam præfatum Episcopum Constantiensem active et passive motas et movendas, appellatione remota sumarie, simpliciter et de plano, et sine strepitu et figura judicii veritate inspecta audiant, cognoscant et fine debito terminent et decidant, et quidquid pronuntiaverint et judicaverint, appellatione remota, sub censuris et poenis ecclesiasticis etiam pecuniariis exequantur cum potestate citandi et inhibendi ubique, et quibuscunque etiam Pontificali dignitate, ac Apostolica et Imperiali auctoritate, prædictis etiam sub Censuris et poenis prædictis, etiam per aditum publicum, constito (?) sumarie et extra judicialiter, de non tuto accessu, et inobedientes declarandi, deaggravandi, reaggravandi et interdicendi, ac auxilium brachii sæcularis implorandi etc. . . .

Datum Romæ . . . die XIII Dec. MDXXXVII.

20.

1538, 1. Mai.

(Archiv des Frauenflossers in Sarnen.)

Es ist ze wüssen menglichen mit disem brieff, wie dann | vnser gozhus Engelberg ein alt bös hus zu Lucern hett gehan | by der Cappel vnd die Closterfrowen noch ein bösres daran, ha | ben vnser lieb herren von Lucern vnns zugemuotet von noturfft wegen | bede hüser abzuschlüssen vnd ein nüwes vñzemachen vnd den Closter | frowen

auch ein gemach darin, vnd dasselbig vnder eim tach vnnd | nach
 markzal des Costens. Und vff sôliches so haben wir des | gozhus
 Anwälten mit namen vogt am Ort, vogt Sonnenberg, auch | herr
 Heinrich Stulz schaffner, mit hilff Buwmeister Birchers | vnd vnser
 lieben herren von Lucern also dz hus buwen Duch | vß geheiz vnser
 aller herrn Clostervögten vnnd den Closterfrowen | ein hüpsch gut
 Erlich gemach vnden im hus mit namen ein | Stuben, ein nebent
 kammern, ein kuchi vnd gûng vnd sprach | hus gar wol erbuwen
 allesamen. Und da fürhin kein | andre ansprach nit han an das
 hus in kein weg. Unser | gozhus sol auch an das gemach ganz
 vnd gar kein ansprach | han. die frowen oder ir anwälten habend
 auch kein | gwalt das hus zu verkouffen vnd zu veränderen, dann
 allein vnserm gozhus. Und ob sach wäre, das dasselbig geschech, |
 so mag das gozhus den zug han one allen intrag. Und ist | diser
 märkt beschechen vnd zu einem spruch gejezt vff vn | fer lieb herren
 Castenvögt vff ein jarrechnung mit namen | vogt am Ort burger
 vnd des Raths, von Schwyz Amman | Richmut, von Buderwalden
 Amman Bünti, vogt zum | Brunnen. Haben also gesprochen, das
 die frowen sollen dem | oberen gozhus geben fünff hundert pfund
 vnd darvon alle | jar von dem zytt, das man dhein hus hat,
 zwenzig vnd fünf | pfundt zins an barem gelt vff sant Martins
 tag on allen | intrag oder hindernuß, nit vßbehalten. Doch so ist
 inen | vorbehalten, wan die frowen oder ir anwälten bringend
 hun | dert pfund hauptguoz mit sambt dem zins an barem gelt, |
 so sollent die herren dasselb nâmen vnd das übrig zinsen alls | lang
 si wellend, bis si die fünfhundert pfundt also ablosendt; | Darby
 so sollend auch die frowen daz Huz in tach zuo halten gar | khein
 costen mer tragen, sonder desselben jeß vnd hienach ent | laden
 sin. Und desz alles zu wahrem Urkund so haben wir | obgemelten
 herren vnd Closterfrowen mit ernst erbetten den | obgenemtten herrn
 vogt am Ort, das er sin eigen innsigel in namen | vnser aller
 lieben herrn Castvögten, doch im vnd sinen erben | in allweg ohne
 schaden offeulich gehendt hat an disen brieff, | der geben ist zuo
 Meien im 1538ten Jar.

Das Siegel geht ab.

21.

Gültbrieff=Verzeichniß des Frauenklosters zu Engelberg
vom Vogt Rudolf Hünenberg von Lucern im Jahre 1542
angesertigt.

(Staatsarchiv Lucern.)

Als dann unz har die gült brieff der würdigen geistlichen vnd andechtigen frowen zu Engelberg, sanct Benedicts ordens constanzer bistumb's durch die vögt in grosser vnordnung gehalten wurden, So lang unz föliche vogt an den frommen ersamen vnd wesen Rudolphen hüneberg des kleinen ratz zu Lucern der zyt ergemelter vogtte komen, ist er über gemelst brieff gesässen, diselben erlässen, auch die so gutt vnd gichtig sind, in hie nach volgenden vrber, von minder müy vnd arbeit, auch merer gewarsamkeit wägen vff vnd harin beschrieben lassen. angfangen von Christi Jesu vnsers lieben herrn geburrt gezelt 1542. Vmb welche jarliche güllten aber bis-
har dhein brieffe vffgericht sind, stadt das darby geschrieben. so volgend nun von ort zu ortt, auch vnder welchem ortt die pfand daruff die güllten stand gehöernd ordenlich hienach.

Lucern.

Item ein halben rynischen gulden in gold ab eim hus, stadt in der großen Statt zu Lucern; stözt an heinrich von alichen hus hinder dem mattthus vnd wyst der brieff im anfang aliso. ich petterman Keyser, der zins gfallt vff Martini. Item ein rynischen gulden in gold ab einem hus vor der cappelgassen in der merern Statt lucern zwüschen hans holdermeyers vnd hans Gyren hus, vnd wyst der brief im anfang. ich hans Eggle, gfallt der zins vff sanct Johannes des teuffers tag. item zechen vierttel kärnen ab dem Spittal zuo lucern, gibt die vnder müli am oberen grund, gfallt der zins vff Martini.¹⁾ item ein pfund ab eim hus an der ysen gassen, zwüschen bartli holderes vnd hans Ronis hüsseren gelägen, wyst der brieff im anfang. ich heinrich schmid, den zins gibt ieß meyen blaßtin, der gfallt vff Sant Andres tag. item fünf pfund ab einem hus am Kornmärcht zwüschen wilhelm Rycharts vnd Caspar hofmanns hüsseren gelägen, zinset ieß hans füschynen,

¹⁾ Litteræ de anno 1496, 12. Dec. — Seit 1865 abbezahlt.

der gfällt vff des hellgen Crüsz tag im meyen.¹⁾ item achtzechen plapartt vff hans von winckelsee versezt am bürgen, der zins gfällt vff Martini vnd ist dhein brieff darumb vffgericht. item zwen gulden an münz ab eim hus an der Cappelgassen in der merern Statt Lucern an der Kürsnern trinkstuben gelägen, den zins gibt Jochim grübel der phister, gfällt vff Sant Jörgen tag. item fünfzechen gulden an münz vff heiny fäderlis gutt, stoßt an gütsch zu lucern, den zins gibt Marti Küffer, vnd gfällt vff sant kathrinen tag. item vier gulden an münz ab der geyßmatten, zinset hans von wyl zu lucern, gfällt vff lieben frowen verkündung tag, darumb ist auch noch dhein brieff vffgericht. item vier gulden an münz, zinset mang von wyl, seckelmeister der Statt lucern, gfällt vff de hellgen dry Künigen tag. item ein mütt kärnen gäbend min gnädig herren von lucern genempten frowen vff Martini durch gotts willen. item ein mäß salz gennd min gnädig herren von lucern den frowen jarlich für den Crüzzgang.

Lucern im ampt Rottenburg.

Item fünfzechen pfund vff hanns Sigerist zu Nüwenfilch, gfällt der zins vff Johannis im Summer. item drü Malter beder gutts, lucerner mäß, wächst der brieff. ich hanns wildperg, den zins gibt voli Schürman vnd Jörgi rötti kouffmann, gfällt vff Martini.²⁾ item fünf gulden an münz, wächst der brieff im anfang. ich uoli arnolz zuo Rottenburg, gfällt der zins zmitten meyen. item achtzechen gulden an münz wächst der brieff voran, ich Jacob zimmerman zu Nüwenfilch, gfällt der zins vff Liechtmäß.

Sursee.

Item zechen gulden an münz vnd wächst der brieff, ich burkhardt von kuntzigken burger zu Sursee, der zins gfällt zuo mitten abressen.

Lucern im ampt Ruswyl.

Item zwen gulden an münz wächst der brieff voran. ich heyni im Grütt zuo vnder Stöbliken im ampt Ruswyl, gfällt der zins vff den ersten tag abressen.

¹⁾ litt. de anno 1467, 2. Mai.

²⁾ Litt. de Anno 1383 et 1405, 27. Juli.

Lucern im ampt Münster.

Item es sind brieff, die wÿsend vff die höfe zuo Rickenbach¹⁾, stadt voran. ich rudolff meyer, die höff gänd jarlich zins acht Malter, ein Mütt, ein Viertell kornn vnd siben malter, ein mütt, ein fiertel haber, ist zürich mäß vnd vierzechen allti hüner vnd vierzechen jungi hüner vnd zwei hundert vnd zechen eyer vnd vier pfund haller, vnd acht schillig pfännig zins, darvon ghört der frowen schaffnern ein pfund zuo lon. der zins gfällt vff martini. item fünf malter beder guotts, ist zürich mäß, gibt der hoff zuo mein husen, der zins gfällt vff martini. item drü malter beder gutts, ist zürich mäß, gibt der gärber zue gunzwy, der zins gfällt vff Martini. item ein pfund wachs, gibt Voli Rogger, der zins gfällt vff Martini, umb diß pfund ist noch dhein brieff vmb. item zwenzig gulden an münz, der brieff wÿst im anfang. ich Jörg freyenberg Müller zue Eich, der zins gfällt vff Martini.

Lucern im ampt habspurg.

Item nün pfund dry Schillig nün haller gend die von Bdligenschwy für den höwzenden, der zins gfällt vff Martini. item siben gulden, wÿsend die brieff vff dem Tattenberg, der zins gfällt vff Martini, gibt jeß der Heggli. item es sind brieff die wÿsend vff die zenden gen Bdligenschwy. item siben pfund gelts, wÿst der brieff voran. ich allt amman zue rott, der zins gfällt vff den ersten tag apressen.

Lucern im ampt Kriens vnd Horw.

Item zwen gulden in gold, wÿst der brieff im anfang. ich heini schäll ze ener horw, der zins gfällt ze mitten augsten, den zins gibt jeß petter acherman. item²⁾ zwei pfund gelts, der brieff wÿst im anfang. ich hans buochhollzer, der zins gfällt vff des hellgen Crüz tag im meyen, den zins gibt jeß jörgi buochhollzer. item sechzechen gulden an münz vnd zwenzig Schillig, der brieff wÿst im anfang. ich petter Kriuttli im krienser gericht gsäßen, der zins gfällt vff Martini.

¹⁾ Litt. de anno 1378, 1. Mai.

²⁾ Litt. de anno 1484, 1. Mai.

Lucern im ampt Büren.

Item vier gulden an münz, wächst der brieff im anfang. ich herrman Rüdig zue schlierbach, gfallt der zins vff Martini.

Lucern im ampt Wäggis.

Item sechs vnd zwenzig plapart, wächst der brieff voran. ich petter weybel, gfallt der zins vff Martini, gibt jeß Tönnig weybel.

Lucern im ampt Malters vnd littow.

Item fünf gulden, wächst der brieff im anfang. ich voli Schmid in der Schwand gesäßen, gfallt der zins vff Jacobi.

Lucern im ampt Merischwand.

Item fünf gulden wächst der brieff im anfang. ich heini zum Bül, fällt der zins vff Martini, gibt jeß Rüdi Käppäli. item vier gulden wächst der brieff im anfang. ich hans gilg zue bänzenchwyl, gfallt der zins vff Martini.

Bern in ir gericht vnd biett.

Item fünf vnd zwenzig pfund bernier wärung wächst der brieff im anfang. ich heini Matter, stand vff den guettern zue Staffisburg by thun, gfallt der zins vff unser lieben frowen tag zu der liechtmäsz. item acht Mütt khernen ist der clinen mes, wächst der brieff im anfang. Ich Sunfher bastion von Lutternow ze arow, gfallt der zins vff Martini.¹⁾

Bri zue Vrseren.

Item fünf vnd zwenzig pfund guott summer fäss wächst der brieff im anfang. Ich claus geyseler, tallmann zue vrseren, gibt man den zins zu realp vnd zu vrseren, gfallt der zins vff sant Gallen tag.²⁾ item zwey zentner fäss wächst der brieff im anfang. ich gerig von realp talman zu vrseren, gfallt der zins vff galli.³⁾

Schwyz in ir gericht vnd biett zu Rüfnacht.

Item ein pfund gelts, wächst der brieff voran. Ich wernhart zur müli, gfallt der zins vff Martini, gibt ieß michel müßler, denselbigen zins mus man einist heuschen wan si den zins nit gend,

¹⁾ Litt. de anno 1483, 29. Apr. — ²⁾ litt. de anno 1400, 11. Mart. —

³⁾ Litt. de Anno 1380, 19. Apr.

was kostten daruff gadt, müssen sy abtragen es syg zu roß oder
 fuß. item fünf gulden wyß der brief. Ich werni guttsmuths, gfallt
 der zins vff Martini gibt guttsmuts in dry gl. vnd Marti in erlen
 Kind, zwe gl. vnd wan man den zins muß inzien, so genz nit
 me denn den gerichts kostten. item ein pfund wyß der brieff im
 anfang. Ich jenni weybel gfallt der zins vff andree, gibt ieß Jörg
 fischli. item den zins muß man nach hoffrecht inzien vnd müwend
 den kostten nach hoffrecht abtragen. item fünf gl. in gold wyß der
 brieff¹⁾ voran. Ich wälti blattman, gfallt der zins vff Martini,
 gibt ieß baschion kamer vnd die alt haslerin, den zins muß man
 einist heuschen vnd wan sy in nit genn, was kostes dafür hin druff
 gadt, den müssen sy abtragen. item zwei pfund pfännig wyß der
 brieff²⁾ im anfang. ich Johanna von hunwyl, mit hänzman von
 hunwyl, minem elichen man, gfallt der zins vff Martini gibt rüdi
 dabер. item disen zins muß man einist heuschen durch gwüß botten,
 vnd wan Sy in nit gend, was kostes dafürhin druff gadt, den
 müssen sy abtragen. item zwey pfund wyß der brieff voran. Ich
 hans hallter, der zins fallt vff Martini gibt ieß hans truttman,
 disen zins muß man inzien nach hoffrecht zu küfnacht vnd was
 kostens druff gadt müend Sy abtragen. item drü pfund wyß der
 brief voran. ich uoli zu berbüler, fallt der zins vff Martini gibt
 ieß Jochum schumacher, so man den zins mus inzien, so müssenz
 allen kostten gen. item vier pfund wyß der brief. ich uoli Keller
 gfallt der zins vff Martini gibt ieß caspar gössi, den zins mus man
 nach hoffrecht inzien vnd die kostten müssens nach hoffrecht abtragen
 item fünfzechen Malter haber lucerner mäß gibt ein amman vnd
 ganze gemein zu küfnacht, wyß der brieff von daginslütten, genz
 vff der hellgen dry Künige tag, oder vff den ersten mercht.³⁾ item
 der zenden zu Küfnacht zu verlychen. item den zenden zu mörlis-
 schachen zu verlychen. item den zenden zu hallttigken zu verlychen.
 item den zenden zu immisee zu verlychen. item von den zenden soll
 der frowen von engelberg schaffner dem filchherren zu Küfnacht
 alle jar geben vierzechen malter forn vnd acht malter haber lu-
 cerner mäß.

¹⁾ Litt. de Anno 1487. — ²⁾ Litt. de anno 1403, 10. Nov. — ³⁾ Litt.
de Anno 1418, 17. Mart.

Hißkilch in fryen emp terenn vnd heydegg.

Item dryzechen mütt thernen des cleinen mäss, wÿst der brieff¹⁾ im anfang. Ich niclaus hasfurt, gfallt der zins vff Martini, stadt vñ dem vierten teyl des zechenden zu ermisee vnd vff dem hoff zu ermisee vor der obern müli, dorab gadt alle jar acht mütt thernen vnd acht malter haber. item disen zins mus man in der frowen costen reichen. item vier mütt thernen des cleinen mäss wÿst der brief²⁾ im anfang. Ich margrett von epttingen, geboren von äschenß, stadt vñ der müli zu heydegg oder zu gellfingen genannt, gfallt der zins vff Martini, den reicht man auch in der frowen costen. —

22.

1543, 19. Brachm.

(Archiv Bern. ³⁾)

Unser früntlich gruofz vnd was wir Eren vnd Liebs üwer wiheit ze allen zitten kudent erzeigen, während wir allezitt bereit, das selbig mit guottem willen zethun, zuvor. Erfamen wisen trüwen vnd lieben eidgenos sen von Bern, nachdem vnd den unser goßhus zu Engelberg ein pfruondt in üwer Lantschaft hadt, mit namen Brienß, vnd Ihr unser lieben getrü wen Eydgnoffen die selbig nun ein zitt besetz mit einem predicanen nach üwer ordnung vnd reformatz, hendt wir nun also lassen bliken vnd ime nitt witter nachgefragt. Nu ist ein mangel, das wir hendt allen zenden in der filchery ze Brienß, den allein nit im dorff, der den unserem goßhus zu gehördt, vnd die pfruondt nit angadt noch antrifft, vnd ist sölchs etwan anbracht durch unser lieben herren castvöggt zu baden, ist uns kein entliche antwurtt nie kon. Zeß nun so findet wir bericht in räzwis von einem erlichen wisen berner, es hete me krafft vnd würfung, an üch unser lieben Eydgnoffen ze bringen früntlichen, Ihr syndt so lieb erlich vnd geneigt herren, sölchs vor üch ze ver schaffen ee vnd ringer den ze Baden. Bz sölcher vrsach schikendt wir üch hie ein jungen herren mit namen h. petter von hofen, der auch ist der landt schaft von bern, der

¹⁾ Litt. de Anno 1394. — ²⁾ Litt. de Anno 1391, 10. Jan.³⁾ Actenband, betr. die sechs alten Orte.

üwer wißheit bringt ein abgeschrifft von einem ver | sigletten brieff, wie den der zenden zu wiler am brünig von einem herren von rin | genberg gekoufft ist zu einem ewigen lidigen kouff in namen vñsers goðhus. | Darumb so ist vñser ernstlich demüetig bitt vnd begeren, das her vñser lieben herren | vnd Eydgnosßen doch wöllend ansechen gott vnd zwey army klösterli im tal | ze Engelberg, vnd vñß lassen das zendly nach volgen nach inhaltt brieffs vnd | sygel. Wir wend auch nüt ze fil heischen, vnd das selbig üwer wißheit | vnd vñsers goðhus friheit, brieff vnd sygel on schaden, wo wir fölichſ gegen | gott vnd der weltt künden verdienen, wendt wir guott willig sin allwegen. Wir | trüwendlt vnd hoffendlt, ier syend so demüetig, so miltt, so wir Apptt vnd Convent | so früntlich an üch wärben, Jr tiendt alß üwer altfordern, vnd lassen vñß | ein gutty antwurtt wüffen. damit sygendlt üwer wißheit got dez Almechti | gen trülich besolen. Geben vff den XIX. tag Brachmons, im Jar minderen | Zal XLIII Jar.

Apptt vnd der convent | ze Engelberg,
alle | zit bereit in üwerm | dienst.

23.

1543, 30. Heum.

(Archiv Engelberg.¹⁾)

Unser fründlich gruß vñnd alles guotts zuvor Erwürdigen
Insonders lieben | herrn vñnd guotten fründe. wir haben vñer
schriftlich begeren vñns vñlangeſt by | herrn petter von hoffenn
vñerm mittbruoder des zenden halb zuo Wyller, vñnd | das wir
denselbenn vñerm cloſter als erkoufft guott ſelten zuokhomen lassen
vberantwortt, verſtanden, vñnd vñns erinnert, das wir vormaln
vber diſe anmuotung | auch ettliche Antwortten gegeben, darby wir
es blyben laſſenn, vch ganz fründlich | pittende, jr wellend das
kleinfüg ertragen diß zenden, vñnd dagegen die | große beſchwärz,
ſo wir mitt dem predicanſten zuo brienz haben (dem wir jährlich |
achzig pfund pfenningen, Ein vaß mitt wyn, vñnd x mütt dincels
vß vñserm | eignen guott zuo der pfrund vermegeſ hinvß gebend),
fründlich bedenken, | vñnd vñns diſer kleinfügen ſach halb fürer
vñversucht laſſen, wo wir dann | fölichſ vmb vch in andern zim-

¹⁾ Mitgetheilt von Archivar J. Schneller.

lichen billichen sachen können verdienenn, | werdend jr vnuß ganz
willig, bereitt vnd gneiget finden. Datum 30. Julij | 1543.

Schultheis vnd Rhatt
der Statt Bern.

Adresse: Den Erwürdigen vnußern sondes lieben | herren vnd
guotten fründen Aptt | vnd Convent zuo Engelberg.

Vom aufgedrückten Siegel sind noch Spuren sichtbar.

24.

1544, 1. Christm.

(Archiv Engelberg).

Ich arnolt Durrer der zitt geschworne Landtschryber zuo vnder-
walden nitt dem fern wald vergich dz ich | zuo stans in der kleinen
radtstuben offenlich zuo gerycht fas in namen vnd anstadt des from-
men | fürsichtigen wisen arnold lusy der zitt landtamman | da für
mich vnd dz grycht kam der erwirdig Herr | Herr Heinrich stulz
schaffner des erwirdigen gozhus zuo engelberg vnd offnet gägen
Hans | custer von bekenried vnd sprach der gemelt. Hans kuster
haby ein fischezen in, am rotten | kozen old an wispellen ortt wie
dz sine brieff inhaltn vnd lutter uswifin, diesälig | fyschezen sige
ein erblehen des gemelten gozhus vnd convent, vnd ghöry inen
daruon | alry iar VIII fisch fünff rotten vnd dry balchen die fölly
man gen darvon zins allwagen | vñ sant andres tag nach inhalts
siner brieffen vnd wen die fyschezen us einer Hand in die | ander
kom, so fölly man in manez frist die fischezen wider von dem
gozhus | empfachen vnd die acht fisch legen, vnd also den zins mit
den fischen in einem iar zwey | mall gäben, so ein endrung mit
der fischezen beschächy, vnd wo dem mit dem zins | nit also stat
than wurd, mögint sy die fischezen zuo iren handen für lidig eigen
haben | an menfliches widerreden nu sige dem gozhus vnd convent
etliche iar gar kein zins | noch fisch worden, dan är haby inen müd
wellen gen, vnd mein ob är sie nit entheren welt | so sige im
old dem gozhus die fischezen für ira lidig eygen verfallen. daruf
Herr | kuster antwurtt gab sin vatter haby die fischenzen koufft, der
inen die fischezen gen haby | der haby sy inen gen, als sin eyen

guott, vermeiny nit dz in iemant von dem sinen zwingen | vnd
trängen sölly, darby haby är ghört des erstgemelten Heren vnd con-
vent brief söllin | abgelöst sin, truwyn ettwas für zuo bringen, vnd
nach me offneter antwurt red vnd wider | red vnd nach der kunt-
schafft, darumm wir dan fier brieff verhörtt hand die sy zuo beden-
teylen | in dz rächt gleit, auch kuntschafft in gschryfft, haruf satzende
sy die sach zuo rächt, vff | dz ist die urteyll ein hällig oder der
merchteyll, erstlich soll der Herr stulz die sach bezogen | han, vnd mag
die fisch ziechen zuo des gozhus handen die gfallen sind old noch
fallend | oder mag die fischezen für eygen han, wäders är wyll,
dan die fischez ist dem gozhus | für lidig eygen verfallen, an menf-
lichs widerreden nach inhalt siner brieten, die häd man | im in-
kresten bekäntt, doch bitt man den Heren vnd convent vnd gewalt-
haber, so är die fisch | so verfallen old noch fallend inen gütlich
usrichty, dz sy in nit von der fischezen stossend wellen | Durch darby
ob hans der urteyll beschwärtti ist im dz rächt vorglan gägen dänen
so sim Batter | die fischezen zu kouffen gäben hand, der urteyll
batt der Herr schafner vmm ein urkund ist im | ärkänt. des alles
zuo merer gloubsamn zuo einem waren vesten urkund so han ich
der | obgenanntt landtamman lusy min eygen insigell offenlich an
disen brief lassen hencken | von grycht vnd urteyls wägen mir vnd
minen erben in allwág an schaden, der gäben ist | vff mentag nach
sant andres tag im zalt tusend fünffhundert vnd im XLIII iar
nach | Christus gepurt.

Das Siegel in grünem Wachs ist gut erhalten angelegt.

25.

1545, 11. Augstm.

(Archiv Engelberg.)

Wir nachbenemptenn Hanns Hab Burgermeister. Felix Peiger,
deßglichen Lienhart Holzhalb vnd Heinrich Kramer heid alt vnd
nür vogt zu Künznacht | all dry des Raths, vnd Hanns Escher
vnderstattschriber Zürich. Conradt Stulz Statthalter zu Unter-
waldenn nit dem Wald, als ein gesandter bott der drygen | Orthenn
Lucern, Schwyz vnd Unterwaldenn, ob vnd nit dem Kernwald,
als früntlich schidlüth in nachvolgender sach. Behennen öffentlich

vnd | thuond khund menglichen mit dijem brieff. Als vnder dem
 Grossen zehenden zu Küznacht am Zürichsee, so einem hus Küz-
 nacht zugehört, vnd darus die | Quart einem Gotshus Engelberg
 zustat vnd gebürt, by den zwey vnd fünfzig Fuchartenn vngesährlich,
 es syge an Rebenn, Aekern oder Wisenn hin vnd wider zertheilt,
 gelegenn, darinn die herrn von Engelberg dhein Quart gehept,
 sonder aller zehendt darvon von alter vnd bishar an vnser frowen
 pfruond in der kilchen zu Küznacht | gegebenn, Und also derselb
 vnser frowen zehenden zu handen desz hus Küznacht allein inge-
 samlet, Und aber heidentheilen darinn allerley irnung, gefahrene
 vnd | abzugs begegnet. Sollichs zu fürkhommen Sind beider par-
 thygen obern Schirmherren vnd Castvögt: Namlich vunser herren
 vnd getrüw lieb Eidgnossem von | Zürich in namen des huses zu
 Küznacht, desglichen Lucern Schwyz vnd Unterwalden von wegen
 des Gotshus Engelberg mit gunst wüzen vnd willen der | Ger-
 würdigen herrn Barnabas Apt vnd gemeins Convents zu Engel-
 berg zu getrüwer, quotter vnd früntlicher vnderhandlung bewegt
 wordenn. Und daruff | bemelt herrn vonn Zürich dem frommen
 vestenn jrm getrüwen liebenn burger vnd amptman zu Küznacht
 Jacobenn Rordorff, vnd die herrn von Engelberg | dem würdigen
 Herrn Heinrich Stulzen, Conventual vnd Schaffner daselbs zu
 Engelberg, jrn volkhommen gwalt harin zu handlenn zugestelt vnd
 übergeben. | Und so wir als früntlich vnderthedinger vns der sach
 beladenn, vnd sy heiderfiz inn iren beschwerdenn vnd anligenn
 nach aller nothurfft gehört, Habend | wir sy inn der früntschafft
 miteinandern güettlich endtscheidenn vereint vnd betragenn. Also:
 Das die angezeigtenn zwo vnd fünfzig Fuchartenn | vngesährlich so
 zu vunser frowen zehenden gehört vnd ein Amptman von Küznacht
 bishar allein ingenommen, Hinfüro inn den grossen zehenden ge-
 hörenn | vnd dienenn, vnd die herren vonn Engelberg darinn wie
 in den anderen zehenden, die Quart habenn. Dagegen vnd für
 sölchen vunser frowen | zehenden Soll ein Amptman zu Küznacht
 alle Jar vnd iedes Jar allein vnd besunder zu Herbst zyt vonn
 dem ganzen zehenden vñer der Trotten, ab der | Rennen vorvñ
 vier vnd vierzig eimer Wyne. Namlich burger Eimer mit dem Sinn
 zuer vñgemessen empfachen vnd nemmen vnd vom vbrigem | so jer-
 lich der zehenden ertreit, einem hus Küznacht die dryg, vnd denen
 von Engelberg die Quart, das ist, der viertheil vñf gemeinen kostenn,

wie von alterhar, | gevollgenn, gelangen vnd werden. Ob aber jetzt oder hernach eins oder mer Jarren nit so vyl Wyns inn solichem grossenn zehendenn wurde, das die | vier vnd Vierzig eimer wyn einem hus Küfnacht vorus gegebenn möchten werden. So soll ein Amtman von Küfnacht so vyl vorhandenn ne | men, vnd was im daran manglet, sollendt die von Engelberg nit schuldig sin nachzuziehenn noch zu ersezenn. Sonnders ein huß Küfnacht je zu | zytenn den abgaung vnd mangell an im selbs habenn, doch das diser vertrag einem hus Küfnacht vnd den Corherren der gestift zum Großen | Münster Zürich an den vberigenn zehendenn, so sy inn der filchhöry Küfnacht, wie vonn alterhar vnd inhalt brieff vnd Sygell, hand, on nach | theill vnd on schaden syn solle. Alles getrulich vnd vngewöhnlich. Und wann die Anwalt beidertheilenn sollichs alles in namen irer herren | vnd obern angenommen, zugesagt vnd versprochen, So habend wir heid, Namlich ich Hans Hab Burgermeister für mich vnd myne mitherrn | Und ich Cunradt Stulz Statthalter in namen myner herrn der dryen orthen obgenannt, vff der partygen vlißig bitt vnser jeder syn eigenn | insygell öffentlich lassenn henden an diser briessen zwen, glichluthend, Doch vuns vnd vnsfern erben inn alweg one schadenn. Beschach zu | Küfnach zinstag nach sant Laurenztag. Nach der geburt Christi gezalt fünffzehenhundert vierzig vnd fünff Jar. |

An der elegant geschriebenen Urkunde hängen die Siegel etwas beschädigt.

26.

1550, 22. Herbstm.

(Archiv Engelberg.)

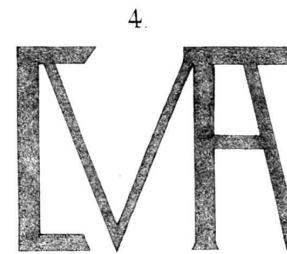
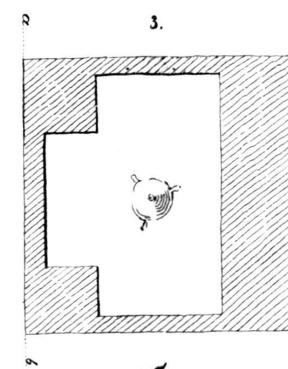
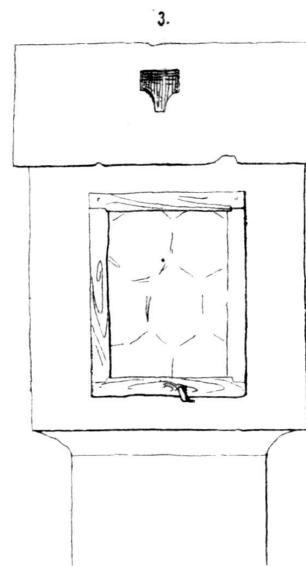
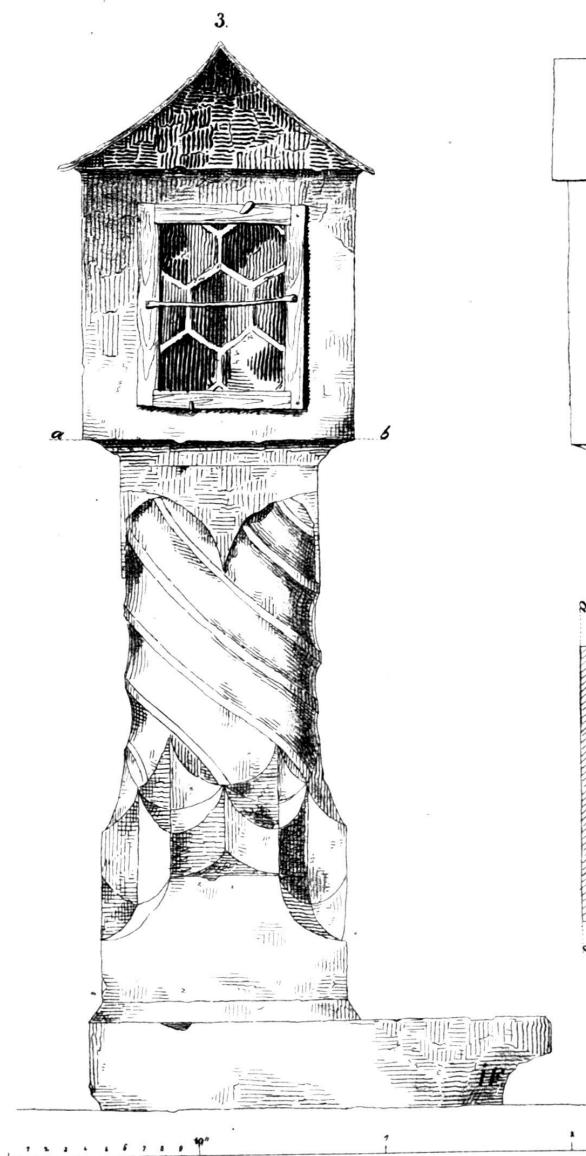
Zuo wißen vnd kundt Sye menglichen mit disem Brieff, das der würdig vnd Geystlich her Heinrich Stulz fälig ein Conventherr vnd damalen | schaffner vnd verwalster in wältlichen dingen dieses würdigen gottshus Engelberg mit gunst wißen vnd willen eines vogts, auch der | Erwürdigen, wolgelernten vnd Geystlichen heren, her Barnaba fälig apt dieses würdigen gotshus Engelberg vnd gmeinen conventherrn, vor | zwelff Jare ein mächt mit den frommen vnd biderben thallüten hie zuo Engelberg gethan hett, vnd aber sydhar vnuerbrieffet bliben ist, vnd | liechtlich möchte vergässen

wärden, auch spenn vnd vnruo daruß möchten erwachsen. Semlichs zuo firkommen das weder dem Gotshus noch den thalluten | in künftigem kein widerwill darus entstande, vnd ein theil den andern nit me anspräche dan Rächt vnd billich, vnd nit wider vermög des | märcts, so fint wir Bernhardt von verlihung Gottes abbs dises würdigen gotshus Engelberg rätig worden mit den Biderben thalluten ein | Brieff darumb vffzerichten, wie der märcht gangen sye, diewyl die personen, so von den thalluten darzuo verordnet fint gsin, vnd mit her Heinrich | säligen den Märcbt in namen der thalluten allen gethon hent, noch im läben fint, namlich die frommen vnd wisen Bernhardinus am Stuz, Claus | thöngi, Hans tilger vnd peter harnettler, vnd ist ergangen wie harnach volget. Namlich zum ersten von der Sust zuo Stansstadt wägen | die dan do malen ganz buwlos was, das weder die Gotshüser noch die thallüt jr hab vnd guot da weder vor Rägen noch vngewitter | nit möchten gehalten noch beschirmen, do fint sy miteinander rätig worden vnd vberenkon, ein nüwe Sust zuo buwen, vnd also angfangen | vnd bis vnder das tach vffgefűert. Darnach witer hent disse genante vier menner in namen der thalluten ein märcht mit her Heinrich, Saligen thon vnd dem ist also, das die thallüt dem Gotshus solten gen vnd bezalen Achtzig guldin Lucerner wärschafft, vnd solte dan das | gotshus die Sust vollendt vffbuwen bis vff den hindristen nagel vnd nach den eeren. welche achtzig guldin sy dan also bar her Heinrich | säligen geben vnd bezalt hent, vnd soll nun fürohin vnd in ewigkeit die Sust vnd hoffstatt halb des Gotshus sin vnd halb der thalluten. | auch ist darby abgeredt so jeder theil sin eignen Seümmer hette, wie dan vormalen wol me brucht ist, so soll yeder theil halben theil an der | Sust vnd hoffstatt han ein wäg wie den andern. witer so sye auch menglichen zuo wissen, das der fromm vnd Ersam Bernhardinus | am Stuz koufft hett die alp Furggi vnd die weidt darzu gehörendt, vnd hett sy koufft von dem Ersamen vnd bescheyden Heini Bastein | vmb iii hundert guldin, da lies der genant Bernhardinus am Stuz disen kouff dem obern gothus vnd gemeinen thalluten zuo handen stan | in gemältem gelt, vnd gab das Ober gothus i hundert guldin an barem gelt vmb die grächtigkeit vnd nutzung des dritten | theils der genanten alp Furggi, vnd vmb die weidt darzu gehörendt auch den dritten theil. Und des zuo merer gloubsami, so han | Ich der

obgenant her, her Bernhardt abbte dijses würdigen gotshus Engelberg vnser Apty sigel öffentlich an diesen Brieff thun henden, — Beschechen vff sant Maurizien vnd seiner gesellschafft der heiligen Martern tag, nach der geburt Christi unsers fälmachers Tusent fünfshundert vnd jm fünffzigsten Jare.

Das Siegel hängt zerbröckelt in einem Säckchen.





1.

1525, 13 Junii.

Und Gott zu unsrem rettung und bezügung halb hab ich
Barmherig upp mir Dorect in Sigel getestet vß der verloß

